

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); halbj. 14 Kronen (7 fl.); viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20). Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich.

Siebenunddreißigster Jahrgang.

Einzelne Nummer in Budapest und in der Provinz 10 Heller (5 kr.). Redaktion u. Administration: V. Váci-körút (Wagnering) 34.

Die Affaire Lehrenthal.

Seit des seligen Lustland's Fall schon wissen es die österreichischen Herren Gelehrten und Publizisten, Politiker und Staatsmänner, wie un dankbar und gefährlich es ist, sich in das Gestrüpp des ungarischen Staatsrechtes hineinzuwagen. Aber all den politischen „Marterln“, die diesen Weg beschatten, zum Trotz gibt es immer wieder wagemuthige Herren, die ihn neuerdings versuchen. So auch allerjüngst der gemeinsame Minister des Neußern Baron Lehrenthal. Einige österreichische Delegirte waren neugierig, wie Baron Lehrenthal über die staatsrechtliche Frage im Ausgleiche denkt. Dieser ergriff die vielleicht willkommene Gelegenheit, um sich hierüber des Langes und Breiten auszulassen, und dabei stellte es sich heraus, daß Baron Lehrenthal so ziemlich das Gegentheil aus dem Ausgleiche herausinterpretirt, was vor kurzem erst Handelsminister Franz Kossuth in denselben hineininterpretirt hat. Da nun diese beiden Herren sozusagen Ministerkollegen sind, verfehlte dieser Widerspruch natürlich nicht, ein gewisses Aufsehen zu erregen. Ja nachdem die Blätter ihre Kommentare daran geknüpft, begann sogar auch die Kossuth-Partei selbst sich mit der Sache zu befassen, und allmählig begann sich ihrer jene gewisse Aufregung zu bemächtigen, der ein Konflikt wenn auch nicht folgen muß, so doch folgen kann.

Nun, dieser Konflikt, den Viele befürchtet, Andere vielleicht gar erhofft, er ist nicht gekommen. Baron Lehrenthal war aufrichtig bemüht, den üblen Eindruck, den seine jüngste Rede in ungarischen Parlamentskreisen hervorgerufen hat, zu verwischen. Er ließ durch den Mund seines Sektionschefs, des Grafen Paul Esterházy, in der heutigen Plenarsitzung der ungarischen Delegation eine loyale, die gesetzlichen Rechte Ungarns anerkennende Erklärung abgeben, und damit war der Streitfall beseitigt.

Mit Rücksicht auf die vielen schwierigen Probleme, die unsere nächste politische Zukunft bedrohen, kann man nur erfreut sein, daß die Situation

nicht auch noch durch einen Konflikt mit dem gemeinsamen Minister des Neußern kompliziert wird. Und deshalb meinen wir, daß die ungarische Delegation gut daran that, nicht auf ein haarspalterisches Deuteln der Lehrenthal'schen Erklärung einzugehen, sondern den guten Willen, den der Minister zeigt, das freundschaftliche Verhältniß zur ungarischen Delegation auch weiterhin aufrecht zu erhalten, damit honorirte, daß der nächstfolgende Redner die beanstandete Rede des Ministers des Neußern sofort aus der Diskussion ausschaltete. In solchen Fällen, wo es sich um keinerlei meritorische Fragen handelt, sondern nur um die verschiedenartige Auffassung einer schon unabänderlichen Thatsache, entscheidet vernünftigerweise nicht haarspalterische Wortklauberei, sondern die Absicht, der Zweck. Hätte Baron Lehrenthal mit seiner Interpretation der Kossuth-Partei unangenehm werden, dieselbe provoziren wollen, dann hätte diese allerdings Ursache gehabt, hieraus einen schweren Streitfall zu machen. Wenn aber Baron Lehrenthal nicht nur erklärt, daß er damit seiner rein persönlichen Anschauung Ausdruck gab, sondern überdies noch bemüht ist, die Spitze seiner jüngsten Rede abzustumpfen, so wäre es wirklich unsinnig gewesen, dies nicht als vollständige Gutmachung jener Unvorsichtigkeit anzusehen, deren sich der Minister des Neußern der Kossuth-Partei gegenüber schuldig gemacht hat. Daß er überdies zu seinem Fürsprecher einen ungarischen Beamten seines Ressorts wählte, der der Erklärung des Ministers die Versicherung hinzufügen konnte, daß im Ministerium des Neußern kein Gift gegen Ungarn gebraut werde, hat die Veröhnung der ungarischen Delegation mit Baron Lehrenthal hoffentlich endgiltig besiegelt.

Der Verlauf dieser Angelegenheit kann aber auch der Koalition und speziell der Kossuth-Partei eine Lehre dafür sein, daß nichts staatsmännischer ist, als einen begangenen Fehler je rascher und je gründlicher gut zu machen. Bei dem ein wenig übersprudelnden Temperament vieler Kossuthianer und ihren alten oppositionellen Illuren, deren sie

sich so schwer entwöhnen können, passiert es bekanntlich jeden Augenblick, daß eine kleine Gruppe oder auch nur eine Clique mit irgend einer Unvernünftigkeit oder einer Großsprechererei die größte Gefahr für die friedliche Weiterentwicklung der Verhältnisse heraufbeschwört. So oft dies geschieht, müssen alle Beschwichtigungsräthe ans Werk, und schließlich muß den Lärmmachern, um ihnen den Frieden abzurufen, immer auch noch eine Konzeßion gemacht werden, weil sie anders glauben würden, sich etwas vergeben zu haben. Baron Lehrenthal jedoch, der gewiß auf seine politische Reputation mehr achten muß als die Kerngröße der Kossuth-Partei, hat, weil seine Äußerungen Anlaß zu einem Mißverständnis geboten haben, dieselben ohne Zögern sofort in entsprechender Weise richtiggestellt. Zu großes Selbstbewußtsein und falsche Scham haben auf politischem wie diplomatischem Gebiete schon oft großes Unheil angestiftet. Desto erfreulicher ist es, daß die Affaire Lehrenthal rasch und mit beiderseitigem Wohlwollen und Takt beigelegt wurde.

M a k ó.

Eines Tages war die Nachricht verbreitet, die wohlhabende Stadt Makó an der Maros sei in Konkurs gerathen. Wie konnte das nur gekommen sein? fragte Jedermann, denn es ist männiglich bekannt, daß größere Städte nicht so wie leichtfertige Spekulantent in die Klemme zu gerathen pflegen. Man hatte auch nichts davon gehört, daß die Stadtvertretung der erwerbsfleißigen Gemüsebauer eine großartige Wasserleitung, ein prunkvolles Theater oder sonst irgend eine kostspielige Baulichkeit ins Leben gerufen hätte, bei dem sich die heimischen Stadtväter und Baumeister arg verrechnet haben. Glücklicherweise war die Nachricht mit dem Konkurs nicht ganz richtig. Sie war offenbar nur im ersten Schrecken über die Leere in den städtischen Kassen entstanden und es war nur so viel wahr, daß sich die Stadt Makó am ersten Februar thatsächlich im insolventen Zustande befand. Ein schlimmes, ein unangenehmes Wort — doch entsprach es der that-

Weibliche Tapferkeit.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“.)

Warum erschrecken Mädchen vor einer Maus? Eine Kröte ist kein angenehmer Anblick, allein ist dieser Anblick so furchtbar, daß man in Ruhe des Schauderns und Entsetzens ausbrechen muß, wenn man einer gewahr wird? Ich glaube nicht, daß man daraus folgern dürfe, daß die Frau furchtsamer sei als der Mann, oder einen größeren Abscheu vor dem Ekelhaften habe. Es gibt etwas, was den Frauen über Alles geht; das ist der gute Ton, die Schicklichkeit. Mehr noch als nach Sitten fragen sie nach Schicklichkeit. Dieselben furchtsamen Dinger, die vor einer Maus davonlaufen, drehen in der Küche sehr resolut dem Huhn den Hals um, oder stechen ein Ferkel ab, ohne Mitleid und Furchtsamkeit. Nun kann es vorkommen, daß der Mann, der solchen Anblicks ungewohnt ist, aus der Küche läuft. Ich sage freilich nicht, daß vor einer Maus davonzulaufen Affektation sei (was es manchmal ist). Nein, es ist guter Ton, der zur Manier geworden ist, oder es ist ein Akt unbewußter Koketterie. Die Prinzessin von Lamballe, die Freundin der Königin Marie Antoinette, fiel regelmäßig in Ohnmacht beim Anblick eines Krebses. Sie schloß die Augen und blieb unbeweglich; obgleich Niemand an ihre Ohnmacht glaubte, mußte man sich alle Mühe geben, um sie wieder zum Bewußtsein zu bringen. Als es Mode wurde, daß die Frauen Nervenanfälle bekommen, bekam sie regel-

mäßig jede Woche zweimal zur selben Stunde ihren Nervenanfall.

Es gibt weibliche Tapferkeit, wie es eine Tapferkeit des Mannes gibt. Die weibliche Tapferkeit ist nicht aggressiv; sie ist mehr ein Aushalten, ein Erdulden, ein Ausharren, mehr ein Widerstand als ein Angriff. Und die Beweggründe der weiblichen Tapferkeit sind andere. Es gibt wenig Männer, die im Stande sind, einen ganzen Abend eingeschnürt zu sein, obwohl das Nieder die Brust beengt und den Magen drückt. Wieviele Mädchen sind im Stande, mit engen Schuhen und schmerzenden Füßen bis zur Ohnmächtigkeit zu tanzen! Im achtzehnten Jahrhundert waren hohe Hüte noch mehr Mode als jetzt; die Damen, die einen so hohen Hut aufgesetzt hatten, daß sie im Wagen nicht sitzen konnten, mußten die ganze lange Strecke von ihrem Hause bis zum königlichen Palais im Wagen kniend verbringen. Eitelkeit, Gefallsucht, Schicklichkeit sind Beweggründe der weiblichen Gefallsucht sowohl wie der weiblichen Furcht.

Aber es gibt ein Motiv der weiblichen Tapferkeit, das noch stärker ist als die Schicklichkeit, und das ist die Liebe. Von Frauen, die ihre Männer als Vagen verkleidet in den Krieg begleiten, erzählt die Chronik. Die altitalienischen Novellen, aus denen Shakespeare schöpfte, waren voll solcher Erzählungen. Aber auch das XVIII. Jahrhundert weiß von solch weiblicher Bravour. Aus Liebe zu dem Herzog von Lauzun begleitete Mme. Chardon den Herzog in die Schlacht und wich im dichtesten Regnen nicht von seiner

Seite. Inzwischen ist es stets leichter, den Augen eines sichtbaren Feindes gegenüberzutreten als den unsichtbaren Schrecken, welche die Phantasie erzeugt. Jene Edelkame aus dem XVI. Jahrhundert, deren Geliebter den Tod durch Hentersbeil erlitt und welche in stockfinsterner Nacht sich aufmachte, um den noch blutriesenden Kopf des Geliebten zu holen — ist wohl das wunderbarste Beispiel dessen, wie sehr die Liebe dem Weibe die Kraft gibt, den Schrecken der Finsterniß, der Einsamkeit, des Grabes, des Blutes, des Leichnams (dieser Häufung von Schrecknissen) zu trotzen.

Ein zartes Geschöpf, wehleidig; wenn sie sich zufällig mit einer Nadel sticht, schreit sie laut auf. Müdenstiche können sie zur Verzweiflung bringen; sie erschrickt vor jedem Schatten. Aber es gibt auch unter ihnen tapfere Naturen. Nicht gefühllose, sondern tapfere. Ihre Tapferkeit ist nicht herausfordernd, sondern im Widerstand, im Trotz dem Leiden. So sehr, daß sie dem Manne ein Beispiel gibt. Keine Mannweibnaturen. Die Tapferkeit des Mannweibes entbehrt des Reizes, welchen der Gegensatz zwischen Tapferkeit und Weiblichkeit erzeugt. Tapferkeit und ein großer, robuster Körper, ein starker Knochenbau, grobe Hände — das ist eine rohe und uninteressante Tapferkeit. Wer kennt nicht solche resolute Frauen! Ihre Tapferkeit ist eine Tapferkeit des Knochenbaus. Um wieviel reizender ist jene Tapferkeit, jene Stärke des Herzens, die mit Schönheit und Grazie gepaart ist.

Der Mann ist tapfer im Bewußtsein seiner Stärke. Er ist tapfer, weil's ihm im Blute liegt

fächlichen Situation, weil die städtischen Beamten und Arbeiter am ersten Februar kein Gehalt erhalten konnten. Das war am ersten, am zweiten und am dritten Tage genau so, erst am vierten Tage wurden die nöthigen Beträge flüssig gemacht, und nun gehört Makó wieder zu den Städten, die vollkommen zahlungsfähig sind.

Das Aufsehen, welches dieser Vorfall erregte, war ein durchaus berechtigtes. Eine Stadt von etwa 35,000 Einwohnern, welche über einen Grundbesitz von 1600 Joch verfügt, eine große Ziegelei und vier Dampfmöhlen in Thätigkeit erhält, deren Gemüse- und Obsthandel alljährlich bis nach Hamburg, England und Rußland reicht und einen Werth von mehreren Millionen Kronen repräsentirt, eine solche Stadt muß schon zu den besonders wohlhabenden Städten gezählt werden. Sehr pünktlich und sparsam scheint man allerdings in Makó mit der städtischen Einnahmen schon seit längerer Zeit nicht verfahren zu haben, weil dort die Steuerzuschläge bereits die Höhe von nahezu achtzig Prozent erreicht haben. In Steuern und sonstigen Einnahmen hat es also in Makó nie gefehlt, — und doch waren am 1. Februar die 30,000 Kronen nicht vorhanden, die man zur Bezahlung der städtischen Beamten und Arbeiter nöthig hatte. Merkwürdig — und das hatte am 25. Januar kein Kassier, kein Bürgermeister bemerkt, so lange es noch an der Zeit war, dem Skandal durch irgend einen lokalen „Pump“ vorzubeugen.

Natürlich sind alle Leute und Organe, welche die Sache etwas näher angeht, nachträglich bemüht, darzulegen, daß Makó weder in den Konkurs gerathen, noch insolvent geworden sei. Die Zahlungsfähigkeit der Stadt stehe außer allem Zweifel. Sie sei sehr reich und einzelne Zwiebelhändler wären am 1. Februar ohneweiters in der Lage gewesen, die momentan fehlenden 30,000 Kronen dem städtischen Zahlmeister vorzustrecken. Wenn das Steueramt auf die Pächter und Steuerträger von Makó etwas besser geachtet hätte, dann wäre der Skandal am 1. Februar gar nicht passiert. Von einer Steuergattung hätten ja blos 27,000, von der anderen 80,000 Kronen gefehlt — wie könne man dann sagen, daß Makó insolvent sei oder gar vor dem Konkurs stehe?

Es ist ein wahres Glück, daß es mit Makó so gut steht, und daß Diejenigen, welche von der städtischen Kasse etwas zu fordern haben, nunmehr so ruhig wie vor dem Februar der Zukunft entgegen sehen dürfen. Das ist Alles gewiß sehr erbaulich und beruhigend, doch erscheint dann der Skandal der momentanen und scheinbaren Insolvenz von Makó umso größer. Denn wenn das Malheur nicht durch die Noth des Augenblicks verursacht worden ist, dann muß vor Allem bei der städtischen Verwaltung in Makó eine heillose

Wirtschaft herrschen. Und geht man etwas näher auf die Thätigkeit der einzelnen Organe ein, welche sich mit den Einnahmen und Ausgaben der Stadt zu beschäftigen haben, dann wundert man sich erst recht, wie die Sache passiren konnte. Wo war der Zahlmeister, als die Kassen leer geworden, was hat sich der Steuereinnahmer gedacht, als er die großen Kolumnen der Steuerrückstände bemerkte, wie kommt es, daß Niemand die Kontrolorgane daran erinnert hat, wie es mit der finanziellen Gebahrung der ehrfamen Stadt Makó bestellt sei?

Wie man sieht, hat in Makó Niemand seine Schuldigkeit gethan, der Steuern und Pachtzinslinge einzutreiben oder die städtischen Einnahmen zu kontrolliren hatte. Wer gutwillig zahlen wollte, hatte eben gezahlt, wer aber keine Lust dazu, dem sagte man: „Gevatter, zahle, wenn Du kannst.“ Und warum sollte der Civis in Makó das Steuerzahlen für eine der ersten Bürgerpflichten ansehen, wenn er Jahre lang aus den Parlamentsberichten erfahren konnte, daß die Steuerverweigerung mitunter zu den patriotischen Tugenden gehöre? Die Freunde der Stadt Makó sagen heute, die Sache sei gar nicht so schlimm; dergleichen gehöre zur landesüblichen „Schlamperei“, an der noch keine Stadt, kein Municipium zugrunde gegangen sei. Am Ende komme dergleichen auch in anderen Städten vor. Ganz richtig — das ist aber auch das Schlimmste an dem Vorfall von Makó. Es handelt sich dabei nicht um einen lokalen Zwischenfall, sondern um einen krankhaften Typus, der charakteristisch ist für unsere städtischen Wirtschaften, der überaus bezeichnend ist für den Geist unserer Verwaltung im Allgemeinen, welche der längst verstorbene Sennyy mit dem bösen Worte „asiatische Zustände“ gekennzeichnet hat. Für solche Vorfälle, wie die momentane Insolvenz in Makó, darf es keine Entschuldigung geben, weil sie in einem Gemeinwesen nicht vorkommen dürfen, das einen Anspruch auf modernen Geist und fortschrittliche Gestaltung erheben will.

Budapest, 6. Februar.

Die Frage der **Hausordnungsrevision** wird in der nächsten Woche wieder aktuell werden. In politischen Kreisen tauchte nämlich heute das Gerücht auf, die Regierung hätte die Absicht, die Verhandlung des Revisionsantrages bis zur Erledigung mehrerer dringlicher Vorlagen zu verschieben. Mehrere Abgeordnete wandten sich in Folge dessen an den Minister des Innern Grafen Julius Andrássy, um Aufklärung in dieser Angelegenheit zu erhalten. Graf Andrássy erklärte, daß die Regierung die Verhandlung des Revisionsantrags gleich nach Wiederzusammentritt des Abgeordnetenhauses wünsche. Im Laufe der nächsten Woche wird jenes engere Comité zusammentreten, welches im Sinne des mit

den Dissidenten getroffenen Abkommens über den Nagy'schen Antrag nochmals eine Berathung pflegen soll. Dieses Comité dürfte aus zehn bis zwölf Abgeordneten bestehen und seine Thätigkeit in ganz kurzer Zeit beendigen.

Nach einer Wiener Meldung des „M. S.“ hat der Präsident des Abgeordnetenhauses Julius Fuchs anlässlich der Ermordung des portugiesischen Königs und des Kronprinzen ein **Kondolenzschreiben an die portugiesische Regierung** gerichtet.

Gegenüber der Meldung, wonach der gemeinsame Finanzminister der österreichischen und der ungarischen Regierung einen Plan betreffs **Kreierung eines Landtages für Bosnien und die Herzegovina** unterbreitet haben soll, erfährt die „Neue Freie Presse“ aus kompetenter Quelle, daß das Projekt des gemeinsamen Finanzministers lediglich die Erweiterung der Autonomie der Kreise und Bezirke bezweckt, nachdem das von der Autonomie der Gemeinden, Städte und Dörfer handelnde einschlägige Gesetz vom Jahre 1907 bereits durchgeführt ist.

Die offiziöse „Bud. Korr.“ meldet: Das rumänische Blatt „Lupta“ führt in einem Artikel, von welchem auch mehrere ungarische Blätter Kenntniß nahmen, aus, daß die durch den Minister des Innern Hieronymi im Jahre 1894 erlassene Verordnung betreffend die **Verfassungen der Nationalitäten** außer Wirkung gesetzt ist und beruft sich zum Beweise dessen auf den Fall einer durch den Abgeordneten Julius Maniu in 1907 angemeldeten Verfassung. Die Behauptung der „Lupta“ entspricht den Thatsachen nicht. Seit der Erlassung der in Rede stehenden Verordnung des Ministers des Innern vom Jahre 1894 wurde diesbezüglich keine neuere Regierungsverfügung getroffen und ist der in dem erwähnten Blatte als Beleg vorgebrachte Fall der im September 1907 angemeldete und abgehaltene Rechnungsbuchbericht des Abgeordneten Julius Maniu.

Mit Berufung auf eine Erklärung, welche Kultus- und Unterrichtsminister Graf Albert Apponyi bei Gelegenheit der Verhandlung des §. 17 Gesetzesartikel XXVII:1907 bezüglich der **Ausschriften der Schulen** abgegeben, hat der Unterrichtsminister an sämtliche Verwaltungsausschüsse eine Verordnung gerichtet, welche Folgendes enthält: Der Minister verfügt, daß jene Bestimmung des genannten Gesetzesparagrafen, welche sich auf die **Ausschriften der Schulen** bezieht, so zu verstehen ist, daß auf jeder Schule, ohne Rücksicht auf die Unterrichtssprache, die im Gesetze bestimmte ordnungsmäßige ungarische Ausschrift vorhanden sei, und zwar an erster Stelle, da das Gesetz das so vorschreibt. Auf jenen Schulen aber, deren Unterrichtssprache nicht die ungarische ist, kann der Schulerhalter nebst der ungarischen Ausschrift noch eine zweite in einer der Unterrichtssprache der betreffenden Schule entsprechenden Sprache ganz nach den Bestimmungen des citirten Gesetzesparagrafen anbringen, welche naturgemäß die Dimensionen der ungarischen Ausschrift nicht übersteigen darf. In einer zweiten Verordnung hat der Minister diese seine Verfügung sämtlichen kirchlichen Oberbehörden zur Kenntniß gebracht.

herauszufordern, die Gefahr zu suchen. Blut, Abstammung, Erziehung machen ihn tapfer. Das ist die natürliche Tapferkeit. Dann gibt es eine reflektirte Tapferkeit. Eine Tapferkeit aus Ueberzeugung, unter dem Einfluß einer Idee. Ich weiß nicht, ob es die Idee ist, welche Frauen tapfer macht; aber der Stimmung des Zeitalters können sie sich nicht entziehen. Als unter dem römischen Kaiserreich die Mitglieder des Adels in beständiger Angst lebten, weil die Furcht, die Mißgunst, die Habgucht der Kaiser ihr Leben bedrohte, gaben sich Viele freiwillig den Tod — Viele, um einem zu erwartenden Todesurtheile auszuweichen. Die Frauen machten ihren Männern Muth, indem sie ihr Schicksal theilten oder ihnen im Tode vorausgingen. Arria, die Frau des Pactus, stach zuerst sich selbst den Dolch ins Herz und reichte ihn dann ihrem Mann mit den Worten: „Es thut nicht weh.“ Die Frau des Seneca öffnete sich mit ihm zugleich die Adern. Als das Christenthum verfolgt wurde, waren es die Frauen vor Allem, die sich zum Martyrium drängten. Es entsteht die Figur der christlichen Märtyrerin; Sanftmuth, Liebllichkeit, Zartheit — und eine offene Auflehnung gegen die bestehende Ordnung. Die Schrecken des Flammentodes haben keine Gewalt mehr über diese Art von Frauen; sie leben in einer anderen Welt, es ist eine traumhafte Tapferkeit. Jüdisches hat nichts Schreckliches für sie. Und als es in der Geschichte wieder einmal ein großes Morden gibt, als die Frauen der Aristokratie Frankreichs, diese glänzenden, geistreichen, eleganten

Frauen, auf die Guillotine geschleppt werden, diese Frauen, welche in allem Luxus und allem Raffinement einer hohen Kultur lebten — verstanden es diese zarten Geschöpfe in einer Weise zu sterben, welche ihnen die Bewunderung der Nachwelt sichert.

Zumeilen wird die Tapferkeit des Weibes aktiv. In der Politik, in den Kriegen zählen die Frauen nicht. Aber sind sie wirklich so beschränkt, so eng verwickelt mit ihren häuslichen Interessen, daß sie nichts fühlen, wenn das Vaterland in Gefahr ist? Vaterland, Nation sind das leere Begriffe für sie? Leiden sie, wenn ein Krieg ausbricht, nur durch das Leid ihrer Angehörigen, und ist ihnen das öffentliche Leid nichts? Sie halten sich ferne vom öffentlichen Leben; sie werden ferngehalten. Aber die Geschichte kennt Frauen, bei denen sich die Empfindung des öffentlichen Leids in so intensiver Weise steigerte, daß sie zu Heldinnen, zu Nationalheldinnen wurden. Sie verstanden nichts von den öffentlichen Interessen? Aber sie fühlten, daß ihre Volksgenossen litten, daß sie erniedrigt wurden — und sie wurden aktiv, sannnen über das Leid des Vaterlands, hefteten Pläne aus. Die Judith der jüdischen Geschichte geht in das Lager des Feindes; sie schneidet dem feindlichen Heerführer das Haupt ab, während er im Schlummer an ihrer Seite liegt. Jeanne d'Arc schreitet den französischen Heereshaufen voran, ein begeistertes Beispiel der Todesverachtung.

Tapferkeit heißt, den drohenden Leiden trogen; Grausamkeit, Anderen Leiden zufügen. Vermag das

die Frau? Wie oft nennt der verschmähte Liebhaber das Weib grausam. Aber es ist nicht von dieser Grausamkeit die Rede, sondern von der Fähigkeit, Anderen physische Qualen zu bereiten. Medea tödtete ihre Kinder, um sich an ihrem Manne, der eine Andere liebt, zu rächen. Motiv: Eifersucht, Liebe. Selbst bis ins Innerste getroffen, vermag sie durch das eigene Leiden keine Wirkung mehr auf den Gemahl auszuüben; sondern nur durch die Tödtung dessen, was ihm das Liebste ist. Salome fordert das Haupt des Täufers; Grausamkeit aus Liebe. Von furchtbarer Grausamkeit ist die Kriemhilde der deutschen Nibelungen Sage, die ihre ganze Sippe in ihr Land lockt und ihre Brüder und deren Gefolgschaft erschlagen läßt. Ein entsetzliches Blutbad wird angerichtet; nichts kann sie rühren, nicht das Gefühl für Verwandtschaft, nicht der Anblick der heldenhaften Haltung der Bedrohten, noch die Ströme von Blut, die im Festsaale fließen — ihr Motiv ist Rache für den Tod des geliebten Gemahls. Der Dichter der weiblichen Grausamkeit ist Kleist. Thamsel in der „Hermannschlacht“ läßt den römischen Legaten Varus, der versprochen hat, ihr Haar nach Rom zu schicken, in die Höhle eines Bären locken und weidet sich daran, wie er zerfleischt wird — obwohl sie auf dem Wege war, ihn zu lieben. Seine Penthesilea läßt Achilles, den sie liebt, von Hunden zerfleischen, in der Meinung, daß er ein Spiel mit ihr getrieben habe.

Nebst so persönlichen Motiven, wie Liebe, ge-



Zur Lage in Kroatien wird heute aus Surcin telegraphirt: Trotz der grimmigen Kälte und der fast unfahrbaren Straßen hatten sich gestern fast achtzig Vertrauensmänner aus allen Gemeinden des Simanovicier Wahlkreises versammelt, um anlässlich der kroatischen Wahlen den Centralauschuss zu konstituieren. Nach der Konstituierung des Centralauschusses wurde Stephan Popovic, der Direktor des Budapester Thakölianums, welcher diesen Wahlkreis im kroatischen Landtage seit 1894 ununterbrochen vertritt, in begeisteter Würdigung seiner Wirksamkeit aufgefördert, die Kandidation auch fernerhin anzunehmen. Popovic, der von einer Deputation abgeholt wurde, erklärte, die angebotene Kandidation annehmen zu wollen und legte in einer einstündigen Rede seinen Rechenschaftsbericht über seine bisherige Thätigkeit ab. Er besprach die Wohlthaten der Entwässerung Syrmiens, welche er initiiert und seit neun Jahren als Präsident der Entwässerungsgenossenschaft uneigennützig fördert. Redner erklärt, daß er das angetragene Abgeordnetenmandat nur parteilos annehmen könne. Er stehe fest auf der Grundlage des ersten Gesegartikels von 1868. In der Angelegenheit des durch die Eisenbahnpolitik entstandenen Konfliktes leite ihn das Grundgesetz, welches für diesen Fall die Entsendung einer Regnifoliardeputation vorsieht. Schließlich erklärt er, daß er als bekannter Magyarenfreund seine Lebensaufgabe darin sieht, die brüderliche Eintracht zwischen Magyaren, Kroaten und Serben zu fördern. Die Rede wurde mit großem Beifall aufgenommen. — Aus Ugram wird uns telegraphirt: Wie ein hiesiges Blatt aus Kaproncza meldet, hat auch der dortige Wahlreklamationsauschuss, gleich den Ausschüssen in Szijel und Barasd, den Beschluß gefaßt, die Staatsbahnbeamten aus den Wählerlisten zu streichen, weil sie Angestellte einer Privatunternehmung des Staates seien. Nun hat aber die kroatische Septemvirkalfel, der höchste kroatische Gerichtshof, diesen Beschluß des Kapronczauer Wahlreklamationsauschusses aufgehoben und angeordnet, daß die ungarischen Staatsbahnbeamten abermals in die Wählerliste eingetragen werden. Diese Entscheidung motivirte die Septemvirkalfel schriftlich in folgender Weise: Durch die Entscheidungen der Septemvirkalfel wurde prinzipiell ausgesprochen, daß die Oberbeamten der ungarischen Staatsbahnen gemeinsame ungarisch-kroatische Beamten seien, denen nach dem kroatischen Wahlgesetz das Wahlrecht gebühre, auch wenn sie das Zuständigkeitsrecht in einer Gemeinde dieser Königreiche nicht erworben haben sollten. — Jedenfalls wird die Septemvirkalfel, wie verlautet, auch die Beschlüsse der Wahlreklamationsauschüsse in Barasd und Szijel aufheben.

Aus Marosvásárhely wird berichtet: Für das in Folge Verzichtleistung des Staatssekretärs Joltán Deéjy erledigte **Abgeordnetenmandat von Gernhegy** ist der pensionirte Obergespan Albert Farkas (Unabhängigkeitspartei) der offizielle Kandidat der Koalition.

kränkte Eitelkeit etc., vermag religiöser Wahn das Weib wie zur äußersten Tapferkeit so zur äußersten Grausamkeit zu entflammen. Die Geschichte kennt nicht nur einen Jwan den Schrecklichen, sondern auch eine Isabella die Grausame. Bei der Inszenirung der Bartholomäusnacht war weibliche Inspiration am Werke. Wie unempfindlich religiöser Fanatismus Frauen machen kann, darüber erzählt Lecky folgende Anekdote: Unter den Opfern von 1680 war auch ein jüdisches Mädchen von noch nicht siebzehn Jahren, deren wunderbare Schönheit Alle, die sie sahen, in Entzücken versetzte. Als sie zum Scheiterhaufen ging, rief sie der Königin zu: „Große Königin, ist nicht Eure Gegenwart im Stande, mir einige Linderung in meinem Jammer zu verschaffen? Erwäget meine Jugend, und daß ich verdammt wurde wegen einer Religion, die ich mit meiner Mutter Milch eingesogen habe.“ Die Königin wandte ihre Augen weg.

Bisher war nur von der Fähigkeit der Frauen, physischen Qualen zu trotzen, die Rede. Aber ihre Fähigkeit, seelischen Leiden zu widerstehen, ist nicht geringer. Amuth im Dulden, Bornehmheit im Ertragen, das ist es, was manche weibliche Figur so anziehend macht. Heloise geht ihrem Abälard zuliebe ins Kloster, obwohl sie keinen Beruf dazu fühlt. Eine Prinzessin von Valois heirathet, um ihren Liebsten, den Herzog von Richelieu, aus dem Gefängniß zu bringen, den ersten besten Mann. Dulderinnen sehen den Mann, den sie lieben, sich einer Anderen zuwenden und harren aus und verzeihen ihm. Zuweilen ist es die muthige und tapfere Frau,

Aus den Delegationen.

— **Ungarische Plenarsitzung. Eine Erklärung Lehrenthal's. Auswärtige Debatte. Oesterreichischer Heeresauschuss. Die Offiziersgagen.** —

Die Affaire Lehrenthal ist beigelegt. Schon vor der heutigen Plenarsitzung der ungarischen Delegation fand eine Konferenz der zur Unabhängigkeitspartei gehörenden Delegirten mit dem Ministerpräsidenten Welerle und dem Sektionschef im Ministerium des Aeußern Grafen Paul Esterházy statt, in welcher die Angelegenheit geklärt wurde. Graf Esterházy gab nämlich im Namen des Baron Lehrenthal die Erklärung ab, daß der Minister das Mißverständnis, welches die Rede, die er im österreichischen Ausschusse gehalten, hervorgerufen, in beruhigender Weise richtigstellen wolle. Das Recht Ungarns auf Errichtung der Zollschranken nach 1917 habe er ausdrücklich konstatirt und nur seiner persönlichen Ansicht darüber Ausdruck gegeben, daß er sich eine wirksame auswärtige Politik ohne einheitliches Zollgebiet nicht vorstellen könne. Nach längerer Diskussion gaben sich die Delegirten mit diesem Kommentar zufrieden und die Plenarsitzung konnte in wesentlich gehefter Stimmung eröffnet werden.

Die Sitzung begann mit der Beilegung einer persönlichen Affaire, die sich aus einem Zwischenrufe im ungarischen Abgeordnetenhanse ergeben hat. Der Abgeordnete Ugron hatte bekanntlich während der Interpellation Edmund Barta's über die vielbesprochene Rede Lehrenthal's das Wort „Ekel!“ dazwischengerufen, wofür er vom Präsidenten zur Ordnung gerufen wurde. Der Minister betrachtete aber, wie begreiflich, die unqualifizirbare Brutalität als einen Affront, den er nicht stillschweigend hinnehmen dürfe, und Ugron selber sah ein, daß er dem Minister eine Satisfaktion schuldig sei. Ugron ergriff daher über Aufforderung des Ministerpräsidenten Welerle sofort nach Eröffnung der Sitzung das Wort, um seinem Bedauern über seinen Zwischenruf Ausdruck zu geben, den er „nur“ auf die Theorie, welche der Minister aufgestellt, gemeint habe, während er die Person des Ministers nicht verlegen wollte.

Was die meritorische Verhandlung anbelangt, gaben zunächst der Referent Baron Thoroetzky, Saghly und Holló ihrem Bedauern darüber Ausdruck, daß Baron Lehrenthal durch seine jüngste Rede den guten Eindruck, den er im ungarischen Ausschuss hervorgerufen, wieder verdorben habe. Da der Minister des Aeußern nicht ungarisch spricht, gab in seinem Auftrage der Sektionschef Graf Paul Esterházy die oben erwähnte dezidierte Erklärung ab, daß er Ungarn Rechte nicht nur nicht angreifen wollte, sondern

im Gegentheil vor dem österreichischen Ausschuss verfochten habe. Hierzu wurde er durch einzelne österreichische Delegirte veranlaßt, die ihm Vorwürfe wegen zu großer Nachgiebigkeit gegenüber Ungarn machten. Was er über die wirtschaftliche Gemeinsamkeit sagte, das war seine persönliche Ansicht, er wisse aber, daß Ungarn nach 1917 von seinem Rechte auf Zolltrennung Gebrauch machen könne.

Nachdem Effekt diese Erklärung als befriedigend bezeichnet und lange mit den Oesterreichern polemisiert hatte, wurde die Fortsetzung der Debatte auf morgen verschoben. Zu erwähnen ist noch, daß Julius Saghly eine sehr heftige Rede gegen die alldeutsche Bewegung hielt, die sich auch auf Ungarn erstreckte und von der deutschen Regierung wohlwollend gebuldet werde. Saghly drohte mit anderen Allianzen, falls da nicht Wandel geschaffen werden sollte.

Im Heeresauschusse der österreichischen Delegation hielt heute Kriegsminister v. Schönai eine große Rede, die nicht verfehlen wird, in politischen Kreisen Aufsehen zu erregen. Mit militärischer Offenheit sprach er sich über alle von den Delegirten vorgebrachten Fragen aus. Uns interessiert besonders, was er über Ungarn und die gemeinsame Armee gesagt hat. Da erklärte er denn zur Beruhigung der Oesterreicher und unter ihrem Beifall rund heraus, daß von neuen militärischen Konzessionen an Ungarn keine Rede sei, daß er für die Erklärung des Unterrichtsminister Grafen Apponyi, derzufolge die ungarische Regimentsprache auf dem Wege sei, nicht einstehe, daß dagegen die Erhöhung des Rekrutenkontingents eine dringende Nothwendigkeit, der Entwurf des neuen Wehrgesetzes mit der zweijährigen Dienstzeit „so ziemlich“ fertig sei. Mit großer Entschiedenheit sprach er sich gegen jede Schwächung der Gemeinsamkeit der Armee aus und dankte den österreichischen Delegirten für das Wohlwollen in der Offiziersgagenfrage. Diese Rede wird in der ungarischen Delegation gewiß keinen so günstigen Eindruck hervorrufen wie in Oesterreich, sondern dürfte im Gegentheil namentlich von der Unabhängigkeitspartei scharf kritisiert werden, trotzdem es ja auch bisher bekannt war, daß die militärischen Fragen für die Dauer des Pakttes gerade deshalb ausgeschlossen wurden, weil sich Krone und Heeresleitung den nationalen Forderungen der Koalition gegenüber ablehnend verhielten.

Ungarische Delegation.

Die auswärtige Politik im Plenum.

Wien, 6. Februar. Die erste Plenarsitzung der ungarischen Delegation fand heute Vormittags 11 Uhr in Anwesenheit der gemeinsamen Minister und des Ministerpräsidenten Alexander Welerle statt. Den Vorsitz führte Bela Barabás, als Schriftführer fungirten Graf Ladislaus Semsey und Nikolaus Zboray.

Präsident Bela Barabás eröffnet die Sitzung um 11 Uhr.

Nach Erledigung des Einlaufs wurde auf Antrag des Präsidenten beschlossen, daß die Delegation bis zur Vollendung ihrer Arbeiten an jedem Wochentag nur eine Sitzung und zwar von Vormittag 10 Uhr bis Nachmittag 2 Uhr halten werde.

Ugron und Lehrenthal.

Vor der Tagesordnung ergriff Ministerpräsident Dr. Welerle das Wort: Geehrte Delegation! In der letzten Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhanse wurde in Verbindung mit einer von Seite des Herrn Ministers des Auswärtigen im auswärtigen Ausschusse der österreichischen Delegation erteilten Antwort ein Ausdruck gebraucht, welcher einen Ordnungsruf vom Präsidentensitze aus zur Folge hatte, ohne daß es geklärt worden wäre, worauf sich dieser Ausdruck bezog. Da die Blätter diesen Ausdruck als einen persönlichen Angriff gegen den Herrn Minister des Aeußern interpretirten, würde ich mit Rücksicht auf die Person und Stellung des Ministers des Auswärtigen und im Interesse der Wahrung des hohen Niveaus der Beratungen es für sehr wünschenswerth halten, daß diese Angelegenheit in keine gebracht werden, daß ich hier den Delegirten Gabriel Ugron erlaube, er möge den diese Angelegenheit betreffenden wahren Thatbestand hier feststellen. (Zustimmung.)

Gabriel Ugron: Geehrte Delegation! In der letzten Sitzung des Abgeordnetenhanse habe ich während der Rede des Abgeordneten Edmund Barta bei einer Stelle seiner Rede, in welcher er denjenigen Theil der Aeußerung des Herrn Ministers des Auswärtigen citirte, daß bei getrenntem Zollgebiet die Lei-

bei der der Mann, dessen Muth schon im Begriff ist zu erschaffen, neue Kraft findet. Wer weiterseht mit der Frau am Krankenbett des Mannes oder ihrer Kinder, nicht nur im Ausharren in der Pflege, sondern an moralischer Kraft!

Und doch laufen sie vor der todten Maus davon, erschrecken sie vor dem Frosch! An moralischer Tapferkeit kaum hinter dem Mann zurückbleibend, ist die Frau, bewegt von Gesalsucht, Liebe, Eifersucht, von patriotischen oder religiösen Stimmungen, eines hohen Grades der Tapferkeit fähig. Und wer weiß, wie sehr Tapferkeit ein Resultat der Erziehung, der sportlichen Ausbildung ist! Hedda Gabler ist die Tochter eines Generals; Pistolenschießen ihr Lieblingsport. Die Vorstellung eines häßlichen Vorgangs vermag ihr einen unüberwindlichen Ekel zu erregen; aber sie ist im Stande, sich kalten Blutes zu erheben. Vielleicht ist es unrichtig, die Schreckhaftigkeit der Frauen vor Fröschen, Mäusen, Spinnen etc. auf ein Gebot der Schicklichkeit zurückzuführen. Liegt doch die Stärke des Weibes in seiner scheinbaren Schwäche; die Schreckhaftigkeit des Weibes ist ein Bestandtheil seiner Anziehungskraft. Dem Manne ist es so angenehm, sich als der Stärkere zu fühlen. Wie oft war weibliche Furcht der Anlaß, um in dem Mann den Beschützer zu erwecken und zwei Menschen zusammenzuführen. So dürfte denn auch Schreckhaftigkeit des Weibes zu den großen Reizmitteln gehören, mit denen die Natur das Weib ausgerüstet hat, um zu erobern.

Edmund Ullathy.

tung der auswärtigen Politik unmöglich wäre, einen starken Ausdruck vor mich hingenommen, einen Ausdruck, der von anderen Abgeordneten aufgegriffen wurde und eine Aufregung verursachte, ohne aber daß der Präsident selbst ihn beachtet hätte. Nach der Rede des Abgeordneten Varta rief der Präsident einen meiner Abgeordnetenkollegen wegen dieses Ausdruckes zur Ordnung. Da konnte ich es nicht ruhig hinnehmen, daß wegen meines Fehlers ein Anderer zur Verantwortung gezogen werde. Ich habe mich gemeldet, daß ich es war, der diesen Ausdruck gebraucht hat. Mit diesem Ausdruck habe ich lediglich die Theorie gemeint. Ich habe darunter die Person des Herrn Ministers des Auswärtigen nicht verstanden, wie ich dieselbe darunter auch nicht verstehen konnte. Diesen Ausdruck, dessen wegen ich zur Ordnung gerufen wurde, habe ich also nicht auf die Person des Herrn Ministers des Auswärtigen bezogen. Nachdem jedoch in Folge der Mittheilungen der Blätter eine andere Auffassung platzgegriffen hat, zögere ich nicht, meinem Bedauern darüber Ausdruck zu geben, daß ich diesen Ausdruck gebraucht und dadurch zu Mißdeutungen Anlaß gegeben habe. Und ich will es auch dem Herrn Minister des Auswärtigen gegenüber betonen, daß diese Mißdeutung auch mich unangenehm berührt hat. (Zustimmung.)

Folgt die Tagesordnung, auf welcher das Budget des Ministeriums des Aeußern steht.

Die inkriminierte Rede Lehrenthal's.

Referent Graf Nikolaus Thoroetzky: Mit Befriedigung und Freude können wir konstatiren, daß in jüngster Zeit, seitdem der Herr Minister des Aeußern seinen Platz eingenommen hat, in dem gemeinsamen Verhältniß eine entschiedene Besserung wahrnehmbar ist. Umso unangenehmer hat mich daher der Umstand berührt, daß der Herr Minister in der jüngsten Zeit Aeußerungen gethan hat (Bewegung), die naturgemäß in Ungarn Mißfallen erregen mußten. (Lebhafte Zustimmung.) Ich hoffe jedoch, geehrte Delegation, daß es dem geehrten Herrn Minister, der auch selbst davon überzeugt sein muß, daß er sich die Sympathie Ungarns erhalten müsse, gelingen werde, die schlechte Wirkung, die seine Aeußerung bei uns hervorgerufen hat, auszugleichen und das gute Verhältniß wieder herzustellen; ich bitte, das Budget anzunehmen.

Julius Sághy weist darauf hin, daß sich in den Ausschüßungen ein hohes Maß von Vertrauen für den Minister des Aeußern fundgegeben habe. Umso bedauerlicher erzeuge es, daß die jüngsten Aeußerungen des Ministers zur Aufregung der Gemüther, zur Störung und Erschütterung dieses Vertrauens, sowie der Harmonie zwischen dem Minister und der ungarischen Delegation Anlaß gegeben haben. Redner weiß nicht, welche Mittheilungen über die Rede des Ministers des Aeußern eigentlich die authentischen seien, er bittet daher den Minister, etwaige falsche Meldungen richtigzustellen oder derart gutzumachen, daß die Gemüther sich wieder beruhigen und die Harmonie wieder vollkommen hergestellt werde. Der Minister des Aeußern, wie überhaupt die Minister des Aeußern müssen sich also darin hineinleben, auch ohne gemeinsames oder einheitliches Wirksamkeitsgebiet eine auswärtige Politik vorzustellen und durchführen zu können, da beide Staaten rechtlich auch heute zwei besondere Wirtschaftszonen bilden, die vorläufig auf vertragsmäßiger Basis eine einheitliche Zolllinie und einen identischen Zolltarif haben. Den Redner würde es sehr freuen, wenn der Minister des Aeußern trachten würde, durch eine Erklärung und durch sein Verhalten die aufgetauchten Bedenken und Mißverhältnisse zu zerstreuen und dadurch die aufgeregten Gemüther zu beruhigen.

Auf die Besprechung der Politik Lehrenthal's übergehend, führt Redner aus, daß die Aufrechterhaltung des Dreibundes zweifellos ein mächtiger Faktor der Sicherung des Friedens sei, daß dessen derzeitige Erschütterung im Interesse der Doppelmonarchie wohlwollend von Niemandem als wünschenswerth erachtet werden kann, allein es sei bedenklich, daß Deutschland eine Expansion anstrebe, welche eventuell auch auf das Gebiet Ungarns verpflanzt werden könne. Daß diese Absicht in den politisch richtunggebenden Kreisen der Machtfaktoren des deutschen Reiches heute noch nicht besteht, bezweifle ich nicht. Aber daß es in einzelnen Kreisen des deutschen Volkes und der Nation einen gleichsam eine neue Welt bildenden Nebelballon gewiß schon gibt, kann derjenige, der die deutsche Presse, die deutsche wissenschaftliche Welt und die nunmehr auch auf das Gebiet Ungarns übergreifende Thätigkeit der Aldeutschen Vereine und der Schulvereine mit Aufmerksamkeit begleitet, unmöglich leugnen, es müßte denn sein, daß er sich dieser Wahrnehmung blind verschließen und eine Vogel-Strauß-Politik treiben will. Röscher und andere Gelehrte sprechen schon von Ungarn als einer künftigen deutschen Provinz und einer neuen deutschen Heimath und sie regen die Deutschen zum Erwerb möglichst zahlreicher Grundbesitze in Ungarn an, um dadurch die Germanisirung und die deutsche Kolonisierung zu fördern, damit sie feinerzeit auch hier das selbe Prinzip anwenden, wie jetzt in Polen durch das Enteignungsrecht: „Wessen der Boden, dessen das Land.“ Was wir in seiner Zukunft von der deutschen Nation erwarten und welche Gefahren uns bedrohe können, darauf weist in immer höherem Maße auch die Erscheinung hin, daß ein gut Theil der deutschen Presse zur Zeit, da sie die Ausrottung der Polen in Polen vom Gesichtspunkte der deutschen Reichseinheit und ihrer Sicherheit für vollkommen berechtigt erklärt, das nicht einmal so weit gehende Bestreben Ungarns, sondern seine darauf gerichtete Thätigkeit, daß die Staatsbürger sich wenigstens mit der Staatsprache vertraut machen, ohne daß sie auf die Individualität ihrer Rasse und ihrer Sprache verzichten müßten, schärf angreift, die Nationalitäten in Ungarn gegen uns aufwiegelt und uns, die wir nicht einmal in einem unserer eigenen Länder, in Kroatien, es so weit bringen konnten, daß die dort wohnenden Ungarn in Hinsicht ihrer Sprache und Kultur so viel Rechte und

Garantien besitzen, wie wenigstens im Mutterlande die Nationalitäten, dennoch der ungerechten Inedrückung der Nationalitäten und der Tyrannei anklagt. Nach alledem ist es wohl leicht verständlich, daß Ungarn sich für dieses Bündniß jetzt nicht mehr so begeistert, wie in der Vergangenheit, und wenn die Dinge weiter so bleiben, würde sich das Land leicht mit dem Gedanken beschäftigen, für die Zukunft an Stelle des deutschen Bündnisses im Interesse seiner eigenen Sicherheit andere Bundesgenossen zu suchen.

Ludwig Holló beschäftigt sich ebenfalls mit den Aeußerungen des Ministers des Aeußern und weist auf die Nothwendigkeit hin, daß auch an dieser Stelle die nationalen Forderungen Ungarns berücksichtigt werden.

Die Erklärung des Ministers des Aeußern.

Sektionschef Graf Paul Esterházy: Geehrte Delegation! Eine Erklärung, die der Minister des Aeußern jüngst in dem auswärtigen Ausschusse der österreichischen Delegation abgegeben hat, hat die ungarischen politischen Kreise und die dortige Presse in großem Maße aufgeregt und keunruhigt. Diese Stimmung äußerte sich auch jetzt soeben in zwei Reden. Die Rede des Herrn Ministers des Aeußern wurde ihrem Zweck, ihrem Inhalt und Geiste nach gründlich mißverstanden. Ich bedaure, daß ich in Folge der Umstände erst jetzt, wo die öffentliche Meinung schon beeinflusst ist, in die Lage komme, das feststellen zu können. Es ist bedauerlich und eine ganz besondere Ironie des Schicksals, daß ein Minister eben damals einen so heftigen Angriff auf sich lade, wo er sozusagen im Interesse des ungarischen nationalen Standpunktes eine Vertheidigungssrede hält. (Bewegung.) Ich kann die Vorwürfe, welche hier gegen den Herrn Minister des Aeußern vorgebracht wurden, heilförmig auf drei reduzieren. Ich hoffe, es wird mir gelingen, der geehrten Delegation meine Ueberzeugung beizubringen, daß der Herr Minister des Aeußern zu diesen Vorwürfen keinen Anlaß geboten hat.

Der erste Vorwurf wäre, daß er seinen Rechtskreis überschritten und sich in die inneren Angelegenheiten Ungarns eingemengt, der zweite, daß er sich unrichtiger staatsrechtlicher Ausdrücke bedient, und drittens, daß er die Zukunft in unberechtigter Weise Stellung genommen habe. Was den ersten Vorwurf betrifft, will ich vor Allem den Thatbestand feststellen. Der Herr Minister des Auswärtigen wurde nämlich in dem auswärtigen Ausschusse der österreichischen Delegation interpellirt und zur Verantwortung gezogen, wie er es mit der Leitung der auswärtigen Politik für vereinbar halte, daß in den Ausgängen gewisse hochwichtige Formalitäten von staatsrechtlicher Bedeutung aufgenommen wurden. Es ist selbstverständlich, daß man ihn nicht deshalb interpellirt hat, weshalb er diese Aenderungen vorgenommen habe. Denn in diesem Belange hatte er nichts dreinzureden, sondern man interpellirte ihn deshalb, warum er sich diese Formalitäten dadurch zu eigen gemacht habe, daß er nicht seinen Einfluß im Interesse der Aufrechterhaltung derselben ausübte, oder warum er eventuell wegen dieser Vorgänge seinen Ministerposten und sein Vortreffliches nicht verlassen habe. Der österreichische Ausschuss war nun zweifellos kompetent, die Frage aufzuwerfen, ob ein Minister des Aeußern unter gewissen Umständen und bei gewissen Institutionen es für möglich halte, die ihm anvertrauten Angelegenheiten mit Erfolg zu führen. Daraus folgt aber auch, daß gegen den Herrn Minister aus der Thatfache, daß er die Interpellation beantwortet hat, nicht der Vorwurf konstruirt werden kann, er habe seinen Wirkungskreis, seinen Rechtskreis überschritten. Inwiefern er sich in die inneren Angelegenheiten Ungarns dadurch eingemengt hat, das geht aus der Rede meines geehrten Freundes Sághy nicht deutlich hervor.

Die zweite Sache ist, daß in den Erklärungen des Ministers staatsrechtlich fehlerhafte Ausdrücke enthalten sind. Ich glaube, daß geehrte Herr Delegirte Sághy bemängelt den Ausdruck „einheitliche Zollgebiete“. Die Erklärung des Herrn Ministers ist sehr umfangreich, doch habe ich in derselben diesen Ausdruck nicht gefunden, sondern nur „einheitliche Zollgrenze“, welcher Ausdruck aber auch in dem Texte des Ausganges enthalten ist.

Sághy: Er hat von einer einheitlichen internationalen Persönlichkeit gesprochen, das habe ich bemängelt.

Graf Paul Esterházy: Darauf werde ich schon zurückkommen. Ich mache meinen sehr geehrten und gelehrten Freund, der es zu apprezieren wissen wird, darauf aufmerksam, daß der Herr Minister besonders auf den letzten Satz geachtet hat, in welchem er eine Erklärung über die Zukunft abgab. Ich mache dem Herrn Redner darauf aufmerksam, daß der Minister sich des Wortes „glaubt“ bedient hat, das vielleicht weniger gebräuchlich ist, daß er damit nur den Begriff „vereingeln“ zum Ausdruck bringen wollte.

Und nun komme ich darauf zu sprechen, was mein unmißthaler Herr Vorredner über die juristische Person gesagt hat. Es darf vor Allem nicht vergessen werden, daß die Interpellation, die zu diesem Vortrag Anlaß gab, eben den Ausdruck „Einheit der internationalen Rechtspersönlichkeit“ angewendet hat. Ich will mich nicht darauf einlassen, ob dieser Ausdruck richtig ist oder nicht, sondern überlasse die Beurtheilung der geehrten Delegation, ob dem Herrn Minister wirklich ein so starker Vorwurf deshalb gemacht werden kann, weil er sich dieses Wortes bedient hat, welches ebenso verstanden werden kann, wie zum Beispiel die Worte „Grokmacht“, „Doppelmonarchie“ „einheitliche Monarchie“. Den Ausdruck „Gesamttmonarchie“, hat der Herr Minister nicht angewendet, obwohl ich den geehrten Herrn Delegirten Holló daran erinnere, daß im Jahre 1868 die beiden Staaten im Allgemeinen „Gesamttmonarchie“ genannt wurden und daß das auch von Seiten des Grafen Julius Andrássy sen. der Fall war.

Delegirter Karl Smeth: Auch er konnte irren!

Sektionschef Graf Paul Esterházy: Deshalb sage ich nur, daß man dem Herrn Minister des Aeußern wegen der Benützung dieses Ausdruckes nicht einen gar so großen Vorwurf machen könnte. Was den letzten Vorwurf, die Stellungnahme des Herrn Ministers betrifft, so bin ich in der Lage, die geehrte Delegation in seinem Namen vollständig zu beruhigen. Ich kann auf das entschiedenste konstatiren, daß der Minister nur seine persönliche Ansicht über die nach 1917 zu befolgende Politik entwickelt hat. Dadurch hat er den Gestaltungen der Zukunft gar nicht präjudicirt, ja im Gegentheil konstatirt, daß die Möglichkeit der wirtschaftlichen Trennung in den Gesetzen vom Jahre 1867 niedergelegt ist. Der Minister hat darauf hingewiesen, daß nach seiner Ansicht die Interessen einer wirksamen auswärtigen Politik auch weiterhin das wirtschaftliche Zusammenwirken wünschenswerth machen.

Geehrte Delegation! Bei Beurtheilung von Dingen, wie die Aeußerungen des Herrn Ministers, macht die Stimmung sehr viel aus. Auch schon die Uebersetzung. Wahrscheinlich gab es mehrere Uebersetzungen. Seitdem ich in Wien lebe, habe ich wiederholt Gelegenheit, bei dem Studium der amtlichen deutschen Uebersetzung der ungarischen Gesetzesammlung über die wahrhaft auffallende Ähnlichkeit zwischen Uebersetzung und Entstellung nachzudenken. (Rufe: Das ist wahr!) Gott sei dank, diese Ausgabe ist vergriffen. Man wird die Gesetze neuerlich in Druck legen und neuerlich übersehen. Ich sage, die Stimmung macht sehr viel aus. Das Mißtrauen loberte gleich bei dem ersten Worte auf und wahrscheinlich stehen auch die verehrten Herren Delegirten, obwohl sie natürlich heftig waren, ihrer nichternten Uebersetzung Ausdruck zu geben, ein wenig unter dem Einflusse dieser Stimmung, die sicherlich im Stande ist, auch die Erklärungen eines ersten Staatsmanns ganz zu ändern. Ich kann die geehrte Delegation verichern (Hört! Hört!), daß in der Werkstätte, in welche ich mich bei Aufrechterhaltung meiner Uebersetzung aufnehme, kein Gift gebraut wird. (Lebhafte Zustimmung.)

Die Sitzung wird auf zehn Minuten suspendirt. Nach der Pause erklärt Victor Affens, daß er sich mit Rücksicht auf die vom Sektionschef Grafen Esterházy abgegebene Erklärung mit der Aeußerung des Ministers nicht beschäftigen wolle. Im Laufe seiner langen Rede war er dann bestrebt, die Auffassungen der österreichischen Delegirten zu widerlegen. Ganz besonders unrichtig sei die im Schoße des österreichischen Ausschusses für Auswärtiges bereits zur juristischen Nomenklatur gewordene Auffassung, daß die beiden Staaten der Monarchie nach außen eine einheitliche Rechtsperson repräsentiren. Das sei eine ganz und gar unrichtige Auslegung des G.-N. XII: 1867. Die Ausdrücke „Gesamttmonarchie“, „Doppelmonarchie“ etc. können von politischen Leuten gebraucht werden, aber in der Nomenklatur der staatsrechtlichen Funktionäre Ungarns dürfen sie keinen Platz finden. (Beifall.) Ungarn ist ebenso wie Oesterreich ein selbstständiger Staat, ein einheitliche, in sich selbst abgeschlossene Monarchie. Man kann also von zwei Monarchien reden, aber von keiner Doppelmonarchie! (Beifall.) Wir dürfen niemals zugeben, daß die staatsrechtliche Selbstständigkeit Ungarns verdunkelt werde. (So ist's!) Redner erörtert sodann noch eingehend die Gebahrung der gemeinsamen Angelegenheit und verlangt die Erfüllung der berechtigten Forderungen Ungarns auf staatsrechtlichem Gebiete, nimmt jedoch das Budget an.

Ladislaus Thaly erhebt mit Rücksicht auf die vorgeschrittene Zeit, seine Rede auf morgen verschoben zu dürfen, was ihm gestattet wurde.

Schluß der Sitzung um 1 1/2 Uhr Nachmittags.

Die Unabhängigkeitspartei und Baron Achrenthal.

Die Aeußerungen des Sektionschefs Grafen Esterházy haben in hiesigen politischen Kreisen lebhaftes Befriedigung hervorgerufen, und im Klub der Unabhängigkeitspartei wurde Abends vielfach der Ansicht Ausdruck verliehen, daß nunmehr die Affaire Lehrenthal vollständig beigelegt sein dürfte. Die wenigen Unklarheiten und Zweifel, welche noch nach der Enunziation Esterházy's bestehen, dürfte Ministerpräsident Alexander Wekerle in seiner für morgen angekündigten Rede im Plenum der Delegation zerstreuen. Möglicherweise werden noch einzelne Mitglieder der Delegation auf die Rede Lehrenthal's reflektiren, allein zu Komplikationen dürfte dieser Zwischenfall nicht mehr Anlaß geben, nachdem die Mitglieder der Kossuth-Partei mit der heutigen Korrektur im Großen und Ganzen zufrieden sind.

Konferenzen Wekerle's mit den Delegirten.

Aus Wien wird uns telegraphirt: Im Schoße der ungarischen Delegationsmitglieder bildete heute die Erklärung des Grafen Esterházy das ausschließliche Gesprächsthema. Mehrere Delegirte der Kossuth-Partei gaben ihren Bedenken hinsichtlich der Enunziation, welche im Namen des Baron Lehrenthal erfolgte, Ausdruck. Sie erklärten, daß die seitens des Ministers des Aeußern gebotene Satisfaktion nicht genüge und diese Angelegenheit weiter auf der Tagesordnung bleiben müsse. Ministerpräsident Dr. Alexander Wekerle, der hiervon Kenntniß erhielt, suchte mehrere Delegirte im Laufe des Nachmittags auf, um mit ihnen über den Zwischenfall zu konferiren. Ueber das Ergebnis dieser Beratungen wurden offiziell keine Informationen veröffentlicht. Es heißt jedoch, daß einzelne Mitglieder der Unabhängigkeits-



partei ihre weitere Haltung von der morgigen Rede des Ministerpräsidenten W e f e r l e abhängig machen.

Die offiziöse Korrespondenz der Unabhängigkeitspartei „Magyar Tudositó“ veröffentlicht in vorgerückter Nachtstunde folgendes Communiqué: Gegenüber jenen Gerüchten, als ob die der Unabhängigkeitspartei angehörigen Delegierten oder ein Theil derselben auch nach der heutigen Erklärung des Ministers des Aeußern Baron Lexa A e h r e n t h a l eine weitere Aktion für notwendig fänden, können wir feststellen, daß dieselben jeder Grundlage entbehren.

Audienz des Freiherrn v. Aehrenthal.

Se. Majestät hat heute um 9 Uhr Vormittags — wie aus Wien gemeldet wird — den Minister des Aeußern Freiherrn v. A e h r e n t h a l in besonderer Audienz empfangen.

Oesterreichischer Heeresauschuss.

Rede des Kriegsministers Schönauich.

Wien, 6. Februar. (Telegraphischer Bericht.) In fortgesetzter Verhandlung des Heeresordinariums gibt gemeinsamer Kriegsminister Feldzeugmeister v. S c h ö n a u i c h zunächst einen Ueberblick darüber, was die Kriegsverwaltung trotz der sehr knappen Mittel in der letzten Zeit gethan habe und wessen sie in der nächsten Zeit dringend bedürfe. Die Erfahrungen des russisch-japanischen Krieges bieten angesichts der besonders auf europäische Verhältnisse nicht leicht anzuwendenden Verhältnisse nicht viel Brauchbares. Nichtsdestoweniger habe die Kriegsverwaltung allgemeine Erfahrungen verwerthet. Insbesondere hat sich die Waffenwirkung der Infanterie in entscheidenden Momenten als enorm erwiesen. Sie ist aber noch einer Steigerung fähig. Der Minister strebt diese zunächst durch Erhöhung der Schußfertigkeit der Truppen, sowie durch Dotirung der Infanterie mit Maschinengewehren an. Auch bei der Kavallerie werde der Verwendung im Feuergefecht größeres Augenmerk zugewendet. Der Minister erwähnt die Maßnahmen hinsichtlich der Ausgestaltung der Feld- und Gebirgsartillerie und betont, daß wir noch immer hinter den anderen Staaten zurückstehen müssen. Für die Fußtruppen wurde eine einheitliche hechtgraue praktische Uniform eingeführt. Mit Reich blide der Minister auf unsere Nachbarstaaten hin, wo erfolgreiche Experimente mit lenkbaren Luftballons gemacht werden. Die eheste Beschaffung eines solchen Verkehrsmittels hält der Minister für sehr wünschenswerth.

Erhöhung des Rekrutenkontingents.

In einer Besprechung der derzeitigen Situation unserer Wehrmacht im Vergleich zu anderen Staaten betont der Minister, daß wir an Rekruten drei vom Tausend beanspruchen, Deutschland 4, Frankreich 6. Nur Italien bleibt mit 26 hinter uns zurück. Die Wehrauslagen betragen bei uns etwa 14 Prozent der gesamten Staatsausgaben, in Deutschland 18, in Frankreich 28, in Italien 21 Prozent. Auf den Kopf entfallen bei uns für die Militärausgaben 96 Kronen, in Deutschland 19, in Frankreich 28. Wenn auch diese circa 10 Kronen schwer auf der Bevölkerung lasten, so müsse der Minister doch darauf hinweisen, daß die Budgets der österreichischen Ministerien im Vergleich zum Heeresbudget bedeutend mehr gewachsen sind. Wenn gesagt werde, der Kriegsminister möge nur energisch verlangen, so wäre ja diese Energie vorhanden, aber man dürfe nicht übersehen, daß der Voranschlag der Heeresverwaltung in einem gemeinsamen Ministerrath aufgestellt wird, in dem auch die beiden Finanzminister anwesend sind. Die Steigerung der Heeresauslagen sei dringend notwendig. Der Minister betont die nothwendigsten Ausgestaltungen und weist namentlich darauf hin, daß die den vierten Bataillonen der Infanterie und der Jägertruppe entzogenen 4800 Mann, die für die Bemannung der neuen Geschütze nothwendig sind, ehestens ersetzt werden müssen. Weiter betont der Minister, daß unsere Korps mit drei Divisionen nur mit 96 Geschützen vor den Feind ziehen, während Deutschland per Korps mit über 146, Rußland mit über 144 Geschützen, und Italien demnach per Korps mit 140 Geschützen versehen sein werde. Dabei sind unter den 96 Geschützen 24 Haubitzen. Eine Erhöhung des Rekrutenkontingents sei daher unvermeidlich. Weiter sei eine Ausgestaltung der Munitionsreservenanstalten und des Eisenbahn- und Telegraphenregiments nothwendig.

Revision des Wehrgesetzes.

Auf die von den einzelnen Rednern vorgebrachten Wünsche und Beschwerden übergehend, erklärt der Minister, daß die Vorlage des neuen, auf der zweijährigen Dienstzeit basirenden Wehrgesetzes so ziemlich fertiggestellt sei. Wenn gesagt wurde, daß er es mit etwas mehr Energie betreiben solle, müsse er erwidern, daß dies nicht seine Sache, sondern Sache der beiderseitigen Regierungen sei. Dann könne das zur That werden, was die Bevölkerung wünsche und die Kriegsverwaltung wiederholt auch urgirt habe.

Den Wünschen bezüglich der Erleichterung der Wehrpflicht stehe der Minister, wie er wiederholt erklärt habe, auf das sympathischste gegenüber. Und er sei bereit, darauf einzugehen, wenn man ihm den nothwendigen Ersatz zur Verfügung stelle. Denn es sei nicht nothwendig, daß die Details des Wehrgesetzes in beiden Reichshälften genau und gleichförmig geregelt werden. Vielleicht wäre es möglich, in dieser Frage selbstständig vorzugehen.

Bezüglich der Militär-Strafprozeßordnung möchte der Minister bemerken, daß das diesbezügliche Gesetz seitens des Kriegsministeriums finalisiert ist. Das Parlament möge es verlangen, aber nicht von ihm. Was aber die Reform des Militärstrafgesetzes betreffe, müsse er auf den engen Zusammenhang dieser

Reform mit der Reform des Strafgesetzes überhaupt in beiden Reichshälften verweisen.

Offiziersgagen und Mannschaftslohnung.

Gegenüber Alojac weist der Minister die Behauptung, daß er die Gegenregulierung zu einem Politikum gemacht habe, zurück. Er habe sie mit allen Mitteln betrieben, von Politik war aber keine Rede. Was die vom Grafen Stürkgh erörterte Erhöhung des Rekrutenkontingents anlangt, wisse der Minister nicht, wann die politischen Verhältnisse so gestaltet werden, daß sich beide Regierungen über diesbezügliche Vorschläge für die beiden Parlamente einigen können. Hinsichtlich der Dislokation ungarischer Truppenkörper in Wien bemerkt der Minister, daß für die Bildung großer Garnisonen in erster Linie jene Truppenüberschüsse herangezogen werden müssen, die in den verschiedenen Korpsbereichen nicht untergebracht werden können, und andererseits auch für die Dislokation die konkrete Kriegsverwaltung maßgebend bleiben müsse. Die ungarischen Truppenkörper in Wien seien zum größten Theile auf die Ueberflüsse der großen Korps zurückzuführen. Das Prinzip, daß in Ungarn keine österreichischen Truppen disloziert werden dürfen, besteht nicht. Was die Erhöhung der Mannschaftslohnung betrifft, wird der Minister gerne Alles annehmen, was zur Verbesserung der Subsistenzverhältnisse der Mannschaft beitragen könne.

Ungarn und die gemeinsame Armee.

Auf die Frage des Delegierten Clam-Martinić, ob neue KonzeSSIONen an Ungarn gemacht werden, könne der Minister mit nein antworten. Die Kriegsverwaltung muß selbstverständlich auf dem Standpunkte der 67er Gesetze beider Staaten bestehen. Inwiefern diese auch bezüglich Ungarns erfüllt sind, stehe in Erwägung. Darüber hinaus wird keine Regierung gehen und stets darauf achten, diese Gesetze reell und ohne Rückhalt zu vollziehen. Daß die Gemeinsamkeit der Armee darunter nicht leiden werde, dafür stehe der Minister ein. Auf die Frage betreffend eine Aeußerung des ungarischen Landesverteidigungsministers möge der Minister erwidern, daß sich eine derartige Aeußerung in Folge des persönlichen Verantwortlichkeitsprinzips einer Einflußnahme seitens eines gemeinsamen Ministers entziehe. Er will nur bemerken, daß beim Zustandekommen des jährlichen Rekrutenkontingentsgesetzes mehrere Faktoren mitwirkten. In Betreff der ungarischen Regimentsprache weist der Minister darauf hin, daß bei 16 Infanterie-Regimenten nur die ungarische Regimentsprache, bei 17 außerdem eine zweite, die slowakische, rumänische oder kroatische, und bei vier Regimentern drei Regimentsprachen eingeführt seien. Für den Auspruch des ungarischen Unterrichtsministers Grafen Apponyi, daß die ungarische Dienstprache auf dem Wege sei, könne der Minister selbstverständlich nicht einsteigen. Wenn der Abgeordnete Pachter die Existenz der Gemeinsamkeit der Armee in Zweifel gezogen habe, so wolle der Minister Niemanden in seinem Urtheil beschränken. Die Frage jedoch, ob wir noch gemeinsam fühlen und ob das Gefühl der Zusammengehörigkeit in der Armee noch bestzwe, muß schließlich doch unserem Urtheil überlassen werden. Die Armee von Bregenz bis Kronstadt und von Brod nach Sutornia fühle sich als eine gemeinsame Armee und wird es auch gegebenenfalls beweisen. (Lebhafte Beifall.) Ich überlasse Jedem sein freies Urtheil über die Maßnahmen, welche getroffen werden, glaube aber, daß unser Gefühl sicherer ist als das Urtheil von außen. Der Minister beipflichtet die Frage der Auditoriatpraktikanten, in deren Interesse die Beschleunigung der Reform der Militär-Strafprozeßordnung liege. Die neue Aufstellung der zwei Militär-Oberrealschulen in Ungarn bedeutet nur eine mäßige Vermehrung des Zöglingstandes, wodurch der Abschub der Unterrealschüler in die Kadetenschulen auf ein gerechteres Maß reduziert wird. Die zwei Militär-Oberrealschulen seien für Zöglinge ungarischer Staatsangehörigkeit bestimmt. Bezüglich der Regimentsprache verweist der Minister darauf, daß der Erlass, wonach die von mehr als 20 Prozent der Mannschaft gesprochene Sprache als Regimentsprache zu gelten habe, aus dem Jahre 1872, also nicht von seinem Vorgänger stamme. Die Lehrsücher werden ausschließlich von dem Standpunkte durchgesehen, ob die in den Gesetzen begründete staatliche Selbstständigkeit Ungarns zum Ausdruck komme. Der Minister werde in dieser Angelegenheit, vom Honvöminister wohl unterstützt, die endgiltige Anordnung treffen, jedoch ganz im Sinne des Gesetzes der beiden Staaten. Bezüglich des ehrenrätlichen Verfahrens wurden zwischen allen daran interessirten Stellen seit der letzten Delegationsstagung schriftliche Verhandlungen gepflogen, es war aber bisher nicht möglich, sie abzuschließen. Der Erlass der Vorschriften über das ehrenrätliche Verfahren falle ausschließlich dem Kaiser als allerhöchsten Kriegsherrn zu, der Minister übernehme aber die volle Verantwortlichkeit für die Handhabung dieser Vorschriften. Der Minister erklärt schließlich, auf die G a g e r e g u l i e r u n g zurückkommend, er wisse nicht, ob sie zustandekommen werde. Er sei aber jedenfalls für das Wohlwollen dankbar, mit welchem diese Frage im Ausschuss behandelt wurde. Die Nothwendigkeit dieser Regulierung sei von Niemandem geleugnet worden. Das vom Grafen Latour vorgegeschlagene Thema decke sich vollständig mit dem, an welchem die Kriegsverwaltung festhalten für nothwendig erachtet. Es habe dabei keineswegs das Bestreben obgewaltet, einzelne Rangklassen zu bevorzugen. Der Minister bittet den Ausschuss um seine Unterstützung in der Richtung, daß die in dem Schema enthaltenen Ansätze auch wirklich eingeführt werden. (Lebhafte Beifall.)

Es wurde sodann in die Spezialdebatte eingegangen und das Heeresordinarium unverändert angenommen.

Aus dem Reichstage.

— Sitzungen beider Häuser. —

Heute hielten beide Häuser des Reichstags Sitzungen. Im Magnatenhause wurde zunächst über Antrag des Präsidenten Grafen Aurel D e f f e w s k y eine warme Theilnahmekundgebung anlässlich der Ermordung des Königs und des Thronfolgers von Portugal beschlossen. Dann wurden alle in der letzten Zeit vom Abgeordnetenhaus votirten Vorlagen ohne Debatte angenommen. Bloss bei Verhandlung des Berichts über die KonzeSSIONierung der Lokalbahn Nagykünda—Arad gab es einen heftigen Zusammenstoß zwischen dem Grafen Robert Z f e l e n k y und dem Staatssekretär S z t e r e n n i. Der genannte Graf wiederholte seine schon einmal vorgebrachten Anklagen wegen Regelmäßigkeiten bei VizinalbahnkonzeSSIONen und Bevorzugung eines Unternehmers, worauf Staatssekretär S z t e r e n n i die Beschuldigungen energisch zurückwies und eingehende Aufklärungen erteilte, die zur Kenntniß genommen wurden.

Im Abgeordnetenhaus wurde in kurzer formeller Sitzung das Nuntium des Magnatenhauses über die Annahme der oberwähnten Vorlagen engegengenommen.

I. Magnatenhaus.

Präsident Graf Aurel D e f f e w s k y eröffnete die Sitzung um 11 Uhr Vormittags.

Beileidskundgebung anlässlich des portugiesischen Attentats.

Präsident Graf Aurel D e f f e w s k y hält vor der Tagesordnung folgende Rede:

Hohes Haus! Die ganze gebildete Welt steht unter der Wirkung jenes erschreckenden furchtbaren Mordes, welchem der König von Portugal und der junge Erbe seines Thrones zum Opfer fielen. Einer solchen That, welche in der neueren Geschichte beispiellos dasteht, kann nur im Tone der größten Empörung gedacht werden. So urtheilt darüber sicherlich auch die Empfindung der ungarischen Nation, welche, wenn sie auch mit Sympathie geben um den Schutz der verfassungsmäßigen Rechte und Freiheiten geführten Kampf auch bei anderen Nationen begleitet, nur mit Verurtheilung und B e r a c h t u n g von solchen Ausbrüchen des Kampfes sich abwenden kann, welche unmenschlich sind, das Ziel gefährden, welchem sie dienen wollten, und als die wildesten Aeußerungen der Leidenschaften anzusehen sind. Ich bin überzeugt, daß die hochgeborenen Mitglieder des Magnatenhauses diese Empörung theilen, mit Theilnahme nicht nur der unter schweren Kriegen leizenden Nation gedenken, sondern auch der Trauer unserer Herrscherfamilie, deren einzelne Mitglieder durch Bande der Verwandtschaft mit den Opfern dieses tragischen Ereignisses verbunden sind. Deshalb sei es mir gestattet, anzunehmen, daß ich der Zustimmung der hochgeborenen Mitglieder des Magnatenhauses begegne, wenn ich von diesem Plaze aus und in diesem Augenblicke unter der erschreckenden Wirkung der furchtbaren Katastrophe diesen Gefühlen Ausdruck zu geben als meine Pflicht erachte. (Zustimmung.) Ich bitte, dem beizupflichten (Rufe: Wir pflichten bei!) und mich zu ermächtigen, daß wir an kompetenter Stelle, nämlich im Wege des Ministerpräsidenten, unserer Theilnahme im Namen der Mitglieder des ungarischen Magnatenhauses Ausdruck verleihen. (Beifall.)

Das Magnatenhaus beschließt in diesem Sinne.

Zur Tagesordnung übergehend, stellte das Magnatenhaus entsprechend den Vorschlägen des Verifikationsausschusses die Bitte der Magnaten richtig, suspendirte das Immunitätsrecht des eines Duellvergehens angeklagten Barons Julius Ambrosy und erledigte die Gesetzentwürfe über die Besitzregelung in Siebenbürgen, über die Aenderung der Organisation der Gerichte und Staatsanwaltschaften, über die Erwerbsteuer zweiter Klasse und die Kapitalsins- und Rentensteuer, sowie den Gesetzentwurf über die Quartulierung des in Rom abgeschlossenen Postvertrags ohne jede Bemerkung.

Zfelény und Sztérényi.

Graf Robert Z f e l e n k y erneuert bei der Verhandlung der Lokalbahnvorlage Nagykünda—Arad die Bedenken, welche er gegen die Ertheilung der KonzeSSION dieser Bahn schon jüngst geltend gemacht hat. Er betonte abermals, daß die Arad—Gsanáder Bahn diese Linie um 20,000 K. pro Kilometer wohlfeiler gebaut hätte, als die Firma Balkó, welche die längs der Bahn liegenden Gemeinden gebrandschäht habe, während die Arad—Gsanáder Bahn nichts von ihnen verlangte. Die KonzeSSIONierung dieser Bahn sei ein Landesstandal, wenn auch die der Bahn Hódmezővásárhely—Makó noch standalöser sei. Dabei beharre er, wenn er auch wegen seiner jüngsten Rede fast von der ganzen Presse angegriffen wurde, weil er einen Mißbrauch enthalte. Die ungarische Presse habe ihn auch der Inkompatibilität beschuldigt, allein er hielt fest, daß er beweist, daß er

während der zweiunddreißig Jahre, seitdem er der Direktion der Arad-Gsanáder Bahn angehört, im Interesse derselben im Handelsministerium vorgesprochen hat, 1000 Kronen. Im weiteren Verlaufe seiner Rede respektierte Graf Jselénky auf die in dieser Sache jüngst gehaltenen Ausführungen des Staatssekretärs Szterényi und bemühte sich, diesem mannigfache Fehrlümmen nachzuweisen. Da bei der Konzessionierung dieser Bahn nicht einmal der Geist des Lokalbahngesetzes respektiert wurde, indem der Staat dem Konzessionär fast die maximale Subvention und noch 40,000 Kronen jährlich als Beageablösung zahlt, lehnt Redner den Gesetzentwurf ab.

Staatssekretär Joseph Szterényi erklärt in Erwiderung auf diese Rede, Graf Jselénky habe die schweren Beschuldigungen, die er erhoben, mit keinem Worte bewiesen, er möge doch mit konkreten Daten kommen, damit Jeder, der sich etwa eines Mißbrauches schuldig gemacht haben sollte, seine verdiente Strafe erhalte. Daß das Ministerium so leichtsin verdächtig werde, müsse er zurückweisen. Die Konzessionierung der Hódmezővásárhely-Mafóer Bahn, welche Graf Jselénky als einen noch ärgeren Skandal bezeichnete, als den der in Verhandlung stehenden Lokalbahn, sei schon im Jahre 1902, also nicht durch die gegenwärtige Regierung, erfolgt. Der Staatssekretär verwahrte sich gegen die Behauptung, als hätte er die Arad-Gsanáder Bahn geschmährt, er anerkennt vielmehr, daß das eine der besten Bahnen ist. Es konnte jedoch nicht geduldet werden, daß sie als Privatbahn eine neue Lokalbahnlinie, welche in die Sphäre der ungarischen Staatsbahnen gehört, in ihre eigene Sphäre hineinziehe. Es sei auch nicht richtig, daß die Kiskind-Grader Bahn von so geringer Bedeutung sei, wie Graf Jselénky das hinstellte. Es hätte sie sogar in erster Reihe der Staat bauen müssen, doch hat die Finanzlage des Staates das nicht gestattet. Noch weniger stichhaltig sei die Behauptung, daß die Firma Pallós die Konzessionen und Vorarbeiten monopolisiere. Vom 8. April 1906, an welchem Tage dieses Kabinet ans Ruder trat, bis Ende 1907 wurden von 52 Konzessionen 13 der Firma Pallós erteilt. Redner weist ferner nach, daß während dieser Zeit die Konzessionen zu Vorarbeiten für 219 Lokalbahnen erteilt wurden, wovon die Firma Pallós nur 22 erhielt. Von einem Monopol könne also hier keine Rede sein. Es gehe aus den Akten auch nicht hervor, um welchen Preis die Arad-Gsanáder Bahn diese Linie bauen wollte.

Graf Robert Jselénky: Die Daten waren in einer Beilage angegeben!

Staatssekretär Joseph Szterényi erklärt, daß den Akten nur zwei Karten als Beilagen beigegeben waren. Im Uebrigen stelle er die Akten Jedermann zur Verfügung. Gerade um allen Mißbräuchen vorzubeugen, soll ein neues Lokalbahngesetz geschaffen werden, welches die Regierung schon im Frühjahr unterbreiten will. Im Uebrigen habe auch die mitkonkurrierende Arad-Gsanáder Bahn Beitragsleistungen von den Interessenten verlangt, und zwar nahezu dieselben wie die Firma Pallós. Wenn Herr Graf Jselénky es diffikuliert, daß diese Bahn außer der staatlichen Subvention noch eine Unterstützung von 40,000 K. erhält, so möge das hohe Haus versichert sein, daß dies im Interesse des Staates, respektive der kön. ung. Staatsbahnen geschieht, weil dieser Beitrag keine Unterstützung repräsentiert, sondern lediglich eine Kompensation bildet dafür, daß diese Linie ausschließlich den kön. ung. Staatsbahnen zur Verfügung gehalten wird. Nachdem nun, so schließt der Staatssekretär seine Rede, der Ueberlassung dieser Bahnstrecke an eine Privatbahn prinzipielle Hindernisse im Wege standen und mit Rücksicht darauf, daß der Handelsminister — nachdem schon der staatliche Bau ausgeschlossen war — nicht anders thun konnte, als unter den gegebenen Verhältnissen die Konzession so zu erteilen, wie er sie thatsächlich erteilt hat, und mit Rücksicht schließlich darauf, daß der vereinbarte Einheitspreis von 79,796 K. pro Kilometer unter den heutigen Verhältnissen absolut kein exorbitanter genannt werden kann, bitte ich das hohe Haus um die Annahme der Vorlage. (Beifall. Rufe: Wir nehmen sie an!)

Das Magnatenhaus nahm hierauf sowohl diesen Gesetzentwurf, wie auch die Vorlage über die Konzessionierung der Lokalbahn Szabadka-Gombos-Palánka an, worauf die Sitzung um 1 1/2 Uhr Nachmittags geschlossen wurde.

II. Abgeordnetenshaus.

Vizepräsident Ludwig Ráday eröffnete die Sitzung sofort nach Schluß der Magnatenhausitzung um 1 1/2 Uhr Nachmittags. Die Sitzung galt lediglich der Entgegennahme des Nuntiums des Magnatenhauses betreffend die Annahme der heute im Magnatenhause verhandelten Gesetzentwürfe. Das Haus nahm das Nuntium zur Kenntnis. Die Gesetzentwürfe werden nunmehr, nachdem auch der Konzentationsausschuß die Beschlüsse beider Häuser des Reichstags für übereinstimmend erklärt hat, der allerhöchsten Sanktion unterbreitet werden.

Der Königsmord in Portugal.

Das neue Kabinet hat bereits zwei Dekrete Franco's, welche die Freiheiten beschränkten, aufgehoben, was den besten Eindruck hervorgerufen hat. Die interessanteste Meldung des heutigen Tages ist, daß die Urheber des Attentats

auf die Königsfamilie jüngere Mitglieder der Aristokratie waren, welche Rache nehmen wollten für die Einkerkung oder Deportation ihrer Väter.

Die heutigen Nachrichten geben wir im Folgendem:

Abelige Verschwörer.

Berlin, 6. Februar. Aus Madrid wird gemeldet: Wie aus Lissabon kommende Reisende berichten, sollen die Grafen Ribeira, sowie andere aristokratische Flüchtlinge, deren Väter eingekerkert oder mit Deportation bedroht sind, geschworen haben, Franco zu tödten. Sie suchten ihn auf, konnten jedoch wegen der Bewachung nicht an ihn heran. Sie schworen alsdann, den König und die Prinzen zu tödten. Der Sohn des Grafen Schöps auf den königlichen Wagen aus einem Gewehrstock. Er befand sich an der Spitze der Königsmörder. In seinem Palast wurde eine strenge Hausdurchsuchung vorgenommen. Einer der getödteten Königsmörder, Manuel das Reis Silva, ein Feldwebel außer Dienst, war einer der geschicktesten Schützen Portugals und hatte viele Schießpreise gewonnen.

Das neue Regime.

Lissabon, 6. Februar. König Manuel hat die zwei Dekrete, welche die Freiheit der Presse beschränkte und die Befugnisse des Untersuchungsrichters in Strafsachen unumschränkt erweiterte, aufgehoben.

Die an Stelle des Lissaboner Municipalrats eingesetzte Verwaltungskommission hat ihre Entlassung gegeben. Wahrscheinlich werden die Verwaltungskommissionen aller anderen Orte diesem Beispiel folgen. Es werden Municipalwahlen ausgeschrieben werden.

Es wird bestätigt, daß König Manuel beim Empfange der Minister in klarer Weise die Absicht kundgegeben habe, der Verfassung unerschütterlich treu zu bleiben und niemals zur Diktatur seine Zuflucht zu nehmen.

Lissabon, 6. Februar. Die Republikaner Almeida, Santos und Costa wurden in Freiheit gesetzt.

Berlin, 6. Februar. (Privat-Telegramm.) Dem „Lokalanzeiger“ wird aus Lissabon gemeldet: Der Ministerrath beschloß, das aufgelöste Parlament wieder einzuberufen, vor welchem der König den Eid auf die Verfassung leisten muß. König Manuel hat auf die von seinem Vater durchgesetzte Erhöhung der Civilliste um 800,000 Francs Verzicht geleistet.

Lissabon, 6. Februar. Das von Franco suspendirte Organ der Partei der Erneuerer, „Diario Popular“, das unter dem Namen „D Populär“ wieder erschienen ist, hat heute auf Grund des gestern erlassenen Dekrets seinen alten Namen wieder angenommen und erklärt, es werde gerne die neue Regierung unterstützen, um an dem Werke der Beruhigung mitzuarbeiten.

Eine Unterredung mit Ferreira.

Paris, 6. Februar. Der Spezialkorrespondent des „Matin“ wurde in Lissabon von dem neuen Ministerpräsidenten Admiral Ferreira empfangen, welcher ihm Folgendes erklärte: „Wir verlangen, daß man die Gesetze achte und die öffentliche Ordnung nicht störe. Wir sind dessen gewiß, daß in den bestehenden Gesetzen unserer Verfassung Alles enthalten ist, um dem Gesetze Achtung zu verschaffen. Das ist unser ganzes Programm. Ich bin kein Politiker, gehöre keiner Gruppe an, bin ein Mann ohne ein politisches Programm, bin Seemann und gewohnt zu wissen, wo die Gefahr vorhanden ist.“

Betreffs der Königin und des jungen Königs befragt, antwortete der Ministerpräsident: „Die Königin zeigt Muth und Würde, welche die Bewunderung Aller, die Sie umgeben, erweckt. Sie entspricht über alle Maßen den Erwartungen Portugals. Der König ist jung, hat aber sehr sichere Dispositionen, den Boden des Gesetzes nicht zu verlassen. Er hat sehr weite, sehr edle Gedanken mit tiefer Neigung für sein Land.“

Eine heftige Szene im Staatsrath.

Berlin, 6. Februar. Aus Madrid wird gemeldet: Infant Dom Alfonso wohnte dem Staatsrath mit Franco bei. Alfonso klagte den Diktator der Mitschuld am Königsmord an. Franco protestirte, worauf sich der

Herzog auf ihn stürzen wollte. Die Minister traten rasch dazwischen, so daß ein Zusammenstoß vermieden wurde.

Joao Franco dürfte wegen Uebertretung der Verfassung in Anklagezustand verfest werden.

Die unterdrückten Zeitungen dürften morgen wieder erscheinen.

Die Bevölkerung gegen Franco.

Madrid, 5. Februar. Aus Lissabon wird gemeldet: Die Bevölkerung bespricht noch immer in Ausdrücken der Freude den Rücktritt Franco's. Der Haß der Massen gegen den Diktator und das Regime, das er vertrat, ist keineswegs erloschen und darf als Element der Gefahr gelten. Noch gestern trotzte der Unerföhrdene der Volkswuth, indem er in voller Uniform auf der Hauptstraße spazieren ging, obwohl schon am Abend vorher sein greiser Vater Hölbelangriffen ausgesetzt gewesen war.

Lissabon, 5. Februar. Franco erschien gestern im königlichen Palais. Beim Verlassen desselben weinte er.

Paris, 6. Februar. Privatdepeschen aus Madrid zufolge glaubt man, daß Exminister Franco heute in Madrid eintreffen werde.

In Saragossa wurde gestern ein Portugiese Namens Figueira verhaftet. Es scheint, daß diese Verhaftung mit dem Lissaboner Attentat in Zusammenhang stehe.

Lissabon, 6. Februar. Das republikanische Organ „Lueta“ meldet: Franco habe gestern Abends die Stadt verlassen, da ihn die Regierung darauf aufmerksam machte, daß sein Leben in Lissabon, wo seine Anwesenheit die öffentliche Ruhe störe, gefährdet sei. Das Blatt bemerkt, das für die Feinde der Diktatur bestimmte Dekret vom 31. Januar habe nur Franco selbst getroffen. Das Blatt „O Mundo“ meint, Franco sei nach der Schweiz abgereist. Er werde sich nur kurze Zeit in Madrid aufhalten, um dem spanischen Ministerpräsidenten einen Besuch zu machen. Franco habe gestern sein Vermögen in verschiedenen französischen und englischen Banken untergebracht. Seine Familie werde ihn in die Schweiz begleiten. Obwohl dieselbe Nachricht von mehreren Blättern gebracht wurde, erklären die Anhänger Franco's, er befinde sich noch immer in Lissabon in seinem Hause.

Lissabon, 6. Februar. (Privat-Telegramm.) Franco verbrachte die Nacht im Hauptpolizeigebäude aus Angst vor Ausschreitungen des Pöbels. Man sagt, daß die Republikaner sein Todesurtheil gefällt haben. Die ganze Erbitterung des Volkes richtet sich gegen Franco. Das Gerücht, er habe heute versucht, im Automobil nach Spanien zu fliehen, bestätigt sich nicht. Die Grenze wird auch von den Republikanern stark bewacht, da sie ihn umbringen wollen.

Madrid, 6. Februar. (Privat-Telegramm.) Von Niemandem erkannt, ist heute Mittags Franco mit dem Postzuge, welchen er auf einer kleinen Station bestiegen hatte, hier eingetroffen. Vom Bahnhofe fuhr er direkt ins „Hotel Pair“ und gab dem Personal die Ordre, Niemanden bei ihm vorzusprechen zu lassen. Vor dem Thore befanden sich zahlreiche Geheimpolizisten, Journalisten, und Photographen warteten stundenlang vergeblich. Franco beabsichtigt, noch heute mit dem Expresszug nach Paris zu reisen.

Der Putz von Oporto.

Madrid, 5. Februar. „O Mundo“ meldet aus Lissabon: Es ist erwiesen, daß in Oporto mehrere revolutionäre Gruppen die Polizei und die Municipalgarde angegriffen und für einige Augenblicke die republikanische Flagge auf dem Stadthause gehißt haben.

Spanien und Portugal.

Berlin, 6. Februar. (Privat-Telegramm.) Der Spezialkorrespondent des „Lokalanzeigers“ meldet aus Madrid: Gestern erklärte mir ein spanischer Minister wörtlich Folgendes:

— König Alfons und Minister Maura sind sich vollständig darüber einig, daß auch nicht ein spanischer Soldat nach der portugiesischen Grenze entsendet werden soll.

Die Affekuranzen des Königs Carlos'.

Lissabon, 6. Februar. König Carlos war bei drei Versicherungsgeellschaften versichert, und zwar bei einer Gesellschaft auf 5000, bei einer zweiten auf 1,500,000 und bei einer dritten auf 250,000 Pfd. St.

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 6. Februar.

* Hauptstädtisches Budget für 1908. Die hauptstädtische Finanzkommission wird am nächsten Montag, den 10. d., den Entwurf des heurigen Budgets der Kommune, sowie den Bericht des zur Überprüfung des kommunalen Haushaltes entsendeten Subkomitês in Verhandlung ziehen.

* Kommunales Wohnungsamt. Die hauptstädtische Rechtskommission verhandelte heute Nachmittags die interessante Vorlage der Rechtssektion des Magistrats über die Befolgung einer richtigen Wohnungspolitik und die Errichtung eines kommunalen Wohnungsamtes.

* Eine Tropfsteinhöhle in Budapest. In Ofen, im Balthale, wurde vor einiger Zeit eine große, interessante Tropfsteinhöhle entdeckt.

* Das Erweiterungsprojekt der Königsgasse scheint ins Wasser gefallen zu sein. Die „Anker“-Assuranzgesellschaft meldete nämlich, nachdem sie von dem bekannten Regulierungsplan der Königsgasse, der jüngst in der Baukommission aufgetaucht ist, Kenntnis erhalten, dem Magistrat, daß sie auf Grund des von der Stadtbehörde ausgesetzten Vereinigungs- und Regulierungsplanes auf ihrem Grundstück zu bauen beabsichtige, und falls sie am 1. Mai d. J. den Bau nicht in Angriff nehmen könne, gegen die Kommune einen Schadenersatzprozess anstrengen werde.

* Gehaltsregulierung für die Diurnisten, Unterbeamten und Diener. Unter dem Vorhinein des Magistratsraths Franz Fallér verhandelte heute Nachmittags die hauptstädtische Rechtskommission die Vorlagen der Präsidialabteilung des Magistrats, die sich auf die Verbesserung der Lage des provisorischen Beamtenpersonals sowie der Unterbeamten und Diener beziehen.

des Rechtsverhältnisses der Unterbeamten und Diener wird ausgeführt, daß im Dienst der Hauptstadt 661 definitive Unterbeamte und Diener und 417 provisorische Diener ist unsicher; die definitive Ernennung bei dem heutigen System höchst unwahrscheinlich. Nun aber können die Unterbeamten und Diener, deren Tagelohn zwischen 2 K. 40 S. und 3 K. variiert, bei der gegenwärtigen allgemeinen Theuerung mit ihren Familien kaum mehr leben, und der Municipalausschuß, der die Bezüge der erwähnten Angestellten zuletzt im Jahre 1895 festgesetzt hat, wies daher den Magistrat an, hinsichtlich der Verbesserung der Lage der Unterbeamten und Diener eine Unterbreitung zu machen.

* Franz Joseph-Kronungsjubiläumstiftung. Der hauptstädtische Magistrat eröffnet den Konkurs auf den 4000 Kronen betragenden Malerpreis der Franz Joseph-Kronungsjubiläumstiftung, ferner auf mehrere 1000 und 3000 Kronen betragende Preise für Handelsbestellungen und schließlich auf acht Preise zu 600 Kronen für Gewerbetreibende.

* Infuenza. Mit Bezugnahme darauf, daß in der jüngsten Woche dreizehn Todesfälle an der Infuenza vorgekommen sind, wurde Oberphysikus-Stellvertreter Dr. Alexander Szabó darüber interpelliert, ob wir es in der Hauptstadt mit einer Infuenzaepidemie zu thun haben.

* Kommunale Brodfabrik. Der hauptstädtische Magistrat wies heute das Ingenieuramt an, hinsichtlich der Ordnung eines Theiles der mit dem Grund der kommunalen Brodfabrik benachbarten Veretty- und Bizatogassen eine schnelle Unterbreitung zu machen.

* Ein neues Orpheum. Der hauptstädtische Magistrat ertheilte heute dem Dr. Oskar Fodor die Lizenz zur Errichtung eines provisorischen Orpheums und einer Bühne auf einem Grunde des Elisabethbrings.

* Sanitätsausweis. Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 6. Februar. Infektionskrankheiten kamen vor 33, und zwar: an Typhus 1, Blattern —, Variolois —, Schafblattern 1, Scharlach 6, Majern 21, Diphtheritis und Group 2, Dysenterie —, Keuchhusten —, Infuenza —, Buerperalfieber —, Nothlauf —, Trachoma —, Ohrendrüsenzündung 2, Gehirn- und Rückenmarksentzündung —, Lissa —, — Kranken in St. Johannes-Spital 1192. — Im Laufe des geistigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 38, und zwar: 1. Bezirk 4, 2. Bezirk 2, 3. Bezirk 3, 4. Bezirk 1, 5. Bezirk 1, 6. Bezirk 7, 7. Bezirk 4, 8. Bezirk 10, 9. Bezirk 4, 10. Bezirk 2, unbekannt Wohnort 2. — Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 3, Lungenschwindsucht 7, Lungentzündung 6, sonstige Krankheiten der Athmungsorgane 4, Cirkulationskrankheiten 7, Magen- und Darmtractat 2, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane 1, Typhus 1, Blattern —, Variolois —, Schafblattern —, Scharlach 1, Majern 1, Milzbrand —, Ohrendrüsenzündung —, Keuchhusten —, Infuenza —, Buerperalfieber —, Nothlauf —, Diphtheritis und Group —, Dysenterie —, Lissa —, Gehirn- und Rückenmarksentzündung —, sonstige Krankheiten 5.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 6. Februar.

* Unsere heutige Beilage enthält Folgendes: Die „Jeuilleton-Zeitung“ („Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Die Tochter des Nabobs“), sowie den „Theater- und Verneigungs-Anzeiger“ und Inserate.

* Die Hochzeit des Fürsten von Bulgarien. Aus Sophia wird berichtet: Die Hochzeit des Fürsten Ferdinand von Bulgarien wird, wie die hiesigen Zeitungen melden, am 1. März stattfinden. Die Regierung wird bei der Hochzeitsfeier durch den Ministerpräsidenten Malinoff und den Justizminister Ristoff, die Sobranje durch den Präsidenten Dobro Petkoff vertreten sein.

* Kirchenmusik. Der Gesangs- und Musikchor der S. t. Stephans-Basilika wird Sonntag, den 9. d., Vormittags 10 Uhr, unter Führung Eugen Sztojano vits' Desider Demeny's E-moll-Messe zum Graduale „Timebunt gentes“ und zum Offertorium „Deo terra Domini“ zum Vortrag bringen.

* Interessante archäologische Funde. Aus London wird uns telegraphirt: Aus Assuan wird dem „Daily Mail“ berichtet: Hier vorgenommenene neue Ausgrabungen erregen in Archäologenkreisen großes Aufsehen. Im Thale der thebanischen Königsgräber wurden Schmutzgefäße gefunden, die der Gemahlin des Königs Setis II., der der XIX. Dynastie angehörte und 1300 Jahre vor Christi Geburt gelebt hat, aufgefunden. Der Schmuck besteht aus goldenen Armbändern, Ohrgehängen und Ringen. Alle diese Gegenstände sind Prachtwerke der Goldschmiedekunst und außerordentlich werthvoll.

* Die ungarische geologische Gesellschaft hielt unter dem Vorhinein des Universitätsprofessors Dr. Anton Koch ihre ordentliche Generalversammlung. Der Vorsitzende theilte in seiner Eröffnungsrede mit, daß das Denkmäl weil. Dr. Joseph Szabós in Selmeczbánya bereits fertiggestellt ist und im nächsten Frühjahr zur Enthüllung gelangen soll.

* Der Papst über die Presse. Vor Kurzem hat sich, wie bekannt, in Budapest ein katholischer Pressverein konstituiert, welcher aus der konstituierenden Generalversammlung an den Papst eine Glückwunschsadresse gerichtet und um dessen Segen auf sein Wirken gebeten hat. Der Papst hat als Antwort auf diese Adresse an die beiden Präsidenten des Vereins, den Szekesfehervärer Bischof Ottokar Prohászka und den Fürsten Nikolaus Esterházy, ein Schreiben gerichtet, in welchem er seine Freude über die Aktion ausspricht und unter Anderem Folgendes sagt:

Der Verein wird die Aufgabe haben, mit vereinten Kräften und mannhafte Verbreitung der heiligen Schriften entgegenzutreten und zur Vertheidigung des Glaubens und der Sitten mit ähnlichen Waffen den Kampf aufzunehmen: den Schriften Schriften, den Zeitungen Zeitungen, den Büchern Bücher gegenüberstellend. Unsere Zeit kann vermöge ihres Charakters als das Zeitalter der Presse bezeichnet werden. Bedauerlicherweise ist die Presse aber nicht als die geeignete Verbreiterin der Gerechtigkeit und der Tugenden stark geworden, sondern dadurch, daß sie den Schutz der Geheime mißbrauchend, den Kampf gegen die Religion nährt, schädliche Sitten erzeugt und verbreitet, daß im Kreise der Bürgerchaft wech, ungezügelt Leidenschaften ansucht und Tag für Tag all das austreibt, was geeignet ist, das Denken und die Seele des Menschen zu verderben. Diese Gefahr erkennend und im Bewußtsein unseres Berufes, welcher uns verpflichtet, die ganze Herde von der bösen Weide zurückzuführen und ihr gute Nahrung zu bieten, konnten wir es nicht unterlassen, Länder und Völker, Gesellschaften und Vereine zur Arbeit aufzurufen. Der Papst weist dann mit Genuthung auf Oesterreich hin, wo die Kräfte organisiert wurden und die päpstlichen Bestrebungen mit dem größten Eifer unterstützt werden. Gott sei gedankt, — fährt das päpstliche Schreiben fort —, daß nun Ungarn uns eine neue, lebhaft erlebte Freude bereitet hat. Wir hegen das Vertrauen, daß Euerer Abicht zur Quelle großer Erfolge wird, durch deren Kraft Ungarn im Stande sein wird, das von den Vorfahren, besonders aber von Stephan dem Heiligen übernommene ruhmvolle Erbe unverehrt vertheidigen zu können. Schließlich ertheilt der Papst Allen, die den katholischen Pressverein fördern, bereitwilligst den apostolischen Segen.

* Die Demonstrationen in Agram. Aus Agram wird uns telegraphirt: Heute standen die Studenten vor Gericht, die anlässlich des Einzuges des Banus Baron Rauch Demonstrationen veranstalteten und auch einen Oberleutnant bewegen wollten, sich ihnen anzuschließen. Der Offizier wies die Studenten ab, worauf er von diesen in die Flucht gejagt und mit Stöcken verlegt wurde. Die Universitätslehrer Marci und Miletics wurden vom Gerichtshof freigesprochen mit der Begründung, daß sie vollkommen betrunken und unzurechnungsfähig waren. Der Staatsanwalt rekurrierte gegen das Urtheil.

* Symen. Aus Sopron wird uns geschrieben: Gestern hat sich Graf Paul Széchenyi, Offizier der Leibgarde, Bruder des Bischofs Grafen Nikolaus Széchenyi, mit Fräulein Elisabeth v. Szégedy, Tochter des Großgrundbesizers und k. u. k. Kämmerers Georg v. Szégedy in Acsád, verlobt. — Der Mittheilung der Firma Louis Riquet in Berlin und Paris, Eugen Riquet, wird am 8. d. in der Berliner französischen katholischen Kirche Fräulein Ivanka Eibenich, die Schwester des Zeitungverlegers Armand Erdbös, zum Traualta führen.

*** Zum tragischen Ende des Grafen Georg Csáky.** Wir haben gestern gemeldet, daß in einem New Yorker Spital Graf Georg Csáky in größter Armuth gestorben ist. Graf Georg Csáky war ein Sohn des Grafen Rudolf Csáky und hatte von seinen Eltern ein bedeutendes Vermögen geerbt. Er war Lieutenant im Husaren-Regiment Nr. 7 und heirathete eine Baroness Charlotte Majthényi. Diese Ehe war aber keine glückliche und dauerte nur kurze Zeit. Graf Csáky brachte sein Vermögen bald durch. Er kontrahirte riesige Wechselschulden, unter deren drückenden Last er vor einem halben Jahre seine Offizierscharge niederlegen mußte und sich auf seine Besichtigung Koncsáni im Szepeser Komitat zurückzog. Im Oktober vorigen Jahres wanderte der Graf nach Amerika aus und nahm bei Vanderbilt eine Stelle als Oberstallmeister an. Wie es scheint, konnte er jedoch auch dort auf keinen grünen Zweig gelangen. Die Familie hat, als sie die Nachricht von dem Tode erhielt, sofort Verfügungen getroffen, damit Graf Csáky ein standesgemäßes Leichenbegängniß erhalte. Die Verfügungen wurden jedoch an der betreffenden Stelle zu spät bekannt; Graf Csáky war bis dahin bereits bestattet.

*** Der neue Oberrabbiner von Frankreich.** Aus Paris telegraphirt man uns: Heute wurde die Wahl des Nachfolgers des vor zwei Jahren verstorbenen Großrabbiners von Frankreich Zadoc Kahn vorgenommen. Kandidaten waren die Großrabbiner mehrerer französischer Städte. Der Vorjüngende des Struviniums war der Präsident des jüdischen Konsistoriums Baron Edmund Rothschild. Nach dreimaligem Wahlgang erhielt der Großrabbiner von Lyon Alfred Lévy von 64 abgegebenen Stimmen die Majorität. Er ist somit zum Oberrabbiner von Frankreich gewählt worden. Lévy wurde 1840 geboren und hat zahlreiche Studien über die Geschichte des französischen Judenthums und Kanzelreden publizirt.

*** Die Maskenrevue im Lustspieltheater** findet morgen, Freitag, statt und beginnt um 9 Uhr. Die Abendkasse wird um 8 Uhr eröffnet. Die Karten zum Eintritt in den Ballsaal werden bei der regelmäßigen Abendkasse im Hauptvestibül des Theaters verkauft, die eventuell noch restlichen Balkonsitze an der linksseitigen Bilettenkasse. Bis zur Eröffnung der Abendkasse werden Bilette auch bei den Verkaufsstellen in der Stadt ausgefolgt.

*** Der Esel im Abgeordnetenhanse.** Der Esel, der vor einigen Tagen im Abgeordnetenhanse durch Herrn Ugron unter der Aufsicht Madár Somogyi's in Freiheit vorgeführt wurde, hat eine kleine Lokalveränderung vorgenommen und im Wiener Delegationsaal ein auf kurze Zeit bemessenes Gastspiel absolvirt. Der genannte Esel ist auf ein Gerücht hin nach Wien transferirt worden soll. Demnach der Minister des Auswärtigen, den, wie gemeldet war, Gabriel Ugron durch einen Zwischenruf in ursächlichen Zusammenhang mit dem erwähnten Säugethier gebracht hatte, durchaus nicht geneigt gewesen sein, diese Beleidigung wortlos hinzunehmen und die Absicht geäußert haben, seine Demission zu geben, um von Ugron für die Beleidigung Genugthuung fordern zu können. Baron Lehrenthal ließ durch den Ministerpräsidenten Werle dem Beleidiger hievon Mittheilung machen und es hatte bereits allen Anschein, daß es eine Ehrenaflaire zwischen dem Minister und Ugron geben werde. Zum Glück kam es nicht so weit, denn Ugron erklärte, daß ihm jede beleidigende Absicht ferne gelegen war und er den beleidigenden Ausdruck bloß in Bezug auf gewisse Theorien gebraucht hatte. Mit dieser Erklärung gab sich der Minister des Auswärtigen zufrieden, und da Baron Lehrenthal überdies durch seinen Sektionschef Grafen Paul Esterházy eine befriedigende Erklärung seiner Delegationssrede in Aussicht stellen ließ, war der Esel endgiltig aus unseren auswärtigen Angelegenheiten ausgeschaltet. Die ganze Geschichte war übrigens überflüssig, und diese neueste Bloßstellung unseres Parlaments wäre gewiß nicht vorgekommen, wenn Herr Ugron die Gebote der Höflichkeit nicht so ganz und gar außer Acht gelassen hätte. Doch diese Außerachtlassung der Prinzipien der guten Lebensart scheint Herr Ugron seiner Kuruzenvergessenheit schuldig zu sein, der er hin und wieder noch — mündlich opfern zu müssen glaubt. Denn in seinen Thaten ist er ein Regierungsmann, wie er höflicher gar nicht gemacht werden kann. Sein Kuruzenthum ist eben auch nur Theorie. Bei Herrn Ugron ist jetzt Alles Theorie. Und alle Theorie ist grau, wie das Grauthier, welches Ugron, wie er sagte, nur theoretisch citirt hat.

*** Erdbeben.** Laut einer Meldung der meteorologischen Centralanstalt wurde in Matrasztele am 26. Januar gegen 6 Uhr Morgens ein schwaches Erdbeben wahrgenommen.

*** Der strittige Haupttreffer.** Einer der Angeklagten der Affaire des Millionen-Haupttreffers der Bajer Handels- und Gewerbebank, Generaldirektor Anton Schön, ist vorige Nacht gestorben. Schön war schon während der Untersuchung schwerkrank und sein Leiden wurde durch die Aufregungen des Strafprozesses noch mehr verschlimmert. Der Tod Schön's ändert nichts an dem Fortgang des Prozesses, denn der Vertreter des beschädigten Gärtners Eckert hält die Anklage gegen den Buchhalter Alexander Wagner und den Kassier Karl Prigli aufrecht. Der Anklagegenat des Gerichtshofes wird sich schon demnächst mit der Angelegenheit beschäftigen.

*** Bora und Schiffsunfälle.** Aus Fiume wird telegraphirt: Die seit einer Woche wüthende Bora verursacht große Störungen im Schiffsverkehr. Selbst die großen Dampfer langen mit Verspätungen an, und die kleinen Küstenfahrer wagen es überhaupt nicht, den Hafen zu verlassen. Der Nachbarverkehr ruht vollständig. Der Sturm beeinträchtigt auch die Löscharbeiten im Hafen. In der Stadt wurden die Dächer und Rauchfänge zahlreicher Häuser von der Bora abgetragen und Fensterjammt den Stöcken herausgerissen. Aehnliche Meldungen kommen aus Trieste und anderen Hafensstädten. Der Bora wegen verspätet auch das Auswanderungsschiff „Germania“, welches schon gestern fällig war. Die Passagiere und die Post des auf der Strecke Cattaro-Triest aufgefahrenden österreichischen Lloydampfers „Sultan“ wurden von dem Dampfer „Pannonia“ der ungarisch-kroatischen Schiffsahrtsgesellschaft aufgenommen und nach Fiume gebracht. Die „Pannonia“ ist mit einer fünfständigen Verspätung eingetroffen. Der Bordetheil des „Sultan“ ist ganz unter Wasser gerathen und auch seine Ladung muß auf ein anderes Schiff überladen werden.

*** Das Glend in Newyork.** Aus Newyork wird telegraphirt: Der schnelle Temperaturwechsel hat unter der armen Bevölkerung der inneren Stadt eine erschreckende Sterblichkeit hervorgerufen. An Lungenentzündung und Hirnhautentzündung sterben fast dreimal soviel Personen wie in den gleichen Abschnitten früherer Jahre. Die Krankenhäuser für epidemische Krankheiten sind überfüllt. Die Wohlthätigkeitsanstalten sind gegenüber dem ungeheuren Glend ohnmächtig. Die Lage wird noch dadurch verschlimmert, daß nach oberflächlicher Schätzung 25,000 Personen völlig mittellos und in Gefahr sind, zu verhungern. 10,000 Obdachlose stehen in engen Hintergassen dahin.

*** Todesfälle.** Frau Witwe Dr. Soma Hegedüs ist im 77. Lebensjahre in Budapest gestorben. In der Verbliebenen betrauert der hauptstädtische Ingenieur Armin Hegedüs seine Mutter. Das Leichenbegängniß findet am 7. d., halb 3 Uhr Nachmittags, statt. — Der Mitbegründer der Firma Brüder Neuberger, Herr Ignaz Neuberger, ist heute nach kurzem Leiden im 65. Lebensjahre gestorben.

*** Selbstmord eines Offiziers.** Aus Effege telegraphirt man: In einem Hotel in Binkovce erschoss sich gestern der Proviantoffizier des in Brod stationirten 39. Infanterie-Regiments Lieutenant Gustav Grellmann. Das Motiv seiner That ist unbekannt.

*** Vorträge.** Im „Nemzeti Szalon“ hielt gestern der Schriftsteller Edmund Gerö vor einem zahlreichen Auditorium einen Vortrag über „Das Schen der Bilder und deren Wirkung“. Die Ausführungen des trefflichen Kunstforschers wurden mit dem größten Interesse angehört und sehr beifällig aufgenommen. Den nächsten Vortrag über Kunst hält Julius Pekár am 12. d., Nachmittags 5 Uhr. — Im Feministenverein hält Dienstag, den 11. d., Nachmittags 6 Uhr Rosa Schwimmer einen Vortrag unter dem Titel „Die Aufgaben der Gesellschaft im staatlichen Kinderschutz“. — Der „Ungarische Schiffsahrtverein“ veranstaltet am 11. d., Abends 7/8 Uhr, im großen Saale des ungarischen Ingenieur- und Architektenvereins (Semmelweisgasse 2) einen Vortragsabend, wobei Ministerial-Ingenieur Ludwig Sándor einen Vortrag über „Pietro Caminada's neuartige Schiffsahrtkanäle für Gebirgsgegenden“ halten wird.

*** Verhaftete Geldfälscher.** Aus Zombor wird telegraphirt: Die Binkovceer Gendarmerie verhaftete heute in Zombor eine aus fünf Personen bestehende Geldfälscherbande. Das Haupt der Bande ist der Zomborer Böttchermeister Jakob Bayer, bei dem anlässlich einer Hausdurchsuchung falsche Zwanzigkronen-Noten gefunden wurden. Bayer verwerthete die Fälskilate in der Regel in den Dörfern bei Bauern. Zur Bande gehört auch der Doroköder Gewerbetreibende Joseph Seiler. Die Bande wurde dem Essegger Gerichtshof eingeliefert.

*** Prophepredigt.** Morgen, Freitag, Nachmittags 1/5 Uhr findet ungarische und Samstag Vormittags 1/11 Uhr deutsche Predigt im Altöfner israelitischen Tempel statt.

*** Hochherzige Spenden.** Aus Arad wird telegraphirt: Der hiesige reiche Hausbesitzer Joseph Dengl erschien heute beim Bürgermeister Barjassy und theilte ihm mit, daß er zum Zweck des Arader Armenhauses 30,000 K. und für das Neuarader Asyl 110,000 K. spende.

*** Der „Eisbönig“ verschwunden.** Aus Frankfurt wird uns telegraphirt: Aus Newyork wird der „Frankf. Ztg.“ gemeldet, daß der Eisbönig Morje seit Tagen spurlos verschwunden ist. Der Name Morje wurde zur Zeit der großen Finanzkrise häufig genannt.

*** Der Gratiemilchverein** hat in seinen im III, VII. und X. Bezirk befindlichen Lokalen 90,300 Portionen Milch, 1931 Maßchen Milch und 45,650 Semmel vertheilt. Zur ärztlichen Behandlung wurden 242 Kinder das erste Mal zur Untersuchung gebracht, und insgesamt 8950 Ordinationen ertheilt. Gegenüber dem Monat Januar des Vorjahres wurden in diesem Jahre um 12,000 Portionen Milch und Semmel mehr vertheilt.

*** Vermißte.** Bei der Polizei wurden heute folgende Personen als vermißt angemeldet: Der Getreidehändler Benjamin Rosenfeld, der aus der Provinz zum Besuch von Verwandten hier weilte (Volksheatergasse 44), der Kellner Peter Takács (Sándorplatz 4), das Dienstmädchen Katharine Frech (Wagnerstraße 137), der Handlungsgehilfe Alexander Ducisch (Rajosgasse 126) und der Schlosserlehrling Stephan Bodor (Garamgasse 28).

*** Verbotene Versammlung.** Aus Trencsen wird berichtet: Die hiesige christlichsoziale Partei berief für den 9. d. eine Volksversammlung ein, in welcher die Reichstagswahl besprochen werden sollte. Der Stadthauptmann hat den Einberufer der Versammlung, den Pfarrer Karl Misa, verständigt, daß er die Abhaltung der Versammlung verbiete. Die christlichsoziale Partei hat sich beschwerdeführend an den Obergespan Smialovsky gewendet.

*** Polizeinachrichten.** Unter dem Vorwande, eine Wohnung zu suchen, hat eine etwa 2-jährige Fremdenperson aus der Wohnung der Frau Ciryll Blachy mehrere Schmuckgegenstände gestohlen. Die Polizei fahndet nach der Diebin. — Der Herrschaftsdienner Gabriel Nagy hatte mit dem Hausbesorger des Hauses Rottenbillergasse 19 Edmund Bertalan Streit; es kam zu einem Handgemenge, bei welchem Nagy den kürzeren zog. Gestern Abends lauerte Nagy dem Hausbesorger, der die Lampen des Stegenhauses anzünden wollte, auf und stieß ihm sein Taschenmesser in die Schläfe. Bertalan wurde schwerverletzt ins Krankenhaus überführt. Nagy ist in Haft genommen worden. — Der Rechtslehrer Eugen Krauß stürzte sich heute Früh vom vierten Stock des Hauses Rakóczistraße 25 in den Hofraum, wo er mit zerstückelten Gliedern bewußtlos liegen blieb. Die Rettungsgesellschaft brachte den jungen Mann ins Krankenhaus, wo er kurz darauf starb. Das Motiv der That ist unbekannt.

*** Bob-Abfahrtsmittel,** das angenehmste, 10 Heller.
Geben Sie Ihr Geld nicht auf unnütze Fälskilate aus, sondern Sie ausschließlich die echten Kéthyschen Bemete-Bonbons, wenn Sie vom Husten befreit sein wollen.

Selbstmordversuch des Restaurateurs Rajs.

Heute um 121 Uhr nach Mitternacht verübte der Restaurateur Bela Rajs, der seit zwei Jahren das gegenüber der kön. Oper befindliche einstige Restaurant Drechsler in Pacht hatte, einen Selbstmordversuch. Mißliche finanzielle Verhältnisse veranlaßten ihn zu der Verzweiflungsthat.

Bela Rajs, der früher in Arad Hotelier gewesen, hatte vor zwei Jahren sein blühendes Geschäft verkauft, um das Drechsler'sche Etablissement, welches sich im Hause Andrássystraße Nr. 25 befindet und in früheren Jahren eines der bestgehenden Restaurationsgeschäfte der Hauptstadt war, zu pachten. Die Restauration, welche aber schon in der letzten Zeit der Drechsler'schen schlecht ging, verlor von Tag zu Tag an Gästen, so daß es häufig vorkam, daß es nicht einmal so viel Einnahmen hatte, als der Zins und die Beleuchtung betrug. Die Folge war, daß am 8. Januar d. J. über das Vermögen Bela Rajs' der Konkurs verhängt wurde. Der Vermögensstatus des nothleidend gewordenen Restaurateurs wurde folgendermaßen zusammengestellt: Passiven 230,000 K., Aktiven 25,000 K. Die Hauptgläubiger sind: Die Steinbrucker Aktien-Bierbrauerei 34,000 K., der Fleischaugermeister Zimmer 12,000 K., Weinhändler Fejler 11,000 K., Chinasilberwaarenfabrik Szandrik 7000 K., Delikatessenhändler F. Horváth 7000 K.

Außerdem gab es noch unzählige kleine Gläubiger mit Forderungen von 100 bis 1500 Kronen. Schließlich hatten mehrere Kronenparaffen und zwei Wucherer 35,000 Kronen zu bekommen. Als Aktivum fungirt ausschließlich die Einrichtung, Wäsche, Gebestcke, welche laut fachmännischer Schätzung 25,000 Kronen werth sind.

Nach dem Zusammenbruche des Restaurants wurde die Führung des Geschäftes dem in Konkurs

gerathenen Restaurateur überlassen. Kafs war nunmehr bemüht, die Aufhebung des Konkurses durchzuführen und mehrere Gläubiger unterstützten ihn in diesem Projekt. Zwei seiner Hauptgläubiger aber, und zwar sein Vorgänger, dem er 20,000 Kronen schuldete, und eine Brauerei machten Schwierigkeiten, so daß Kafs sogar Gefahr lief, in Bälde aus dem Geschäft hinausgedrängt zu werden. Dieser Umstand erbitterte ihn sehr, und seit einigen Tagen drohte er, erst den Mann, von dem er das Geschäft gekauft, und dann sich selbst zu erschließen. Seine Frau und Freunde mußten, daß sich Kafs mit Selbstmordgedanken trage und beobachteten ihn deshalb unauffällig.

Kafs hatte sich heute gegen 10 Uhr Abends in das seinem Geschäftslokal gegenüber befindliche Restaurant Trenk begeben. Da er dort länger, als er versprochen hatte, verblieb, holte ihn seine Frau in Gesellschaft eines Kellners ab, um ihn, da er sich in einem bemitleidenswerthen Zustand befand, nachhause zu bringen. Als er von dem Arkadengang sich in das Innere des Gebäudes begab und kaum den Korridor des Halbstockes, wo sich mehrere Chambres particuliers befanden, erreicht hatte, griff er plötzlich in die Tasche und holte zum Entsetzen seiner Frau einen Revolver hervor und feuerte gegen sich selbst, ohne daß man ihn daran zu verhindern vermochte, einen Schuß ab. In den separirten Räumen waren mehrere Gesellschaften vereinigt. In dem einen Zimmer hatte der Philatelistenklub seinen Vereinsabend, in einem anderen weilten die Mitglieder der Buchhändlervereinigung. Die Detonation lockte die im Halbstock befindlichen Personen herbei und sie sahen Kafs, aus dessen linker Achselhöhle ein dichter Blutstrom hervorquoll, am Boden liegen, über ihn war seine Frau gebeugt. Es wurde sofort der freiwilligen Rettungsgesellschaft telephonirt. Kafs wurde in eine Chambre particuliere gebracht und die Retter legten ihm Nothverbände an. Während die Retter ihres Amtes walteten, schrie Kafs ununterbrochen: „Der Schuft D. und der Bierverfälscher A. haben mich in den Tod getrieben.“ Kafs wurde ins Nothspital überführt. Seine Verletzung ist zwar eine schwere, aber es besteht die Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten. Die Kugel hatte die Brustwarze durchbohrt und ist in der Achselhöhle herausgekommen.

In den Taschen Kafs' wurden mehrere Briefe, welche er an einzelne Freunde und auch Feinde gerichtet hatte, gefunden. So schrieb er u. A. an seinen Rechtsfreund Dr. Alexander Szigeti: „Die Hyänen D. und dessen Advokat sind schuld an meinem Tode, ihnen habe ich es zu verdanken, daß meine Frau nicht einmal mehr zu essen hat; ich habe Alles gethan, um meine Gläubiger befriedigen zu können, und nicht allein den Schmuck meiner Frau, sondern auch Familienreliquien verpfändet.“ Er richtete ferner Briefe an seine Frau, an seinen Bruder und schließlich an den Generaldirektor einer Bierbrauerei; gegen Letzteren erhebt er den Vorwurf, daß er es ihm durch seine Manipulationen unmöglich gemacht habe, einen ehrlichen Namen zu hinterlassen.

Das Restaurant Kafs wird, wie wir vernehmen, morgen geschlossen und durch die Dreher'sche Bierbrauerei wieder verpachtet werden. Kafs wußte, daß dies bevorstehe und dieser Umstand veranlaßte ihn zum Selbstmord.

Demonstrationen gegen das Café Stancsu.

Das Kaffeehaus provisorisch gesperrt.

In dem Ecke Theresienring und Podmaniczkygasse befindlichen Café Stancsu stritte seit Montag Mittag das gesammte Kaffeehauspersonal. Veranlassung zu der Arbeitseinstellung gaben Differenzen materieller und persönlicher Natur. Die bei Joseph Stancsu beschäftigten Kellner und Feuerbüchsen klagen darüber, daß der Cafetier einzelne Punkte des im Frühjahr vorigen Jahres geschlossenen Kollektivvertrags nicht einhalte. Auf Grund der Klage trat am verfloffenen Sonntag eine aus Cafetiers und Gehilfen bestehende gemischte Kommission zusammen und konstatierte, daß einzelne Beschwerdepunkte der Kellner begründet seien, und Herr Stancsu schloß unter Vermittlung der Schiedsrichter mit seinem Personal Frieden. Am nächstfolgenden Montag kam es aber zwischen dem Cafetier und den Kellnern zu einem Konflikt persönlicher Natur. Die Kassierin hatte nämlich gemeldet, daß ein Kellner die von einem Gaste zurückgelassenen Zuckerrüben einstecke. Frau Stancsu machte dem Kellner hierüber Vorwürfe, es fielen beiderseits harte Worte, die Kellner erklärten sich mit ihrem Kollegen solidarisch und traten in den Streik. Nun wurde der Betrieb mit Hilfe von weiblichem Personal nothdürftig aufrechterhalten. Auch ließ sich

Herr Stancsu aus der Provinz drei nichtorganisirte Kellner kommen. Als der Fachverein der Kellner hiervon Kenntniß erhielt, wurde beschlossen, zu radikalen Mitteln zu greifen. Heute fanden sich gegen halb ein Uhr Mittags mehr als 200 organisirte Arbeiter, hauptsächlich dienstfreie Kellner, im „Café Stancsu“ ein und okkupirten dort sämtliche Plätze. Jeder einzelne dieser ungebeten Gäste machte nur eine geringfügige Bestellung und forderte ungestüm, rasch bedient zu werden. Als dann die Stammgäste der Reihe nach zum „Schwarzen“ kamen, fanden sie ein vollbesetztes Lokal, kein einziger Platz war frei und sie waren genöthigt, kehrt zu machen und ein anderes Café aufzusuchen.

Die Demonstration der organisirten Arbeiter dauerte bis 1/5 Uhr Nachmittags. Die Zahl der Demonstranten vermehrte sich stetig, und da keine keinen Platz fanden, machten sie stehend die Demonstration mit. Der Cafetier stand rathlos da. Er telephonirte an die Polizei und bald traf unter Führung eines Inspektors und Konzipisten ein Trupp Polizisten auf der Demonstrationsstätte ein. Die Aufforderung des Polizeikonzipisten, das Lokal zu verlassen, blieb unbeachtet. Die Polizei konnte auch nicht zu radikalen Mitteln greifen, da die Demonstranten sich ruhig verhielten. Dem Cafetier blieb nichts Anderes übrig, um die Gäste loszubekommen, als das Lokal zu sperren. Der Polizeibeamte richtete eine neuerliche Aufforderung an die Demonstranten, daß sie nunmehr das Lokal verlassen, da dasselbe gesperrt werde und auch andere Gäste keinen Einlaß erhalten werden. Der neuerliche Appell des behördlichen Vertreters wurde respektirt und unter Abzurufen auf den Cafetier verließen die organisirten Arbeiter das Lokal. Sie blieben aber auf der Straße stehen und warteten ab, ob das Kaffeehaus thatsächlich gesperrt wird. Nachdem das Kaffeehaus gesperrt war, postirten sich auf allen Seiten und auch im Innern des Cafés Konstabler, welche sowohl am Abend, als auch die Nacht hindurch Wache hielten, damit nicht eventuell das Kaffeehaus von der Arbeitererschaft demolirt werde. Es kam aber nicht zu den befürchteten Exzessen.

Zwischen dem Cafetier und den Kellnern ist vorläufig keinerlei Friedensverhandlung eingeleitet worden.

Theater, Kunst und Literatur.

Im kön. ung. Opernhause geht morgen, Freitag, „Carmen“ mit Karl Burrian als Don José und Olga Szamósi in der Titelrolle in Szene. Herr Drelio feiert Samstag in „Cavalleria rusticana“ als Alfredo sein Gastspiel fort. Am demselben Abend singt der Gast auch in „Bajazzo“ den Tonio; die Nedda wird bei diesem Anlasse Frau Szilágyi zum ersten Male singen. Für Sonntag ist „Bohémélet“ mit Burrian in der Rolle des Rudolf angefügt. Die Direktion hat den Vertrag Stephan Kerners auf zehn Jahre erneuert und ihm den Titel und den Wirkungskreis des ersten Kapellmeisters verliehen.

Für die vom Unterrichtsminister Grafen Albert Apponyi ausgeschriebene Preiskonkurrenz auf ein Grabmal für Franz Rákóczi II., deren Termin am 31. Dezember v. J. abgelaufen war, sind im Museum für schöne Künste die Werke folgender Künstler eingelangt: Barnabas Holló, Richard Fürédi und Eugen Lechner, Stephan Dóth, Béla Bartók und Otto Sztehló, Ludwig Lukács und Koloman Lur, Johann Darázs, Rudolf Hikiß und Philipp Beck, Ernst Székely und Joseph Hybl. Die Jury wird sich demnächst konstituiren; derselben gehört außer den Sachautoritäten auch der Abgeordnete Koloman Thaly an.

Im Salon des „Könyvos Kálmán“ veranstaltet Theodor Zemplény, dieser begeisterte Maler des ungarischen Volkes und des Landlebens, eine Kollektivausstellung seiner Werke. Die an hundert Stücke umfassende Kollektion ist das Resultat jahrzehntelanger Arbeit und veranschaulicht deutlich den Weg, welchen der Künstler zurückgelegt hat, bis er zu seiner heutigen Bedeutung gelangt ist. Er führt einen breiten und tiefen Binsel, erfreut durch eine reiche Farbenskala und seine Perspektive läßt kaum etwas zu wünschen übrig. Seine „Durstige Herde“, das größte Stück der Ausstellung, verdiente zu den besten Thiergemälden gezählt zu werden; sehr ausdrucksvoll ist das „Ich hab's ja gesagt“ betitelte Bild, auf welchem die Mutter ihrer auf Abwege gerathenen Tochter Vorwürfe macht. Seine Landschaften sind interessant und von lebhaftem Kolorit, während seine Porträts an Feinheit und Vollkommenheit der Darstellung kaum etwas zu wünschen übrig lassen. Die werthvolle und interessante Ausstellung wird für das große Publikum morgen eröffnet werden.

Gerichtshalle.

Budapest, 6. Februar. (Die Zboróer Petroleumquellen.) deren Verwerthung von der Steindol-Kommanditgesellschaft Lidor u. Komp. in betrügerischer Weise versucht wurde, werden auch der Strafbehörde zu thun geben, trotz der Privatgeschädigte Georg Bálfy seine Betrugsanzeige zurückgezogen hat. Die Polizeibehörde hat nämlich, nachdem sie die Hauptbeschuldigten Siegfried Lidor (Albeles), Robert Lidor und Leopold Deutschländer verhört

hatte, die Akten der Staatsanwaltschaft abgetreten, welche aber die Sache nicht auf sich beruhen läßt, sondern die Fortsetzung der Erhebungen für notwendig erachtet, weil außer Betrug noch andere verbrecherische Handlungen vorzuliegen scheinen, die von Amtswegen zu verfolgen sind, daher die bei Bálfy durchgeführte Zurückziehung der Klage rechtsunwirksam erscheint. Die Behörde diffidirt namentlich die von Lidor und seinen Komplizen unter listigen Vorpiegelungen bewerkstelligte Ausgabe von Antheilscheinen zu je 8000 Kronen, zu welcher die Mitglieder der Kommanditgesellschaft nicht berechtigt waren, und wird die Antheilscheinhaber, trotzdem sie bisher keine Klage erhoben haben, einvernehmen.

(Die Bestie im Menschen.) Hinter geschlossenen Thüren wurde heute über ein Verbrechen des Rarnienvogelhändlers Alexander Delvedy verhandelt. Dieser ist schon weit über fünfzig Jahre alt, und trotz dieses respektablen Alters machte er auf kleine Mädchen Jagd, die er durch Naschwerk an sich zu locken verstand. Im Herbst vorigen Jahres gerieth die achtjährige Giel M. in seine Krallen. Das arme Kind wurde von ihm übel zugerichtet und war Wochen hindurch krank. Als die Polizei dem Verbrechen dieses Wüstlings auf die Spur kam, verhaftete sie ihn und lieferte ihn der Strafbehörde ein, welche ihn erst nach zweimonatlicher Untersuchungshaft gegen Kaution freiließ. Das Strafgericht (Vorsitzender Dr. Jamnikly) verurtheilte den Anhold heute zu drei Jahren Zuchthaus.

(Ein Theatererlebnis.) Erst ein lauter Schrei, dann verhaltenes Geflüster und schließlich der Schall mehrerer Ohrfeigen bildeten den Effekt einer unsittlichen Handlung, die sich gelegentlich der Premiere des „Aezölkirály“ auf der Galerie des Lustspieltheaters abgepielt hat. Als man den wahren Sachverhalt erfuhr, der Entrüstung und zum Theile auch heitere Stimmung erweckte, entfernte man den Urentäter, der von seinen Nachbarn durchgeprügelt wurde, aus dem Theater und zeigte ihn wegen Vergehens gegen die Sittlichkeit beim Strafbezirksgericht an. Der Angeklagte, den Advokat Dr. Felix Rödy vertheidigte, ist ein Schlossergehilfe, die Holbe, deren Schamgefühl er verletzte, ist Näherin. Bezirksrichter Dr. Farlaks hielt die zur Anzeige gebrachte That für schier unmöglich und fragte die Klägerin, ob nicht ein Irrthum möglich sei oder ob vielleicht eine Halluzination vorliege. Sie verneinte entschieden. Da der Thatbestand nicht ganz geklärt schien, vertagte der Richter die Verhandlung behufs Einvernehmung eines nicht erschienenen Zeugen.

(Der betrügerischen Frida) angeklagt stand gestern der Weingroßhändler Ludwig Bajda vor den Schranken des Budapester Gerichtshofes. Nach der wirkungsvollen Vertheidigung des Advokaten Dr. Paul Agoston ließ der Staatsanwalt die Anklage fallen, worauf der Gerichtshof, trotzdem die Privatklage aufrecht erhalten blieb, ein freisprechendes Urtheil fällte.

(Ein inkriminirtes Vampfschiff.) Wegen einer Menge ehrenrühriger Behauptungen, die in einer Druckschrift gegen den Präsidenten des Armenkindergartens Dr. Alexander Groß und die Vizepräsidentin Frau Hermann Schönlöd erhoben worden, strengten die Genannten einen Verleumdungsprozeß an, der heute vor dem Geschwornengericht verhandelt werden sollte. Als Angeklagter war Julius Karácsony citirt, welcher ehemals Beamter des Vereins war. Den Privatkläger Groß vertrat Advokat Alexander Hartmann, die Privatklägerin Frau Schönlöd vertrat Dr. Moriz Füredi. Dr. Hartmann theilte mit, daß der Angeklagte, der heute nicht erschien, an den Privatkläger Dr. Groß ein Schreiben gerichtet habe, in welchem er für die unbegründeten Beschuldigungen um Verzeihung bittet. Diese Abbitte veranlasse den privatklägerischen Vertreter, die Klage gegen Karácsony zurückzuziehen. Der Gerichtshof stützte hierauf hinsichtlich der Klage des Dr. Groß das weitere Verfahren ein und ordnete zugleich auf Antrag des Dr. Moriz Füredi die Ueberweisung der Akten an den Strafgerichtshof zur weiteren Amtshandlung bezüglich der Klage der Frau Schönlöd an.

Offener Sprechsaal.*)

Kommt Kinder, Ihr sollt nach Hause gehen!

Da, Mama schick Euch Eure Mäntel und außerdem jedem Kind fünf Jay's echte Sodener Mineral-Pastillen. Ihr seid erfrischt vom Spiel und ohne Jay's echte Sodener werdet Ihr Euch erkälten. Tini hustet ohnehin schon wieder — die hat gestern vergessen, ihre Sodener mit in die Schule zu nehmen. Jay's echte Sodener sind wahre Wohlthäter des kindlichen Organismus. Man kauft sie in allen Apotheken, Droguerien und Mineralwasserhandlungen für Kr. 1.25 pro Spachtel.

Engros-Verkauf: Dr. Leo Egger und F. Egger, VI., Váci-körút 17; Friedrich Kochmeister's Nachfolger V. Hold-utca 8; Thallmayer u. Seitz, V., Zrínyi-utca 3; Josef Zörök, VI., Király-utca 12, Budapest.

Abler Kelli,
Bilesek Ignác,
Turóc-Szt.-Márton, Nyitraszog,
Verlobte.

* Für diese Anzeig ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Özv. Neuberger Ignác né a maga, valamint az alulírottak és számos rokon nevében fájdalomtól lesújtva jelenti, hogy hön szerezett férje, jó fivér, rokon és ember

Neuberger Ignác ur

tevékeny és jótékony életének 65-ik, boldog házasságának 34. évében f. évi február hó 6-án rövid szenvedés után elhunyt.

A megboldogult hült tetemei február 7-én, pénteken, délután fél 3 órakor fognak a Vécsey utca 5. szám alatti gyászszobából az új izraelita temetőben levő családi sírboltban örök nyugalomra helyeztetni.

Budapest, 1908. február 6-án.

Neuberger Adolf, Neuberger Zsigmond, özv. Fried Vilmosné, özv. Schnürer Alajosné, özv. Morgenstern Jónásné testvérei.

Neuberger Adolfné sz. Schlesinger Jeannette, Neuberger Zsigmondné sz. Lichtenstein Hona, Singer Mór, Flax Adolf, Flax Adolfné sz. Lustig Adél sógorai és sógorónői.

Neuberger Adolf, Neuberger Zsigmond és dr. Neuberger Árpád szomorúan jelentik hű és tevékeny munkatársuknak, a Neuberger Testvérek cég érdemes tagjának és alapítójának

Neuberger Ignác urnak

élete 65. évében f. évi február 6-án történt elhunytát.

A megboldogult hült tetemei február 7-én, pénteken, délután 2 1/2 órakor fognak a Vécsey utca 5. sz. alatti gyászszobából az új izr. temetőben levő családi sírboltban örök nyugalomra helyeztetni.

Mély fájdalommal jelentjük, hogy szerezett jó anyánk, illetve nagyanyánk

özv. dr. Hegedüs Sománé

szül. Gutfreund Rosalia

f. évi február hó 6-án hajnalban áldásos életének 77. évében jobblétre szenderült.

Drága halottunkat f. hó 7-én, pénteken, d. u. 1/3 órakor temetjük a VII., Jávor-utca 11. sz. gyászszobából a rákos-keresztúri új izr. temetőbe.

Hegedüs Ármán, özv. Stux Hermanné, gyermekei: Hegedüs Ármán sz. Hoffer Hona, menyje: Hegedüs László, Hegedüs Klárka, Hegedüs Erzsi, Hegedüs Magda, Hegedüs Pista, Hegedüs Bandi, Stux Erik, Stux Wolodja, Stux Herbert, Stux Irma unokái.

Branntwein-Großgeschäft

mit eingeführtem sicheren Kundencreis wird ohne Provision und ohne Waarenvorrath zu übergeben gesucht. Jahreskonsum 200,000 Kronen. Näheres unter „Spirituosen 170“ an die Exp. d. Blattes.

Minden háziasszony saját érdekében kérje az e héten megjelent Dr. Szuly-féle legújabb árjegyzéket.

Dr. Szuly Aladár, fűszer-, csemege- és gyarmatáru nagykereskedése, Budapest, IV. ker., Múzeum-körút 23-27.

Magyar Közgazdasági Bank

mint szövetkezet.

BUDAPEST, VII., Erzsébet-körút 37. szám.

Alapított 1900-ban.

Befizetett alaptőke 550.000 korona

Eddig folyósított kölcsönök. 12 millió korona

Kölcsönt nyújt jutányos kamattal mellett személy-hitel-csoportja keretében és ezen kívül heti, havi vagy negyedévi törlesztésre.

Felvilágosítás nyerhető az intézet helyiségében d. e. 9-1 1/2-ig, d. u. 3-1/2-ig.

Az igazgatóság.

FRANZ JOSEF BITTERWASSER ABFUHRMITTEL

Telegramme.

Die Polenvorlage.

Berlin, 6. Februar. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Eine parlamentarische Korrespondenz verbreitet, wie wir der „Germania“ ent-

nehmen, die Behauptung, der Kaiser beabsichtige, die Polenvorlage zurückzuziehen. Im Anschluß daran theilt die „Germania“ mit, daß der Kaiser geäußert habe, es sei ihm gleichgültig, was aus der Vorlage werde. Beide Angaben können wir als Erfindung bezeichnen.

Der neue französische Botschafter in Petersburg.

Paris, 6. Februar. Im heutigen Ministerrath im Palais Chisee theilte Minister des Aeußern Richon mit, daß die russische Regierung der Ernennung Toudarbs zum Botschafter in Petersburg das Agrément erteilt habe. Der bisherige Botschafter Bompard wurde zum Großoffizier der Ehrenlegion ernannt.

Die Vorgänge in Rußland.

Stössel noch nicht verurtheilt.

Petersburg, 5. Februar. Die Meldung von der Verurtheilung der Generale Stössel, Jor und Reiß zum Tode beruht auf einem Irrthum. Der Ankläger forderte für die Generale Stössel, Jor und Reiß die Verurtheilung zum Tode und die Zubilligung mildernder Umstände für die beiden Erstgenannten und für General Smirnow zehn Jahre Gefängnißstrafe, das Urtheil selbst ist jedoch noch nicht erflossen.

Verhaftungen.

Petersburg, 6. Februar. Heute Nacht wurden im Centrum der Stadt zahlreiche Hausdurchsuchungen vorgenommen, wobei einige Revolutionäre verhaftet und Waffenspeicher entdeckt wurden.

Berlin, 6. Februar. (Privat-Telegramm.) Mehrere Blätter melden, daß Finanzminister Freiherr v. Rheinbaben für den Fall seiner Demission von der Verwaltung der Krupp'schen Werke in Essen den Antrag erhielt, die Direktion dieses Unternehmens an leitender Stelle zu einem passenden Termin zu übernehmen.

Paris, 6. Februar. Aus Fez wird vom 29. Januar gemeldet, daß dortselbst in der Moschee ein Brief des Sultans Muley Hafid verlesen worden sei, in welchem es unter Anderem heißt: Wenn der heilige Krieg beendet und kein lebender Christ mehr in Marokko sein wird, dann werde ich nach Fez kommen. Vorläufig sende ich Muley Raschid mit einer starken Armee als meinen Vertreter dorthin.

Konstantinopel, 5. Februar. Bei dem in Monastir anässigen österreichischen Medantier Novar wurde unter Konsularassistenten eine Hausdurchsuchung vorgenommen. Novar wurde wegen Anfertigung von Patronen und Bomben für das bulgarische Komitee verhaftet.

London, 6. Februar. (Fondsbörse.) Der Markt verkehrte in gedrückter Haltung. Die Richternässigung des Diskonts, matte Auslandsberichte und größere Realisationsverkäufe schwächten den Kurs der heimischen und fremden Renten. Die letzteren wurden theilweise für französische Rechnung in größeren Posten abgegeben. Amerikanische Bahnen waren gedrückt, Minen und Kupferaktien nachlässig. Schluß Tendenz matt.

London, 6. Februar. (Privat-Telegramm.) [Metallbörse.] Die heutigen Schlußkurse sind für Kupfer 61 1/2 per Kasse, 62 1/2 per drei Monate; Zinn 129 1/4 per Kasse, 130 1/4 per drei Monate; Blei 14 1/4, Zink 20 3/8.

Newyork, 6. Februar. (Schaubkurse.) Baumwolle: in Newyork loco — (11.70), per März — (10.89), per Mai — (10.93), in New-Orleans loco — (11 1/16); Petroleum: Stand White in Newyork 8.75 (8.75), Stand White in Philadelphia 8.70 (8.70), Raffined in Canes 10.90 (10.90), Credit Balances at Oil City 1.78 (1.78); Schmalz: Western Steam 7.90 (7.90), Rohe u. Brothers 8.10 (8.10), Mais per März — (—), per Mai 70 1/2 (70 1/2), per Juli 68 3/4 (68 3/4), rother Winterweizen loco 102 1/2 (102.25), Weizen per März — (—), per Mai 105 1/2 (105.25); per Juli 101 1/2 (101.25), per September — (—); Getreidefracht nach Liverpool 2. — (2. —); Kaffee: Fair Rio Nr. 7 — (6 3/8), per März — (6.10), per Mai — (6.15); Mehl: Spring Wheat clears 4.45 (4.45); Zucker: 3.25 bis — (3.25 bis —); Zinn: — bis — (28.12 bis 29.62); Kupfer: — bis — (13.50 bis 13.75); Mais und Weizen stetig.

Chicago, 6. Februar. (Schlußkurse.) Weizen per März — (—), per Mai 97.25 (97.25) Mais per Mai 61.25 (61), Schmalz per Februar 7.37 (7.37), per Mai 7.33 (7.60); Speck short clear 6.37 (6.37), Pork per Mai 12.07 bis — (12.12 bis —); — Mais und Weizen stetig. Die eingekammerten Ziffern sind der Schlußkurs des vorhergegangenen Besiß tages.

Der Kapitalist. Budapest Handels- und Gewerbekammer.

— Angriffe gegen die Regierung. —

Die Budapest Handels- und Gewerbekammer hielt heute Nachmittags unter dem Vorsitz des Magnatenhausmitgliedes Leo v. Lánosz eine Plenar Sitzung, in welcher es bei Besprechung des von uns bereits mitgetheilten Jahresberichtes über die vorjährige Thätigkeit der Kammer zu einer interessanten Debatte kam, in deren Verlauf es zu ziemlich heftigen Angriffen auf die Thätigkeit der Regierung wegen deren Verhaltens gegenüber den Interessen von Handel und Gewerbe kam.

Der diesbezügliche Theil der Berathung nahm folgenden Verlauf:

Kammermitglied Gabriel Kohn bemängelt den Jahresbericht der Kammer, weil derselbe streng genommen auf keinen einzigen Erfolg hinzuweisen vermag. Der Bericht liefere den traurigen Beweis, daß das Handelsministerium kein Wohlwollen, ja überhaupt kein Interesse für Handel und Industrie hat. Redner bemängelt, daß die Kaufleute alljährlich gezwungen sind, einen Kampf zu führen, um vor Weihnachten die für die Kaufmannswelt so wichtige Aufhebung der Sonntagsruhe durchzusetzen. Immer ist die Bewilligung hierzu erst in letzter Minute, wenn der Kaufmannschaft schon bedeutender Schaden erwachsen, durchzusetzen. Die Enquêtes, welche bei uns in den wichtigsten Fragen abgehalten werden, erfüllen ihren Zweck nicht, denn es bleibt immer beim Alten. So sei dies auch mit den Klagen über den Waggonmangel der Fall. Von Gödöllö nach Budapest dauert ein Waarentransport mit versicherter Lieferzeit vierzehn Tage, von Alt-Ofen nach Steinbruch zwölf Tage und dann kommt nur ein Theil der Waaren an. Inspirirte Zeitungsartikel wissen heute zu melden, daß die Regierung schon Alles zur Behebung des Waggonmangels gethan hat, morgen wieder heißt es, die Güteraufnahme nach Fiume wurde eingestellt. Solche Zustände seien eine Blamage gegenüber dem Ausland. So ergeht es uns auch mit allen anderen, die Kaufmannschaft interessirenden Angelegenheiten. Die seit Jahren urgirte Herabsetzung der Telephongebühren wird nicht bewilligt, dafür wird den Agrariern zuliebe die Spiritusgroßindustrie drangsalirt und die Handelswelt auf jede Weise in ihren Bestrebungen gehemmt. Redner wünscht, der Präsident der Kammer möge in Zukunft energischer sein und gegen solche Erscheinungen Einspruch erheben, auch wenn damit die Auflösung der Kammer heraufbeschworen würde, dadurch werde das Ansehen der Kammer nur gewinnen.

Kammermitglied Leo Kriszhaber widerspricht wohl in einigen Punkten dem Vorredner, stimmt aber in der Unzufriedenheit mit dem derzeitigen Regime mit ihm überein. Die derzeitigen für die Kaufmannschaft so ungünstigen Verhältnisse bestehen schon seit über fünfzehn Jahren. Die derzeitige Regierung scheint gar nicht daran zu denken, daß die Nation sie auch einmal zur Verantwortung ziehen könne, wenn das Land unter den ihm aufgebürdeten Lasten zusammenbricht. Unter der Tornwelt, welche jetzt die Vertretung der Nation im Parlamente bildet, schmachtet das wirtschaftliche Leben und alle Volkskräfte sind gehemmt. Er appellirt an den Präsidenten, sich gründlicher mit den Kammerangelegenheiten zu befassen, damit die Kammer eine stärkere Phalanx der Volkswirtschaft des Landes bilde, als dies heute der Fall ist.

Präsident Magnatenhausmitglied Leo v. Lánosz gibt zu, daß die derzeit herrschende Strömung den kaufmännischen Interessen nicht besonders hold sei. Was das Wohlwollen der Regierung anbelangt, wüßte auch er so manches davon zu erzählen. Der gegenwärtig immer mehr sich verbreitenden allgemeinen Richtung, welcher der ganze Regierungsapparat zur Verfügung steht, kann sich die Kammer nicht widersetzen, dazu ist sie zu schwach. Einen offenen, direkten Konflikt kann man nicht herbeiführen, weil dann eventuell auch der persönliche Verkehr unterbrochen würde. Es sei möglich, daß seine (Redners) politische Thätigkeit in der Vergangenheit der Regierung nicht sympathisch sei. In allen konkreten Fragen sei die Kammer bemüht gewesen, die Initiative zu ergreifen; den ganzen Komplex der Volkswirtschaft zu erfassen, sei Aufgabe der Regierung. Die Kammer sei nicht so stark wie in anderen Ländern, bei uns könne man nur noch im Wege des Kompromisses und mit gewichtigen Argumenten etwas erreichen, und das thut die Kammer, wenn sie auch leider mit einem großen Theile ihrer Ansichten nicht durchbringen konnte.

Wenn einmal der Kaufmannsstand größeres politisches Gewicht haben werde, dann werde sich vielleicht manches ändern. Wenn einzelne Uebelstände mit schriftlichen Eingaben sanirt werden könnten, dann wären die Verkehrsmisere der Staatsbahnen, welche eine Folge der fünfzehnjährigen Vernachlässigung sind, deren Funktionierung fast bis zum Stillstand gestört ist, schon behoben. Das sind Uebel, welche nicht von heute auf morgen behoben werden können. Unsere kostbarste Zeit wird mit überflüssiger Gravaminalpolitik verzerret. Für eine provozierende, drohende Richtung sei er nicht zu haben. Wenn die Kammer mit seiner seit 15 Jahren beobachteten Haltung nicht einverstanden ist, sei er bereit, die Konsequenzen abzuleiten. (Lebhafte Rufe: Es lebe der Präsident!)

Kammermitglied Gabriel Madary betont, daß die gerügten Uebelstände nicht allein auf das Konto der derzeitigen nationalen Regierung geschrieben werden können. Die nationale Regierung habe bisher allen in sie gesetzten Erwartungen entsprochen und er hege zu derselben das größte Vertrauen. (Lebhafte Widerspruch.)

Kammermitglied Abgeordneter Paul Szász legt das größte Vertrauen zum Präsidenten, der sammt der Kammer unter den stiefmütterlichen Verhältnissen, wie sie in den letzten Jahren herrschten, ihre Pflicht vollumfänglich erfüllt. Zwischen den früheren und den heutigen Verhältnissen klafft ein großer Unterschied. Die früheren Regierungen haben alle volkswirtschaftlichen Vorlagen den interessierten Körperschaften, in erster Reihe der Kammer zur Begutachtung eingepflegt. Heute werden die wichtigsten, einschneidendsten Gesetzesvorlagen dem Parlament vorgelegt, ohne daß die dabei interessierten Kreise auch nur gefragt würden. So ist es mit den Steuervorlagen, so mit den Ausgleichsvorlagen geschehen. Keine Körperschaft wurde befragt. Erfolgreich habe bei letzteren nur der Landes-Agrarkulturreich aufzuweisen. Die neuen Südbahntarife, über welche gleichfalls Niemand befragt worden ist, bedeuten, daß Ungarn eine Krone mehr für den Mehtransport nach Tirol zahlen wird als Oesterreich. So ergeht es uns mit Allen. Die Kammer wird nicht gefragt und unwillkürlich taucht der Gedanke auf, wozu all die Bemühungen, wenn dieselben wertlos sind. Viel schuld an den Zuständen trägt die Indolenz der Kaufleute. Es gibt zwei Gruppen: die eine, welche bereits große Subventionen hat, die andere, welche solche zu erlangen noch hofft. Den Präsidenten der Kammer und diese selbst könne kein Vorwurf treffen, diese haben stets ihre Pflicht erfüllt.

Nachdem noch Präsident Lea v. Lánosz betont, daß die Kammer auch in Zukunft stets die Interessen von Handel und Gewerbe wahren werde und meldete, daß das Budget der Kammer noch nicht genehmigt worden, wurde zur Erledigung der übrigen Gegenstände der Tagesordnung geschritten.

Zu Beginn der Berathung ersuchte Kammermitglied Leo Dán den Präsidenten, Alles auszuwählen, damit bei der gegenwärtig erfolgenden Zusammenkunft der Steuerbemessungs- und Reklamationskommissionen die Vertreter von Handel und Gewerbe in entsprechender Weise berücksichtigt und daß bei der Reform des Hebertragungsgesetzes vorerst auch die Meinungsäußerung der Kammer eingeholt werde. Nach einer beruhigenden Aufklärung des Präsidenten widmete dieser dem verstorbenen Kammermitglied Edmund Hovosi einen Nachruf. An Stelle des Verstorbenen wird das Ersatzmitglied Alexander Róna einberufen.

Sodann wurde eine Reihe von ministeriellen Zuschriften erledigt. Der Präsident meldet, daß in Angelegenheit der Steuerreform ein gemeinsames Zusammenwirken aller maßgebenden Körperschaften gesichert sei, daß gegen die neuen Südbahntarife eine dringende Eingabe an das Handelsministerium gemacht worden. Die Kammer beschloß ferner ein Gutachten an den Handelsminister, wonach den zum Verkauf von Lebensmitteln befugten Spezereiwarenhändlern der Verkauf von Zuckerbäckerei gestattet werde. Ferner wurde beschlossen, gegen die geplante Errichtung der technischen Kammer eine Eingabe an das Handelsministerium zu richten.

Budapest, 6. Februar.

(Der Geldmarkt.) Es fällt allgemein auf, daß trotz des großen Ueberschusses, welcher zwischen dem hiesigen Geldpreise und dem französischen Zinsfuß besteht, seit geraumer Zeit französische Pensionen hier nicht vorliegen, aber auch auf den übrigen Märkten nicht offerirt werden. Es ist dies, wie uns aus Paris gemeldet wird, durchaus nicht auf Reservirtheit des französischen Marktes, sondern auf den Umstand

zurückzuführen, daß das französische Kapital mit Vorliebe wieder Finanztratten zu eskomptiren sucht, wodurch große Beträge gebunden und den übrigen Märkten entzogen werden. Die Verhältnisse auf den kontinentalen Märkten haben übrigens keine bemerkenswerthe Veränderung erfahren, in Berlin ist die Situation noch immer eine gespannte und hat sich der Privatdiskont wieder um ein Geringes versteift. Auf dem hiesigen Plage sind die Zinsfußverhältnisse günstige, der Bedarf ist ein geringer und der Verkehr auf offenem Markte ein schwacher. Die Einreichungen bei der Bank betragen heute im Ganzen 1 1/2 Millionen, welchen Fälligkeiten im Ausmaße von 4 1/2 Millionen gegenüberstanden. — Aus Berlin wird uns telegraphirt: Die Reichsbank setzte heute die Verkäufe von Schatzanweisungen fort und placirte weitere 20 Millionen Mark mit Fälligkeitsstermin am 25. und 30. April. Für einen erheblichen Theil war das Ausland Käufer. In Folge dessen blieb der Privatdiskont unverändert 4 3/8, während gleichzeitig sechs Paris und sechs London zurückgingen. Dagegen erhielt sich für tägliches Geld fortgesetzt Nachfrage zu 5 Prozent. Bei der Reichsbank waren die Rückflüsse an den ersten Februartagen befriedigend. — Aus Paris wird uns telegraphirt: Durch eine Entschcheidung des Finanzministers wird von heute ab der Zinsfuß aller Schatzbonds mit einer Laufzeit von einem Monat bis zu einem Jahre auf 1 1/2 Prozent festgestellt.

(Die Handelsvertragsverhandlungen mit Serbien.) Aus Belgrad wird uns telegraphirt: Gerüchweise verlautet, daß die serbische Regierung an sämtliche Gesandtschaften heute die telegraphische Meldung abgehen ließ, wonach die Verträge Verhandlungen in Wien in Folge neuentstandener Schwierigkeiten in Beterinärangelegenheiten vollkommen abgebrochen sind. Die Zeitungen äußern sich sehr pessimistisch über das Zustandekommen des Vertrages. — Aus Wien wird uns telegraphirt: Der Beirath der agrarischen Vereinigung hielt heute Nachmittags eine außerordentliche Berathung ab, in der hauptsächlich der Handelsvertrag mit Serbien erörtert wurde. Nach längerer Debatte wurde folgender Beschluß gefaßt: „Die Regierung und das Ministerium des Aeußern werden dringend aufgefordert, bei den noch in Schwabe befindlichen Verhandlungen bezüglich eines Handelsvertrages zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien, eventuell anderen Balkanstaaten keinerlei Zugeständnisse in Bezug auf die Einfuhr von lebendem oder geschlachtetem Vieh nach Oesterreich-Ungarn zu machen.“

(Konkursverhängung über zwei hauptstädtische Banken.) Wir haben in unserer letzten Nummer über die Strafanzeigen berichtet, welche gegen zwei hauptstädtische kleine Banken: die Joseph- und Franzstädter Sparkasse, sowie die Eskomptebank- und Sparkasse Akt.-Ges. wegen unlauteren Gebahrens ihrer Gründer und Direktoren, der vier Brüder Kardos, erstattet wurde. Ueber beide Aktiengesellschaften hat das Budapester Handels- und Wechselgericht nun heute den Konkurs verhängt und ernannte zum Konkurskommissär den Richter Dr. Ladislaus Tomcsányi. Zum Masseverwalter der Joseph- und Franzstädter Sparkasse wurde Advokat Dr. Heinrich Marton, zu dessen Stellvertreter Alex. Babocsay, zum Masseverwalter der Eskomptebank und Sparkasse Advokat Dr. Samuel Bakonyi, zu dessen Stellvertreter Edmund Tavasz ernannt. Der Anmeldestermin wurde für den 26. März anberaumt, die Liquidationstagfahrt für den 23. April und die Wahl des Konkursausschusses für den 25. April. — Die Joseph- und Franzstädter Sparkasse (IX., Nádassgasse 5) wurde im April 1906 mit einem Aktienkapital von 500,000 K. gegründet und wies in ihrer ersten Bilanz folgende Ziffern aus: Wechselportefeuille 1.533,908 K., Einlagen 776,638 K., Reeskonte 417,288 K., Reingewinn 16,116 K. In der Direktion befanden sich: Dr. Leopold Kardos, Dr. Thomas v. Bécsy jun., Dr. Alós v. Horváth, Árpád Kardos (Generaldirektor), Joltán Kardos, Koloman v. Bécsy, Ludwig v. Kármán, Géza Kardos, Samu Rey. — Die Eskomptebank- und Sparkasse Akt.-Ges. (IX., Franzensring 44) wurde im November 1906 ebenfalls mit einem Aktienkapital von 500,000 K. gegründet und gab bisher keine Bilanz aus. Die Direktion bestand aus Dr. Leopold Kardos, Árpád Kardos, Géza Kardos, Desider Kardos, Ludwig Kármán, Graf Joseph Török, Samu Rey und Dr. Georg Lukács.

(Gummibaarenzeugung in Oesterreich.) Aus Wien wird uns telegraphirt: Ein Konsortium englischer Gummibaarenindustrieller erwarb käuflich ein Fabriksgebäude der Harlander Baumwollspinnerei

und Zwirnerei-Aktiengesellschaft in Steinklamm bei St. Pölten und richtet dieselbe für Gummibaarenzeugung ein. Das Konsortium konstituirte sich als Gesellschaft mit beschränkter Haftung mit 200,000 K. Stammkapital.

(Vom amerikanischen Eisenmarkt.) Aus Berlin wird uns telegraphirt: Laut Mittheilung des „Iron Age“ betrug die Roheisenproduktion im Januar 1 Million und 46,000 Tonnen. Die wöchentliche Produktionsfähigkeit der 42 in Betrieb gestandenen Hochofen betrug 242,000 Tonnen. Die Stahlfabrikanten beschloßen, die gegenwärtigen Preise beizubehalten. Auf den östlichen Roheisenmärkten ist die Kauflust ziemlich bedeutend, auf den westlichen Märkten bedeutend schwächer.

(Eine ungarische Bank in Bukarest.) Nach der Mittheilung eines Bukarester Blattes wird dort mit ungarischem Kapital eine Gemeinbank ins Leben gerufen, als deren Gründer der Bukarester Gesandtschaftsrath Graf Szapary, der Direktor des Bankhauses Marmarosch-Blank Székely und der kommerzielle Attache Dr. Marisch genannt werden. Graf Szapary hat angeblich versprochen, bei der ungarischen Regierung zu interveniren, damit diese sich an der Bankgründung mit 100,000 Francs theilheile.

(Insolvenzen.) Der Konfektionär Lazar Nosner in Gyulafehérvár hat sich insolvent erklärt. Die Passiven betragen circa 105,000 Kronen. Der Werth der Aktiven ist noch nicht ermittelt. — Aus Wien wird uns telegraphirt: Die Modewaarenfirma Brandl u. Fischer, Wien, Stern-gasse, ist insolvent. Die Waarenschulden betragen 130,000 Kronen, die Geldschulden und Giroverbindlichkeiten 130,000 Kronen.

(Arbeiterentlassungen in Amerika.) Aus Frankfurt wird telegraphirt: Nach einer Meldung der „Frankfurter Zeitung“ aus Newyork wurden bei den Baldwin-Lokomotivwerken in Philadelphia 10,000 Arbeiter entlassen.

(Südfrüchteimport.) Auf dem Dampfer „Andrássy“ der „Adria“ Seeschiffahrts-A.G. sind, wie man uns aus Fiume telegraphirt, vorgestern 14,000 Kisten mit Südfrüchten eingelangt.

(Konkurs.) Das Budapester Handels- und Wechselgericht verhängte den Konkurs über den prot. Herrenschneider Emil Buday in Budapest (IV., Waihergasse 35) und ernannte zum Konkurskommissär den kön. Unterrichter Dr. Karl Jpovics, zum Masseverwalter Advokat Dr. Berthold Frankel, zu dessen Stellvertreter Advokat Dr. Ervin Doroghi. Anmeldestermin 26. März, Liquidationstagfahrt 23. April, Wahl des Konkursausschusses 25. April.

(Gran-Szabvárer Kohlenbergbau-Aktiengesellschaft.) In ihrer heute abgehaltenen Sitzung hat die Direktion dieser Gesellschaft den langjährigen verdienstvollen Oberbeamten Bela Rózsja und Sigmund Filcz die Prokura ertheilt.

(Ausweise von Provinzinstiuten.) Die „Tiszavidéker Kreditinstitut- und Sparkassen-Akt.-Ges.“ in Szolnok hat mit einem Aktienkapital von 400,000 K. rein 119,147 K. ins Verdienen gebracht und die Vertheilung einer Dividende von 44,000 K., sowie die Dotirung der Reservefonds mit 45,854 K. beschloßen. — Die „Légradéer Sparkasse“ in Légrad weist bei einem Aktienkapital von 40,000 K. einen Reingewinn von 12,269 K. aus und wird nach Dotirung der Reserven mit 6000 K. eine Dividende von 16 K. per Aktie = 3200 K. zur Vertheilung bringen.

(Schiffsverkehr.) Aus Fiume wird telegraphirt: Von den Dampfern der kön. ung. Seeschiffahrts-A.G. „Adria“ ist „St. László“ Dienstag aus Fiume nach Valencia, „Széll Kálmán“ aus Antwerpen nach Fiume abgegangen, „Andrássy“ aus Marseille in Fiume, „Tiba“ aus Fiume in Marseille eingetroffen, Mittwoch „Baross“ aus Fiume nach Konen, „Stephanni“ aus Fiume nach London, „Stephania“ aus Fiume nach Glasgow, „Tiba“ aus Marseille, „Tibor“ aus Konen, „Deák“ aus Glasgow nach Fiume abgegangen und Donnerstag „Sokai“ aus Rio de Janeiro in Fiume eingetroffen.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein veröffentlicht folgende Insolvenzen: Adolf Vadász, Kaufmann in Simeg; Moses Kernzer, Kaufmann in Stanislaw; Joseph Klacermann in Gyulafehérvár; Abraham L. Rabiljo in Serajewo; Moriz Walentin, Kommissionshändler in Wien, I. Kleblatigasse 11; David Deutsch, Kaufmann in Tarnopol; Eduard Wolf Glasgall, Kaufmann in Zarnopol; Eduard Berger, prot. Kaufmann in Szabadka; Sefesits Mátyásné, Handelsfrau in Szabadka; Moriz Schwarz in Sopron-Aóvesd; Géza Szántó, Kaufmann in Budapest, V., Palatinagasse 15. — Die Insolvenz Siegfried Kirschbaum in Struj richtig: Siegfried Kirschbaum in Struj.

Paris, 6. Februar. (Fondsborse.) Die Börse verkehrte heute in gedrückter Haltung. Heimische

und fremde Fonds litten erheblich durch die Nichtermäßigung der Londoner Bankrate und durch starke Abgabennordres. Auch Industriepapiere, darunter russische Werthe, verloren stark. Ebenso südafrikanische Minen. Der Schluß war träge.

Newyork, 6. Februar. (Fonds Börse.) Kabellegramm. Der Markt verkehrte in nicht einheitlicher Tendenz. Ungünstige Ausichten bezüglich der industriellen Lage ermutigten die Baissiers zu lebhaften Angriffen gegen das Kursniveau. Später befandete man theilweise Deckungsbegehre, doch waren die Umfänge sehr geringfügig. Der Schlußverkehr ging in ruhiger Haltung von statten. London verkaufte 10,000 Stück Aktien. Aktienumsatz 410,000 Stück.

Newyork, 6. Februar. (Fonds Börse.) Kabellegramm. (Schlußkurse.) Zeitgeld 2 1/2 (2 1/2), Laageld 2 1/2 (2 1/2), Wechsel auf London (60 Tage) 483.25 (483.40), Cable Transfers 486.80 (486.75), Wechsel auf Paris (60 Tage) 516 7/8 (516 7/8), Wechsel auf Berlin (60 Tage) 95 (95), Silber Bullion 55 3/4 (55 1/4), Northern Pacific 3 1/2 (3 1/2), Union Pacific 3 1/2 (3 1/2), Santa Fe Com. 71 1/2 (71 1/2), Baltimore & Ohio Com. 82 (82 1/2), Canada Pacific 149 1/4 (149 1/2), Chesapeake and Ohio 28 3/4 (29 1/4), Chicago & Great Western Com. — (—), Chicago Milwaukee & St. Paul Com. 111 3/4 (110 1/2), Denver & Rio Grande Com. Shares 19 1/2 (19 1/2), Erie Common Shares 15 (14 3/4), Illinois Central 126 1/2 (127), Louisville & Nashville 96 1/2 (96 1/4), Missouri Kansas and Texas Common 22 3/4 (22 1/2), Missouri Pacific 41 1/4 (41 1/4), Newyork Central Railway 96 1/2 (96), Newyork Ontario and Western 31 7/8 (32), Norfolk and Western Common Shares 65 (65), Northern Securities Com. — (—), Pennsylvania 112 1/2 (111 5/8), Philadelphia and Reading Com. 101 1/2 (100 3/4), Rock Island Company 11 7/8 (11 1/2), Southern Pacific 71 3/4 (71 1/2), Southern Railway Com. 10 3/4 (10 1/2), Union Pacific 119 3/4 (119), Wabash Preference 15 (15), Amalgamated Copper Com. 49 1/2 (50), American Sugar Ref. Com. 112 1/2 (111 1/4), Anaconda Mining Comp. 32 (32), United States Steel Corp. 27 1/4 (27 1/4), United States Steel Pref. 91 1/4 (90 1/2 ex). Umsatz 410,000 Stück.

Die eingeklammerten Siffern sind der Kurs des vorhergehenden Geschäftstages.

Effektenbörsen.

Budapester Effektenbörse. 6. Februar. Die heutige Vorkbörse eröffnete auf die von den ausländischen Märkten vorgelegenen schwächeren Kursnotizen in lukroser Haltung; ohne daß es zu einem bemerkenswerthen Verkehr gekommen wäre, bröckelten die Kurse mäßig ab und nur Hypothekenaaktien konnten auf Deckungskäufe ihr Kursniveau um ein Geringes erhöhen. An der Mittagsbörse konnte sich die Tendenz auf gebesserte Berliner Kurse beseligen und es etablierte sich ein etwas lebhafter Verkehr, in dessen Verlauf die Kurse der internationalen Werthe um 1 bis 1 1/4 Kronen anwogen. Auch auf dem Lokalmärkte war das Geschäft ein freundlicheres. Straßenbahn, die anfänglich schwach waren, besserten sich um 3 Kronen; auch Salgó und Draße wurden bei erhöhten Kursen gehandelt. Ungarische Affekuranz lagen fest.

An der Vorkbörse wurden behandelt: Ungarische Kreditbankaktien zu 786 bis 785, Oesterreichische Kreditaktien zu 650 bis 649, Ungarische Hypothekbankaktien zu 443.50 bis 444.50, Estkomptebankaktien zu 500.25, Vaterländische Bankaktien zu 293.75 bis 294, Rimamurányer Aktien zu 539.75 bis 540.75, Straßenbahnaktien zu 566 bis 563, Elektrische Stadtbahnaktien zu 280.50 bis 281, Lombarden zu 146, Staatsbahnaktien zu 679, ungarische Kronente zu 94.95 bis 95.05, Vaterländische Sparkasse zu 19,000.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Salgótarjánier Kohlenbergbauaktien zu 606 bis 608, Ungarische Handelsgesellschafts-Aktien zu 606 bis 607.50, Draße'sche Aktien zu 518 bis 521, Vaterländische Sparkasse-Aktien zu 190.50 bis 191.30, Erste Ungarische Affekuranz zu 10,300, Hauptstädter Anleihe zu 93.10, Steinbrucher Dampfzettel zu 1250, Weiser'sche Waggonaktien zu 382 bis 385.

Auf Lieferung wurden geschlossen: Ungarische Kreditbankaktien zu 784.75 bis 785.75, Ungarische Hypothekbankaktien zu 443.50 bis 445.50, Ungarische Estkomptebankaktien zu 499.25 bis 501, Oesterreichische Kreditaktien zu 649.25 bis 650.75, Rimamurányer Eisenwerksaktien zu 540 bis 540.50, Straßenbahnaktien zu 564 bis 568, ungarische Kronente zu 95.02 1/2 bis 95.05, Lombarden zu 146, Vaterländische Bankaktien zu 293.50 bis 294.

Zur Erklärungzeit notirten: Oesterreichische Kreditaktien zu 650.

Prämiengegeschäft: Kurzaufstellung in Oesterreichischen Kreditaktien auf morgen 4 R. bis 5 R., auf acht Tage von 8 R. bis 10 R., per Ultimo Februar 24 R. bis 26 R.

An der Nachbörse war die Tendenz anfangs ruhig, später auf Wiener Arbitragekäufe und auf Er-

höhung der 4prozentigen ungarischen Kronente befestigt. Der Verkehr blieb mäßig. — Es notirten: Oesterreichische Kreditaktien zu 650 bis 650.25, Ungarische Kreditbankaktien zu 786.75 bis 786, 4prozentige ungarische Kronente zu 95.05 bis 95.20, Ungarische Estkomptebankaktien zu 500.50 bis 501.50, Ungarische Hypothekbankaktien zu 445.75 bis 447, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 678.50 bis 679, Draße'sche Aktien zu 520, Straßenbahnaktien zu 567 bis 567.50, Vaterländische Bankaktien zu 293.75, Salgótarjánier Kohlenbergbauaktien zu 606 bis 607.50. — Zum Schluß blieben: Oesterreichische Kreditaktien zu 650.25, Ungarische Kreditbankaktien zu 786, 4prozentige ungarische Kronente zu 95.17 1/2, Estkomptebankaktien zu 501.50, Hypothekbankaktien zu 447, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 679, Straßenbahnaktien zu 567.50, Salgótarjánier Kohlenbergbauaktien zu 607.50.

Wiener Effektenbörse.

6. Februar. Nach der Aufwärtsbewegung der letzten Tage machte sich heute eine gewisse Abspannung bemerkbar, und die geschäftliche Thätigkeit erfuhr eine leichte Einschränkung. Die schwächeren Meldungen von den auswärtigen Börsenplätzen und speziell die Ausführungen über die Schwierigkeiten der innerpolitischen Lage legten eine gewisse Zurückhaltung nahe, welche auch die Gestaltung des allgemeinen Kursniveaus beeinflusste. Immerhin war die Grundstimmung des Marktes keine unfreundliche. Stärker umgeseht waren Alpine Montanaktien, denen die Gerüchte von der Bildung eines Verbandes amerikanischer Eisenindustrieller zur Aufrechterhaltung der Preise zugute kamen. Anfangs waren die Aktien auf größere Realisationen gedrückt, vermochten aber im späteren Verlaufe eine neuerliche Befestigung zu erzielen. — Die Schlußkurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Amtliches Telegramm.)

Table with 2 columns: Name and Price. Includes items like 4p. ung. Goldrente, Ung. Kronente, Zehelose, etc.

(Privat-Telegramm.)

Table with 2 columns: Name and Price. Includes items like 1854er Lofe, Ferdinand-Nordbahn, Lemburg-Gyerminger, etc.

Nach Schluß der Mittagsbörse

Lieben: Oesterreichische Kreditaktien 650.—, ungarische Kreditaktien 786.50, Anglobankaktien 308.—, Bankverein 542.—, Unionbank 555.50, Länderbank 421.50, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahn 679.—, Lombarden 146.—, Elbethal 427.—, Nima-Murányer 539.50, Tabakaktien 427.50, Alpine-Aktien 628.75, Mairente 98.15, ungarische Goldrente —, ungarische Kronente 95.20, Russen 92.60, Türkenlose 186.50, Marknoten 117.61 per Kasse, 117.60 per Ultimo, Napoleond'or (20 Francs-Stück) 19.11.

Ausländische Effektenbörsen.

Berlin, 6. Februar. (Börse.) In Folge des schwachen Verlaufs der gestrigen Newyorker Börse, des Anziehens des Londoner Privatdiskonts und der abermäligten Begehung eines angeblich ebenso großen Postens von Reichsschatzscheinen wie gestern, eröffnete die Börse in träger Haltung. Im weiteren Verlauf drückte allgemeine Realisation. Der Schluß und Nachbörseverkehr war bei stillem Verkehr ausgesprochen schwach. Neben den Montanwerthen gaben namentlich Banken und amerikanische Bahnen, letztere im Einklange mit Newyork, nach; von Fonds, die wenig beachtet werden, verlor die 3prozentige Reichsanleihe ihre gestrige Steigerung wieder. Schiffsaktien konnten sich noch in letzter Stunde auf günstige Nachrichten von der Londoner Schiffsaktkonferenz gut erholen. Der Kassenmarkt der Industriewerthe sprach sich gleichfalls schwächer aus. Privatdiskont 4 1/2 Prozent, tägliches Geld 5 Prozent.

Berlin, 6. Februar. (Schluß.) 4 1/2prozentige Papierrente 99.—, 4 1/2prozentige Silberrente 98.10, 4prozentige Oesterreichische Goldrente 99.—, 4prozentige ungarische Goldrente 95.25, Elbethalbahn —, Oesterreichische Kreditaktien 204.90, ungar. Kronente 95.10, Südbahn 26.50, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahn 145.—, Raichau-Oberberg-Aktien —, russische Banknoten 214.35, Wiener Wechselkurs 85.—, 4prozentige neue russische Anleihe 76.40, ungarische Investitionsanleihe

italienische Rente —, Diskonto-Kommandit 175.25, allg. Elektrik Edison 200.50, Dynamit-Krust 161.75, Gelsenkirchener 185.75, Harpener 201.90, Laurahütte 218.25, Alpine Montan —, Tabakaktien —, unifizirte Türken 95.90. — Schwach.

Berlin, 6. Februar. (Nach Börse.) Oesterreichische Kreditaktien 204.50, Südbahn 26.25, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahn 145.10. — Schwach.

Frankfurt, 6. Februar. (Abendverkehr.) Oesterreichische Kreditaktien 204.70, Oester.-ung. Staatsbahn 145.10, Südbahn 26.20, Deutsche Bank 236.50, Diskonto 175.60, Dresdener Bank 139.25, Berliner Handelsgesellschaft —, Gelsenkirchener —, Harpener 201.75, Hibernia —, Laurahütte —, Italienische Rente 104.50, ungarische Goldrente —, ungarische Kronente —. — Stetig.

Hamburg, 6. Februar. (Schluß.) 4 1/2prozentige Silberrente 99.90, Oesterreichische Kreditaktien 204.60, 1860er Lofe 152.—, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 145.—, Südbahn 26.25, italienische Rente 103.90, vierprozentige Oesterreichische Goldrente 99.—, vierprozentige ungarische Goldrente 95.10. — Ruhig.

Paris, 6. Februar. (Schluß.) Dreiprozentige französische Rente 96.52, Oesterreichische Goldrente 99.50, ungar. Goldrente 95.70, fünfprozentige bulgarische Obligationen vom Jahre 1896 489.20, vierprozentige italienische Rente —, Lomb. Eisenbahn-Prioritäten 316.—, fünfprozentige Marokkaner 506.—, vierprozentige 1890er rumänische Anleihe —, vierprozentige konf. amort. Rumänen 90.50, vierprozentige amort. Rumänen 1905 91.60, fünfprozentige Russen 1906 97.27, fünfprozentige russische Schatzscheine 1904 509.—, vierproz. Serben 1907 —, vierprozentige spanische Exterieurs 94.37, vierprozentige unifizirte Türken 96.70, Türkenlose 180.50, türkische Tabakaktien 453.—, Oesterreichische Bodenkreditanstalt 1142.—, Oesterreichische Länderbank 468.—, ungarische Hypothekbank 484.—, Banque de Paris 1476, Banque Ottomane 719.—, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahn —, Südbahn 152.—, Meridionalbahn 684.—, Orientbahnen —, Waggon Bits —, Hartmann Maschinen 568.—, Rio Tinto 16.62, Sucrerie d'Egypte 35.—, Zula 346.—, Thomson Houston —, Urifäng Kohlen 157.—, Chartered 21.—, De Beers 360.—, East Rand 91.25, Jagersfontein 93.50, Transvaal Consols —, Transvaal Land Company 50.25, Wechsel auf Amsterdam (kurz) 208.25, Wechsel auf deutsche Plätze (kurz) 122.87, Wechsel auf Wien (kurz) 104.43, Wechsel auf Belgien (kurz) 1/2, italienischer Goldwechsel (kurz) 1/10, Wechsel auf die Schweiz (kurz) 7/8, Check auf London 251.55, Privatdiskont 2 1/2 1/2. — Träge.

London, 6. Februar. (Schluß.) Englische Consols 87 1/8, 4prozentige Rupien 63 3/8, Japanische Rente 82.75, Spanier 93.75, 4prozentige ungarische Goldrente 94.50, Plazdiskont 3 1/2, Silber 25 1/2, Südbahn 6.—, Italienische Rente 102.25, Wiener Wechselkurs 24.38, Chartered 75.—, East Rand 3.62, Randfontein 1.25, Randmines 5.62, De Beers 14 1/2, Canada Pacific 15 1/4. — Matt.

Getreidebörsen.

Budapester Getreidebörse. 6. Februar. Effektiver Weizen verkehrte heute bei schwachem Angebot und geringem Interesse in flauer Tendenz. Es wurden ca. 5000 Meterzentner anfangs zu 10 Heller, später zu 5 Heller billigeren Preisen umgesetzt. Tageszufuhr in Weizen 3780 Meterzentner. — Roggen ist ohne Verkehr ruhig. Per prompt ist R. 9.60 bis R. 9.80 per Kasse machbar. — Futtergerste bleibt ohne Verkehr. Wir notiren per prompt circa R. 7.40 bis R. 7.50 per Kasse, Partiat hier. — Hafer ist unverändert. Ab hier ist R. 7.90 bis R. 8 per Kasse machbar. — Mais blieb matt und notirt notirt per prompt Parität hier circa R. 6.70 per Kasse.

Nach der gestrigen Erholung am Terminmarkt kam heute wieder ein Rückfall zur Geltung. Die Deckungsfrage hatte aufgehört und dies ließ der Contremine wieder freies Aktionsfeld zu, welches dieselbe auch mit Rücksicht auf den matten Effektiververkehr auszunutzen bestrebt war. Sämtliche Sichten weisen stärkere Einbußen auf, welche bei Weizen per April 35 Heller, per Oktober 18 Heller, bei Roggen per April 14 Heller, per Oktober 8 Heller, bei Mais 7, bei Hafer 17 Heller betragen.

Die Preise verstehen sich per fünfzig Kilogramm. Verkauf wurden: Weizen Weiß: 100 Mztr. 80 zu 12.15, 100 Mztr. 78 zu 12.15, 200 Mztr. 77 zu 12.05, 550 Mztr. 76 zu 12, Alles per drei Monate. — Weizenburger: 500 Mztr. 78 zu 12.05, per Kasse, 225 Mztr. 76 1/2 zu 11.85, per Kasse, 300 Mztr. 76 1/2 zu 21.85, per drei Monate. — Magazin: 2000 Mztr. 79 zu 12.20, 600 Mztr. 77 zu 11.80, 215 Mztr. 76 zu 11.20 (brandig), 400 Mztr. 75 zu 11.90, Alles per drei Monate.

LOSE GEGEN RATEN. Zahlungen sind am eaulantesten bei uns erhältlich. Verlangen Sie in Ihrem Interesse Preisofferte. NATIONALWECHSELSTUBENAKT.-GES. Budapest, IV., Váci-utca 22. szám.

Mais: 500 Hzt. zu 6.70, Parität.

Cinquantin: 100 Hzt. zu 7.60, Parität.

Auf dem Terminmarkt wurden Vormittags gehandelt (per fünfzig Kilogramm): Weizen per April zu 12.12, 12.13, 12.11, 12.15, 11.85 und 11.92; Weizen per Oktober zu 10.53, 10.54, 10.33 und 10.38; Roggen per April zu 10.18, 10.25, 10.08 und 10.14; Roggen per Oktober zu 9.02, 9.03 und 8.95; Mais per Mai zu 6.85, 6.86, 6.79 und 6.82; Hafer per April zu 8.14, 8.15 und 7.95. — Mittags wurden gehandelt (per fünfzig Kilogramm): Weizen per April zu 11.90 Geld, 11.91 Waare; Weizen per Oktober zu 10.37 Geld, 10.38 Waare; Roggen per April zu 10.13 Geld, 10.14 W.; Roggen per Oktober zu 8.95 G., 8.96 W.; Mais per Mai zu 6.80 G., 6.81 W.; Hafer per April zu 7.96 G., 7.97 W.; Rohkops per August zu 16.40 Geld, 16.50 W. — Abends schlossen: Weizen per April zu 11.81 G., 11.82 W.; Weizen per Oktober zu 10.34 G., 10.35 W.; Roggen per April zu 10.10 G., 10.11 W.; Roggen per Oktober zu 8.94 G., 8.95 W.; Mais per Mai zu 6.81 G., 6.82 W.; Hafer per April zu 7.94 G., 7.95 W.; Rohkops per August zu 16.40 G., 16.50 W.

Die amtlichen Getreidenotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table with 2 columns: Weizenburger (74-80 kg) and Vácstaer (74-79 kg) with price ranges.

Table with 2 columns: Pester Boden (74-79 kg) and Banater (75-77 kg) with price ranges.

Table with 2 columns: Roggen, Ia, neu; Roggen, Mittel, neu; Gerste, Ia, neu; Gerste, Mittel, neu; Hafer, Ia, neu; Hafer, Mittel; Mais, ungar., neu.

Table with 2 columns: Weizen per April; Weizen per Oktober; Roggen per April; Roggen per Oktober; Mais per Mai; Hafer per April; Rohkops per August.

Table with 2 columns: Karstoffseln zu Nahrungszwecken, effektive Waare, netto Kasse per 100 Kilogramm. Includes Transdanubische, Oberungarische, Nyirer, Siebenbünger, Banater, Pester.

Table with 2 columns: Wiener Fruchtboerse vom 6. Februar. (Privat-Telegramm.) Auf Grund von Meldungen über ausgiebige Schneefälle in allen Gebieten der Monarchie ist die Stimmung heute etwas ruhiger, zumal von den amerikanischen Märkten keine weitere Beförderung gemeldet wurde und im Effektivgeschäft nur wenig Regsamkeit herrscht.

Verin, 6. Februar. (Produktenmarkt.) [Schluß] Weizen per Mai 218.—, per Juli 217.50, Roggen per Mai 211.75, per Juli 208.50, Hafer per Mai 172.—, per Juli 172.50, Mais per Mai 148.75, per Juli —, Rüböl per Mai 71.80, per Oktober 70.60, Spiritus — Am. loco Konsumsteuer —.—, Weizen, Roggen und Hafer matt, Mais träge, Rüböl fest. — Wetter: Trüb.

Breslau, 6. Februar. (Produktenmarkt.) Weizen loco, alter —, neuer 22.50, gelber Weizen loco, alter —, neuer 22.40, Roggen loco 20.30, Hafer loco —, neuer 16.10, Raps loco 28.—, Winter-Mais 16.—, per 100 Kilo.

Paris, 6. Februar. (Produktenmarkt.) Weizen per Februar 24.5, per März 22.70, per März-Juni 23.—, per Mai-August 22.90. — Roggen per Februar 17.90, per März 18.—, per März-Juni 18.40, per Mai-August 17.75. — Mehl per Februar 30.15, per März 30.15, per März-Juni 30.25, per Mai-August 30.40. — Rüböl per Februar 9.50, per März 89.75, per März-April 88.50, per Mai-August 82.—. — Spiritus per Februar 43.2, per März 43.75, per Mai-August 45.25, per September-Dezember 40.7. — Rohzucker 89 bis 90 bis 26 —, 80 bis 85 Brutto und darüber 26.25. — Weißer Zucker per Februar 28.75, per März 29.—, per Mai-August 29.75, per Oktober-Januar 28 2/3. — Raffinade 59.— bis 59.50.

— Weizen matt, Roggen ruhig, Mehl matt, Rüböl, Spiritus und Rohzucker stetig, weißer Zucker ruhig, Raffinade stetig. — Wetter: Schön.

Getreide- und Mehlverkehr. Das königlich ungarische statistische Centralamt veröffentlicht den folgenden Ausweis über die vom 4. Februar, Abends 6 Uhr, bis 5. Februar, Abends 6 Uhr, in Budapest mittels Eisenbahn und Dampfschiff eingelangten und von hier versendeten Getreidemengen und beim Budapest Hauptzollamt vorgezeichneten Getreide- und Mehlmengen:

Table with columns: Ungekommen (Eisenbahn, Schiffe, Zentrale, Totale) and Versendet (Eisenbahn, Schiffe, Zentrale, Totale) for Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Raps, Kleie, and Totale.

Produktenmärkte.

Produktengeschäft. Produkte blieben ohne Verkehr. — Amtlich notiren (per 100 Kilogramm): Budapest Schweinefett, Stadtwaare zu R. 130 Geld, R. 131 Waare. Speck. Budapest Stadtwaare, vierstückiger R. 103 Geld, R. 104 Waare, Budapest Stadtwaare, dreistückiger R. 107 G. R. 108 W. — Pflaumen: bosnische, 1907er Usance-Qualität, R. 52.— Geld, R. 53.— Waare, bosnische 100stücker R. 57.— Geld, R. 58.— Waare, bosnische 85stücker R. 62.50 Geld, R. 63.50 Waare, serbische 1907er Usance-Qualität R. 38.— Geld, R. 39.— Waare, serbische 100stücker R. 44.— Geld, R. 45.— Waare, serbische 85stücker R. 50.— Geld, R. 51.— Waare. — Pflaumen: slawonisches 1907er R. 57.50 Geld, R. 58.— Waare, serbisches 1907er R. 37.50 Geld, 38.50 Waare. — Kleesaaten: Luzerne, ungarische 1907er R. 115.— Geld, 150.— Waare, Rothflee, Heinförniger 1907er R. 140.— Geld, R. 145.— Waare, mittelförniger 1907er R. 140.— Geld, R. 160.— Waare, großförmiger 1907er R. 160.— Geld, R. 185.— Waare.

Budapest, 6. Februar. (Spiritus, Rohspiritus) notirt Budapest loco R. 62.— Geld, R. 63.— Waare.

Wien, 6. Februar. (Spiritus.) Die Preise haben sich heute gedrückt. Krompter Kontingentspiritus notirt 59 R. 80 H. Geld, 60 R. Brief.

Prag, 6. Februar. (Privat-Telegramm.) (Nachmittagsboerse.) Rohzucker auf der Basis eines Zudergerhaltes von 88 Prozent franko Ausfuhr zur sofortigen Lieferung 22 R. 70 H. bis — R. — H. per Oktober-Dezember 22 R. 10 H. bis — R. — H. — Tendenz: Ruhig.

Hamburg, 6. Februar. (Privat-Telegramm.) (Nachmittagsboerse.) Rohzucker l. o. b. Hamburg zur sofortigen Lieferung 20 M. 5 Pf. bis 20 M. 10 Pf., per Mai 20 M. 45 Pf. bis 20 M. 50 Pf., per August 20 M. 75 Pf. bis 20 M. 80 Pf. — Tendenz: Ruhig.

Röln, 6. Februar. (Produktenmarkt) Rüböl loco Nm. 76.—.

Viehmärkte.

Budapester Schlachtviehmarkt. (Original-Bericht von Leopold Fischl u. Komp.) Der Auftrieb vom 6. Februar betrug 2012 St. Schlachtvieh, und zwar 1447 Stück ungarische Ochsen, 406 Stück ungarische Kühe, 2 St. Jungvieh, 135 St. Stiere, 22 Stück Büffel. — Der Auftrieb war um 200 Stück größer, nachdem aber für Konservenfabrikation mehrere hundert Stück gekauft wurden, sind die Preise für mittlere und mindere Gattungen um 2 Kronen per Meterzentner gestiegen. — Preise waren in Kronen per 100 Kilogramm folgende: Ungarische Mastochsen, gute Qualität, von 70 R. bis 76 R., ungarische mittlere Mastochsen von 60 R. bis 68 R., ungarische mindere Ochsen von 48 R. bis 58 R., farbige Ochsen von 64 R. bis 86 R., ausnahmsweise 90 R., Stiere von 50 R. bis 68 R., ungarische Kühe von 46 R. bis 64 R., farbige Kühe von 48 R. bis 70 R., Büffel von 40 R. bis 46 R., ausnahmsweise 52 R., Beinvieh von 40 R. bis 46 R. — Schaafmarkt vom 3. Februar. Aufgetrieben wurden 165 Stück Schafe. Preise: Bessere Qualität von 46 H. bis 53 H., ausnahmsweise 54 H., Mutterschafe 40 H. bis 45 H., Widder 40 H., per Kilogramm Lebendgewicht. Per Paar bessere Qualität 47 R., Mutterschafe 28 R. bis 34 R., Widder von 42 R. bis 43 R. Das Geschäft war belanglos. — Stochviehmarkt vom 6. Februar. Zugeführt wurden lebende Kälber: 115 Stück, gestohene Kälber 7 Stück, Jungvieh 2 Stück, geschlachtete Lämmer 1139 Stück. Preise für lebende Kälber besserer Qualität von 1 R. bis 1 R. 8 H. ausnahmsweise 1 R. 10 H., mindere von 89 H. bis 99 H., gestohene von 1 R. 12 H. bis 1 R. 36 H., Zwitter von 64 H. bis 72 H., gestohene Lämmer per Paar 12 bis 21 R. — Die Tendenz war lebhaft.

Budapest, 6. Februar. (Hauptstädtlicher Schweinemarkt.) Von gestern zurückgeblieben 122 Stück Schweine, 14 Stück Ferkel, Nachtrieb 52 Stück Schweine, — Stück Ferkel, der heutige Auftrieb betrug 1367 Stück Schweine, 39 Stück Ferkel, zusammen 1541 Stück Schweine, 53 Stück Ferkel. Verkauf wurden 1541 Stück Schweine, 53 Stück Ferkel, unverkauft zurückgeblieben — Stück Schweine und — St. Ferkel. Man bezahlte: Fettfleisch: alte, über 350 Kilogr. schwere von 92 R. — H. bis 96 R. — H., 280 bis 350 Kilogr. schwere von 90 R. — H. bis 92 R. — H., Ausschuss von — H. bis — H., junge, über 200 Kilogr. schwere von 1 R. 14 H. bis 1 R. 20 H., mittlere von 220 bis 300 Kilogr. schwere 1 R. 13 H. bis 1 R. 22 H., leichte bis 220 Kilogr. schwere 1 R. 13 H. bis 1 R. 22 H., Ferkel: über 300 Kilogr. schwere von — R. — H. bis — R. — H., leichte von 140 bis 300 Kilogr. von — R. — H. bis — R. — H., Ferkel, inländische, von — R. 90 H. bis 1 R. 12 H., ausländische von — R. — H. bis — R. — H. Spanferkel von — R. — H. bis — R. — H. Alles per Kilogramm Lebendgewicht. — Der Markt war sehr lebhaft, die Preise unverändert.

Köbánya, 6. Februar. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorstenviehändlerhalle in Köbánya. Vorrath am 3. Februar 21,230 Stück. Am 4. Februar wurden aufgetrieben 341 Stück, abgetrieben wurden 128 Stück, demnach verblieb am 5. Februar ein Stand von 21,443 Stück. — Wir notiren: Mastschweine: Ungarische Prima: Alte schwere von — R. — H. bis — R. — H., mittlere von — R. — H. bis — R. — H., junge schwere von 1 R. 17 H. bis 1 R. 18 H., mittlere von 1 R. 18 H. bis 1 R. 20 H., leichte von 1 R. 20 H. bis 1 R. 22 H. — Ungarische Bauernwaare: schwere von — R. — H. bis — R. — H., mittlere von — R. — H. bis — R. — H., leichte von — R. — H. bis — R. — H. — Serbische: schwere von — R. — H. bis — R. — H., mittlere von — R. — H. bis — R. — H. — Das Geschäft war unverändert.

Wiener Stochviehmarkt vom 6. Februar.

(Privat-Telegramm.) Dem heutigen Markte wurden zugeführt: 4837 Kälber, 3990 lebende Schweine, 2230 Weidner-Schweine, 371 Weidner-Schafe, 696 Lämmer. Die Zufuhren von Kälbern waren um circa 700 Stück größer als in der Vorwoche. In Folge des reichlichen Angebotes verkehrte der Kälbermarkt in flauer Haltung, und sind Prima-Kälber um 4 H., mittlere und leichte Sorten um 8 H. per Kilo gefallen. Lebende Schweine notiren unverändert wie Dienstag. Von Weidner-Schweinen blieben Fleischschweine unverändert im Preise, während Fettschweine 4 H. per Kilo eingebüßt haben. In Weidner-Schafen und Lämmern ist eine Minderung gegen die Vorwoche nicht zu verzeichnen. Man verkaufte: Weidner-Kälber von 80 H. bis 96 H., Prima von 98 H. bis 1 R. 24 H., Hochprima von 1 R. 28 H. bis 1 R. 36 H., lebende Fleischschweine von 72 H. bis 96 H., Fettschweine von 84 H. bis 1 R., Ferkel von 1 R. bis 1 R. 24 H., untergewichtige 1 R. 32 H., Weidner-Fleischschweine von 1 R. bis 1 R. 16 H., Fettschweine von 1 R. bis 1 R. 12 H., Weidner-Schafe von 68 H. bis 92 H. per Kilogramm, Lämmer von 24 R. bis 40 R. per Paar, Alles inklusive Verzehrungssteuer.

Centralmarkthallen-Preise. (Bericht von Hermann Geseit u. Komp., Lebensmittel-Kommissionäre in der Centralmarkthalle.) Bei schwachen Zufuhren blieben die Preise unverändert, ein lebhafteres Geschäft entwickelte sich nur bei Fleischsorten, Eier, Geflügel und Milchprodukten.

Die heutigen Preise sind: Rindfleisch (Landwaare), vorderes von 76 H. bis 88 H., hinteres von 88 H. bis 1 R., Prima von 1 R. 10 H. bis 1 R. 16 H., Alles per Kilogramm en gros. Kälber, in der Haut, lang-gemozen, ohne Gewichtsschlag, von 1 R. 8 H. bis 1 R. 24 H., Primawaare von 1 R. 16 H. bis 1 R. 28 H. per Kilogramm en gros. Lämmer, in der Haut, von 1 R. 10 H. bis 1 R. 14 H. per Kilogramm en gros. Schaffleisch 56 H. bis 68 H. per Kilogramm.

Advertisement for FOLMAN Dose 40 H gegen Schnupfen. Includes an illustration of the product box and text: 'Kerzlicherseits vielfach als ideales Schnupfenmittel bezeichnet. — Wirkung frappant. — In allen Apotheken. —'

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“

Auskünfte werden erteilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inseratencheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourkarte nötig. (Telephon 26-10.) Jedes Wort kostet pro Einschaltung 5 (fünf) Heller, das Titelwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 10 (zehn) Heller. Kleine Anzeigen bis zehn Worte 50 (fünfzig) Heller.

Offene Stellen.

Junger Mann, welcher am hiesigen Plage im Expeditionsfache bereits thätig war, wird aufgenommen. Offerte unter „Speditur 497“ an die Exp. 20497

Benötigte zur Leitung meiner Großtrafik und Salzversteigerung einen alleinverantwortlichen Herrn oder Frau. Beinhaltet 100 Kr. per Monat, ferner Zimmer samt Heizung, Beleuchtung und Frühstück. Kauktion 2000 Kronen. Josefina Blau, Rajice, Slavonien. 96093

Junger Kommiss (Auslehnung), Jsr., vom Spejerei- und Kurzwaarenfache, der ung. und slowakischen Sprache mächtig, findet sofortige Anstellung, ev. von 15. Februar. Offerte zu richten an Nathan Weiß, Trencsen. 32812

Levelező, perfekt stenografus és gépiró, felvétetik. Körülményes magyar-német ajánlatok fizetési igény megjelölésével és bizonyítványmásokkal. „Üzleti iroda 069“ jelige alatt a kiadóba intézendők. 96069

Gesucht wird per 15. Februar ein Defonomie-Adjunkt, Jsr., der ung., deutsch und slowakischen Sprache mächtig, in der Wirtschaft verfahren, Gehaltsansprüche und Zeugnisprotokolle an Deutelbaum M. F., Csöppöny, Post Szerec a. d. Waag, zu richten. 32764

Mérlegképes perfekt könyvelő nagykereskedésbe azonnali belépésre kerestetik. Ajánlatok „Önálló munkás“ jelige alatt az eddigi tevékenység és fizetési igény megjelölésével a kiadóba intézendők. 32842

Benötigte zwei junge Manuskript- u. Herrenkonfektion-Kommiss, welche der ungarischen, deutschen, rumänischen Sprache mächtig sind; zu sofortigem Eintritt bevorzugt. Arnold Herz, Petrozsény. 32856

Gyakornok azonnali felvételre kerestetik. Sulkó és Winternitz, Budapest. Váci-körút 59. 96156

Könyvelő magyar és német levelezéssel kerestetik, aki már árúüzletben működött. Vajda Mór, Deák Ferenc-utca 21. 32848

Azonnali belépésre keresek egy fiatal izr. **segédet** rőtös- és vegyeskereskedésben. Eppinger Samu, Lenti, Zala-m. 32846

Komptoirist, deutsch, ungarisch, mit sehr schöner Schrift, in allen Komptoirarbeiten verfahren, wird fürs Komptoir eines Leder-Engros-Hauses aufgenommen. Ausführliche Offerte mit Angabe der bisherigen Thätigkeit, ebenso Gehaltsansprüche unter „Offener Kopf 181“ an die Exp. 96181

Vornehmes Detailgeschäft sucht intelligentes, solides Fräulein nur aus guter Familie (zur Kasz) zu engagieren. Solche, die der französischen oder englischen Sprache mächtig sind, bevorzugt. Offerte unter „N. S. 180“ an die Exp. erbitten. 96180

Helyi és vidéki ügynököket keresek egy könyven eladható tömegzikk részére. Oly uraknak, kik csomagolási anyagokkal dolgoznak, szép mellékkezeset nyujtok. VI., Szobi-u. 5. földszint 3. 20550

Megbízható elsőrendű eladó a fehérmű szakmából kerestetik. Vajda Mór, Deák Ferenc-utca 21. 32849

Komptoirist, der deutschen, ungarischen und französischen Korrespondenz mächtig, welcher bereits in ähnlicher Stellung thätig war, zu promptem Eintritt gesucht. Offerte samt Gehaltsansprüchen u. Zeugnisabschriften an die Aktiengesellschaft für Import und Export in Fiume. 32857

Preisgefr. schriftl. Nebenverwerbe f. Herren und Damen! Nachweis. Verdienst ca. 200 Kr. pr. Mt. Prosp. gratis. S. Lehmann, Genova (Ital.), Casella 587 (Porto u. Genova 25 S., Karte 10 S.). 96199

Lehrlinge mit Gehalt werden im Herren-Modengeschäfte Berzeller & Szlovák, Budapest, VI., Andrassy-ut 13, aufgenommen. 32853

Praktikant für Komptoir pr. sofort gesucht. Vorzustellen: Bálvány-utza 10, Mayer, nur 5-6 Uhr. 32859

Uj állásokról megjelen az Országos Pályázati Közlöny. Ara 40 fillér. Bélyegekből beküldhető. Budapest, Nap-u. 33. 32643

Házvezetőnőül vidéki városba nagyará, németül, esetleg francziául beszélő, közepkoru, keresztény, művelt nő kerestetik. Jelentkezhetni Attilakörút 30, földszint 1, délután 3-4 közt. 96152

Gyakornoknak felvétetik ügynöki üzletben. Metül is beszélő, szép írásu fiatal ember kezdő fizetéssel. Német gyorsíró előnyben részesül. Irásbeli ajánlat Steiner Davidhoz, Lázár-utca 16, intézendő. 96158

Transzlator vom Schwedischen, Norwegischen u. Dänischen ins Deutsche gesucht. Adresse: Budapest, IV., Ferencz József-rakpart 617, Barterre 1. 96162

Jó fide für mein 1800 Joch großes Gut einen tüchtigen Wirtschaftsbearbeiter, der etwas Vermögen hat und 2 Jahre nach Hebereinkommen Betriebskapital gegen entsprechende Zinsen vorstreckt. Anträge unter „N. S. 272“ an die Exp. 96172

1 tüchtiger Kommiss der Herrenkonfektion u. 1 tüchtiger Kommiss der Subbranche, beide der 3 Landesprachen mächtig, werden per 1. oder 15. März acceptirt bei Wilim Bogel in Ofen 1, wo dem Offerte auch Photographie u. Zeugnisprotokolle beizulegen sind. 32854

Wegen Betriebsvergrößerung ist preiswerth zu verkaufen gut erhaltene **Gleichstrom-Dynamomaschine**, Ganzjoch Type, 120 bis 160 Volt, 55 Ampere, komplet mit Amatur und Schalttafel. Gesl. Anfragen unter „Dynamo“ an die Exp. 32843

Praktikant mit schöner Handschrift für ein Bankhaus per sofort gesucht. Offerte unter „B. S. 186“ an die Exp. 96186

Adressenschreiber sofort aufgenommen bei Géza Baneth, Kőbánya, Román-u. Telephon 57-90. 96190

Dienst u. Arbeit.

Kalap staffrozónó, ügyes elárusító, felvétetik. Reisz Károly, Andrassy-ut 16. 96085

Ein tüchtige Mamsell wird aufgenommen. Virányi J., Ferencz-terez 3. 96078

Köchin für Alles, die auch gut kochen kann, wird auf angenehme Stelle sofort aufgenommen. Soll auch deutsch sprechen. Gergely, Barcsay-utca 3, III. Et. 96169

Mädchen für Alles gesucht zu einer Diätetischen nach Sarajevo. Selbe muß einfache Küche, Kinderwäsche besorgen und Siebe zu den 2 Kindern 2 u. 5jährig haben, selbe nachmittags beaufsichtigen und hübsch deutsch sprechen können (Aufzäumen besorgt ein Diener). Vorzustellen: Budapest, V., Balthory-utca 5, II. Etod Thür 6. 96155

Möbel.

Herrschafsmöbel. Kaufe u. verkaufe Mahagoni-, Schlaf- und Speisezimmer, Herrenzimmer, Salon- u. Messingmöbel, Klaviere, Perjer und Smyrna-Teppiche, Vorhänge, Gas-, elektrische u. Petroleumlampen etc. **Nagy és fia** lakberendelés kiállítás **Semmelweis** (Ujvilág)-utca 21. Telefon 17-77. 32651

Möbel, echte Mahagoni und Palisander, Schlafzimmer, Speisezimmer, Salongarnituren inreifer Auswahl. Lazargasse 3. Telephon 18-22. 32658

Bronzclüster staunend billig im größten „Gelegenheits-Wohnungseinrichtungsbüro“ „Baarenhaus“, Lazargasse 3. 32659

Teppiche, gebrauchte Perjer-, Speise- und Salonteppeiche Kazamancie, Vorhänge, alles äußerst billig. Lazargasse 3, Nagy Zsigmond. 32660

Iróasztal, amerikai, retdönyös, egy ebédlő és hálószoba rendkívül olcsón eladó. Egri, Gyár-utca 4. 20551

Verrenzimmer, modern, Mahagoni, mit Bücherkasten, geschliffenes Glas, Schreibtisch u. Lederfauteuil, wirklich billig zu haben. Lazargasse 3. 32662

Möbelfredit neuen Systems. Möbel bester Ausführung, gegen baar oder auf bei Bantinfstitut zahlbaren Rate, im Möbellager Balázs u. Co., Budapest, Révay-u. 3. Der Berth der gefaunten Möbel wird vom Bantinfstitute bezahlt, der Käufer schuldet der Bank u. können in Folge dessen Baarpreise berechnen. Dieser Bankredit verpfändet weder zur Antheilshengetzung noch zu sonstigen Ansgaben. 96195

30% Ersparnis! Régi butorszalon, Budapest, Ferencz-terez 3, felsemlet. **Kauf, Verkauf** von Herrschafis- und bürgerlichen Wohnungseinrichtungen, Mahagoni- und Palisander-Möbeln, Herrenzimmer, orientalischen Teppichen, Luster. Telephon 82-13. 96196

Függönyök, szőnyeg, chaisl., előszobafal kész alatt eladó. Tauszik és társa, Gyár-utca 21. 96200

Ebédlő, előszoba, konyha, gázlámpák, függönyök azonnali eladók. Megtekinthetők délután 2-3 között Alkotmány-utca 20, II. 10. 96201

Neue englische Ledergarnitur sehr billig zu verkaufen. Ofen, Török-utca 8, III. 1. 96157

Wegen Mangels an Räumlichkeiten ist ein schöner Hartholz-Schreibtisch prächtig zu verkaufen. VII., Dob-utca 73. Brennweinergesellschaft. 96153

Wohnung u. Vermietung. **Világos műhelyek**, üzlethelyiségek is alkalmasak, azonnali kiadók. II., Török-utca 8. 20524

Világos helyiség műhelynek vagy irodának azonnali kiadó. VI., Szondy-utca 75. 20523

Gewöblöfal, Károly-körút, sofort zu haben, eventuell bis 1. Mai. Näheres bei Weinberger és Fejér, Deák-ter 6. 20561

Große Kellermagazine in den Säulen Rákos-utca 3 und Rökk Szilárd-utca 17 per 1. Mai, resp. 1. August 1902 zu vermieten. Näheres beim Hausbesitzer, Rökk Szilárd-utca 17, I. Etod 2. 32822

Zu vermieten per 1. Mai zwei kleine Häuser, VII., István-ut 4, VII., Bethlen-ter 3, für Industriezwecke sehr geeignet. Wohnung, Keller, Hof, Stallung Magazin etc. 96033

Villa zu kaufen oder per Mai zu mieten gesucht, bestehend aus 6 Zimmern, modern, ganz mit Keller unterbaut, mit schönem Garten, in Zuglitz. Hübschvolgy oder Budapeststraße. Anr. unter „Sofortige Baarzahlung 78407“ an Josef Schwarz, Annoncenbureau, Andrassy-ut 7. 32786

Zu neugebauten Zinpalais VII., Wesselényi-utca 18 (Ecke Kazinczy-utca, nächster Nähe Karisring und Rákóczi-terez) per 1. August 1902 zu vermieten große Parterre- und Mezzaninofale für Großhändler und Detailleure, Möbellager, Waarenhäuser, Bureau, oder für welche Branche immer sehr gut geeignet, können derzeit nach Wunsch eingetheilt werden, ferner hochelegante Herrschafsmöbelungen, vier-, fünf- und sechszimmerige, modern und komfortabel eingerichtet, mit Lift. Anshuf: Schiffer, VIII., Föhrezeq Sándor-ter 4, II. Et. 8. 32888

Vis-à-vis vom Rombachtempel ist ein großes Gasthof für (Rages) **Wied** Versteiß sehr geeignet und sehr guter Kosten, sofort zu vermieten, auch sofort zu beziehen. Rombachgasse Nr. 8. 96198

Allgemeiner Verkehr. **Effektenbörse**. Durch eine Prämienzahlung von 200-250 Kronen kann man jetzt viel Geld verdienen! Verlust mit obiger Summe begrenzt. Bank und Wechselgeschäft Kormos Gyula és Társa, Budapest, V., Széchenyi-utca 5. Telephon 30-51. (Zinnbestand seit 1892.) 32823

Wichtig für Bruchleidende!



Die sensationellste Erfindung auf dem Gebiete der Bruchbandtechnik ist laut Gutachten der hervorragendsten in- und ausländischen Professoren und Ärzte das von **Wilhelm Molnar** neueste erfundene **BRUCHBAND!** welches, einzig in seiner Art, allen Mängeln bei den bisher in Verwendung stehenden mit einem Schläge ein Ende macht. **Preise:** Einseitig von fl. 6-8. Doppelseitig von fl. 13-16. Kinder-Bruchbänder um die Hälfte billiger. — Gewöhnliche Bruchbänder: einseitig von fl. 2.50 bis 5.—. Doppelt von fl. 5 bis 10. Großes Lager in aller Gattungen Suspensorien, Bauchbinden, Nabelbandagen, Geradhalter, Krampf- oder Gummistrümpfen, Trigateus und Ausstier-Sprizen, Luftpflöster, als auch sämtliche Artikel zur Krankenpflege zu den billigsten Fabrikspreisen bei **Molnar Vilmos, IV., Károly-körút 28.** Spezialist in Bandagen, Gürteln u. Krücken zur Krankenpflege. Bestellungen werden unter größter Diskretion gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages effektiv.

Külhivatalnoknak alkalmazunk intelligens urakat egyelőre jutalékkal, használatosság esetén fix fizetés, kik elsőrangú értékpapírok előadásával foglalkozni óhajtanak. Ajánlatok a **Központi Kereskedelmi- és Iparbank Váltóüzleté-hez, Budapest, V., Váci-körút 26,** intézendők.

EIN KIND wird von deutschem, gebildetem u. gutstürtem Ehepaare in gewissenhafte Pflege und Erziehung genommen. Anr. unter „Steiermark 1098“ befördert Rudolf Mosse, Wien, I., Seilerstätte 2.

Die seit 28 Jahren bestehende und bestbekannte **Ordinations-Anstalt** wird warmstens empfohlen

Geheime Krankheiten, die vernachlässigtesten und verärglichsten **Garnbrühenläufe**, syphilitische Geschwülste, die bösen Folgen der **Syphilis**, **Blaustrichwunde** durch **Elektro-Massage** oder **Wegschaffung**, **Fluß** bei Frauen ohne **Einbringung**, **Nerven- und Rückenmarksliden**, die hartnäckigsten **Santkränkheiten** heilt rasch und gründlich ohne Berufshilfe

Dr. Kajdacsy g. k. u. k. Regiments- u. Spitals-Chirurg.

Ordinations-Anstalt: Budapest, VIII., József-körút 2. Ordination von 9 bis 4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends. Briefe werden beantwortet. **Sicherer Gellerfolg** auch auf brieflichen Wege. Medikamente besagt.

Moderne Luster

In grosser Auswahl. Allerlei Beleuchtungseinrichtungen, fachmässiges Unternehmen für moderne Wasserleitung, Klosets und Badezimmer.

HEINRICH STERN VI., Ó-UTCA Nr. 19. Grosses Lager von Gasöfen, Gasrochauds. Gegründet 1897. Gegründet 1897. Telefon 76-87 szám.

GUMMI und **FISCHBLASEN**, echt französische, per Dds. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10 fl. Capot. Americ. (Luz), per Dds 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10 fl. Kollektion für Herren, 25 Stück bis zur feinsten Qualität fl. 5.—. **Tri-gator**, komplet, 2, 3, 4, 5 fl. — Diana-Monatsband fl. 2.50, 3, 3.50. **Budapest, V. Rothauer M. Ignacz és fia, Deák-ter 6, Király-utca sarkán (Anker-udvar).** Bei jeder Bestellung 30% Rabatt. Preiscourant gratis.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“

Anzeigen werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke nötig. (Telephon 26-10.) Jedes Wort kostet pro Einzeilzeile 5 (fünf) Heller, das Titelwort, sowie jedes seitgedruckte Wort 10 (zehn) Heller. Kleine Anzeigen bis zehn Worte 50 (fünfzig) Heller.

Kauf u. Verkauf.

Gebrauchte u. neue feine Raffen
offert billigst **Budapester Raffen-Niederlage, Budapest, 5. Bezirk, Gütergasse 6.** 95747
Bronzeluster zu billigen Preisen in Lackberendézsi kiállítás IV., **Semmelweis-Utca 21.** (Im ganzen Hause.) Telephon 17-77. 32852

Alkalmi vétel bronz csillárokban, csillárgyári raktár. **Magyar általános villamosági iparvállalat, IV., Semmelweis-utca 14. sz.** 32787

Raffen, feinste und einbruchsfähige, neue und eingetauchte, offerirt billigst **Budapester Raffenfabrik, Rákosszentmihály-utca 4.** nächst dem Kunstgewerbe-Museum. 32851

Compound-Locomobile mit Kondensation, 1 Stück **40 HP.** neu, sofort lieferbar, zu verkaufen. Gefl. Anfragen an **A. Bruck, Maschinenfabrik, Budapest, Váci-ut 64.** 32657

3 Stück Maschinmaschinen, mit Transmission versehen, in gutem Zustande, für Motorbetrieb eingerichtet, sehr billig zu verkaufen. **Breuer Adolf, Sikkos.** 32813

Elektromotoren und Dynamofabrik „Watt“ VI., Osengery-utca 76. Maschinen mit elektrischem Antrieb, elektrische Beleuchtungsanlagen, Reparaturwerkstätte. 32720

Gold auf Raten. Jeder, der 6 fl. einlegt, bekommt sofort eine silberne Remontoir-Uhr. Und eine goldene Kette, 14 Karat. Gold, moderne Fagen, antikisch punziert, 56 Gramm schwer, im Werthe von 70 fl., unter meinen vortheilhaften Bedingungen nur 2 fl. monatliche Raten für Herren und Damen. Der obige Betrag von 6 fl. kann per Nachnahme beboben werden. **Goldwaaren-Verandthaus J. Rudrintz, Dobanmantly.** 96174

Eine gebrauchte Ggalisire Drehbank mit Zahnstange, 250 Cm. Spitzweite, wird gesucht. Anfrage an die Exp. 32788

Kurzes Klavier von bestem Meister, wenig benützt, wegen Ueberbesetzung ins Ausland dringend zu verkaufen. **Szendy-gasse 37/a, II. Stock 10.** 96184

Alte falsche Zähne, Verfaßschöne über Alles, Möbelkaufi Jakob Wyshogrod, **Nagyfaluvaros-utca 7, I. 11.** Korrespondenzkarte genügt. 96191

80 darab írógép mindenféle rendszervek darabként és jóállással eladatik. **Wittenberg Farkas, Nádor-utca 11.** 96197

2 Mahlgänge 1/36" 1/24" mit französischen Steinen, fern **2 Schlagkreuzmühlen** (Desintegrator), Fabrikat Glaser, schließlich **1 Ringmühle** mit Steinen und Stahljähnen, Sämmtliches in bestem Zustande, billig zu verkaufen; auch zwei **Cylinderstöße**, 5 Meter lang, mit Seideüberspannung. Adresse in der Exped. 96165

Gebrauchten und in gutem Zustande **4-8 HP.** Benzinen oder Kohöl-Motor kaufe ich billigst. **Dierte erbittet Karl Schwab, Karánsebes, Zigelei-Besitzer.** 32827

Konkurse.

Konkurs.
In der hiesigen isr. Kultusgemeinde ist die Stelle eines zeitgemäßen Vorbeters (Schöget-Bodet und Balfore), der auch befähigt ist, an der Staatschule Religionsunterricht zu ertheilen, zu befehlen. Jahresgehalt 800 Kr. sowie ganze Schechita von ca. 400 Kr. nebst Nebenemolumenten. Bewerber, ungar. Staatsbürger, unter 40 Jahre alt, welche von drei anerkannten Rabbimern Rabulas haben, wollen solche sammt Original-Zeugnissen ihres bisherigen Wirkungskreises mit Angabe des Familienstandes bis 25. Februar an den Gefertigten einreichen.
Zum Probevortrag werden nur die Berufenen zugelassen und nur dem Acceptirten seine Reisekosten u. Ueberbesetzungskosten laut Uebereinkommen vergütet.
Rijuzca-Ujhely, 4. Februar 1908.

Polacsek Vilmos, 32814 Gemeinde-Präses.

Geld.

Pénzkölcsönt gyorsan kaphatni **Rákosszentmihály, Thököly-ut 20.** Telefon 57-03. 32661

Verfälschter, Brillanten Gold, Silber, Juwelen, Platinakaufe zum vollen Werthe. **Schiller Izidor, Juwelier Sip-utca 8.** 95537

Kereskedők folyószámláit leszámítoljuk. **Heller és Márkus bankház, Nagymező-utca 21.** 20509

Bekleidung.

Perfekter Damenschneider empfiehlt sich ins Haus, 2 fl. täglich, für Ball- und engl. franz. Toiletten, **Thököly-ut Nr. 6, II. 21.** 96189

Elegáns Kosztümök és kalapok gyászszert miatt azonnal eladók. **Aréna-ut 42, II. 23.** 32860

Stellen - Gesuche.

Raktárnok vagy ehhez hasonló állást keres, 2 1/2 évig önálló kereskedő volt, fűszerszakmában teljesen jártas, 1500 korona óvadékot adhat. **Czim a kiadóhivatalban.** 96021

Stundenbuchhaltung übernimmt g. **Oberbuchhalter.** Anträge unter „Bilanzführer 014“ an die Exp. 96014

Junges isr. Mädchen aus gutem Hause sucht in ebensolchem Hause Stellung; ist im Nähen, Häuslichen und Geschäftlichen gut bewandert. Briefe unter **W. W., Presburg, Hauptpost legernb.** 95891

Könyvelő, magyar-német levelező, elsőrangú erő, sok évi gyakorlatlaltal, nagyobb budapesti cégénél állást keres. **Levelék „Szakismeret 35“ jellegű főposta restante.** 20559

Maschinist, perfekter Eisenbreher, welcher auch bei Dampfmaschinen, Stochfabrikation praktisch ist, sucht Stelle. **Szabó István, Svedlér, Zündholzdrachtfabrik.** 96176

Serbo-kroatischer Korrespondent sucht für Nachmittagsstunden Beschäftigung. Uebernimmt auch Uebersetzungen sehr billigen Preisen. Briefe unter „Aroate“ Hauptpost restante. 96202

Allerinstehendes mittelaltl. Mädchen mit einem 20jähr. guten Zeugniß versehen, übernimmt jede häusliche und wirtschaftl. Arbeit, wünscht zu einem vornehmen, älteren, alleinstehenden Herrn unterzukommen. **Spricht ungarisch und deutsch.** Adresse lautet **N. C., Budapest, VII., Rosen-gasse 18, Th. 8.** 96188

Unterricht.

Parlamentari gyors-írók által vezetett **magyar-német gyorsíró iskola.** **Díjazott gépirás oktatás.** **Magyar-német fogalmazás.** **Kereskedelmi akadémiai tanárok által oktatott szaktananyag.** **Az Orsz. Nagy. Gyorsíró Egyesület hivatalos tanfolyama.** (Alapította Markovits Iván 1863.) **Biztos állás!** **Övénnyel!** **Harvonta új tanfolyamok.** **Nyitva szept. 1. július 1-ig.** **Tajékoztató kiállítás a Gabelsberger szakkiskola** (kiszárolag lásd **Ferencz-ter 10, előbb Gyár-u. 4.**) **Czímre vigyázzunk!** **A szakkiskola irógépezéséért 65 masintánost** nevű tanfolyamok-ot fogadunk. **Telefon 64-68.** **Beiratások egész nap.** 95737

Oberbuchhalter einer Ktiengesellschaft ertheilt in den Abendstunden Unterricht in der doppelten Buchhaltung. **Hegedüs Sándor-utca 24, II. 16.** (Kemnitzer-utca 30). 95839

Suche per 15. Februar für das heurige Schuljahr eine **Erzieherin,** Israelitin, der deutschen, ungarischen Sprache mächtig, zu zwei Mädchen der II. und einem Knaben der IV. Elementarklasse. **Gehalt 250 Kr.** für die 4 1/2 Monate und freie Station und einmalige Reisekosten. **Offerte** nebst Zeugnisse und Photographie sind an **Kálmán Dandóth, Jablonka, Kom. Arva,** zu richten. 32803

Verlässliche Kindergärtnerin mit heiterem Gemüth, die auch im Nähen bewandert ist, wird für 15. Februar oder 1. März zu meinen 3 Kindern von 4, 3 und 2 Jahren gesucht. **Mit Jahreszeugnissen, Kopien und Photographie versehen Offerte** zu senden an **Gyárfás Odónné, Fabrikantensgattin, Nagy-beeskerek.** 96093

Reichsdeutsches Fräulein (in Paris erzogen) unterrichtet deutsche und französische Sprache, Literatur und Musik. **Vorzügliche** Empfehlungen. Uebernimmt event. Halbtags-Engagement. **Gefl. Anträge** u. „E. J.“ an die Exp. 32810

Angol kisasszony, Londonból, órákat ad. **Georgie Shield, Dohány-utca 16, III. 9.** 96113

Deutsch-französisches Fräulein wird zu zwei größeren Kindern acceptirt. **Vörösmarty-utca 62, II. 16.** 95937

Könyvtitellés kereskedelmi szaktanfolyam pénzintézeti főkönyvelő lakásán, **Erzsébet-körút 8, III. 11.** Kezdet bármikor. **Tandij csupán a könyvtitellért havi 3 forint,** az összes szaktárgyakért havi **5 forint.** 32784

Deutsches Fräulein, welches im Häuslichen auch mittheilt, zu zwei größeren Kindern gesucht. **Bamberger, Váci-körút 59.** 96171

Eine Lehrerin, die der böhm. und deutschen Sprache mächtig ist, wird privat gesucht. **Vorzugsstellen** von 2-4 Uhr. **Váci-körút 25, Zimmer 49.** 96163

Intell. Norddeutsche sucht Vormittagsposten, event. auch tagsüber, Offerte unter „Gewissenhaft“ Hauptpostlagernd. 96170

Varnai tudó intelligens izraelita leány ajánlkozik gyermekekhez délután 3 óráig. **Vörösmarty-u. 48, földszint 7.** 96194

Korrespondentnak ajánlkozik egyetemi hallgató. **Jó latinista és matematikus.** **Lang, József-körút 25, I. 20.** 20553

Verpflegung.

Rizlingbor, törkölypálinka és borecnc eladás. **Több száz hektoliter kitünő rizlingbor és több hektoliter saját főzésű, garantált tisztaságú cognac és tiszta törkölypálinka** kisebb telekben is vásárolható. **Urakalmi szőlőtelep, Örkény, Pest-megye.** 96036

Unterfr. Köstere Herrenpilze!!! **Verjende** von 2 Kg. aufwärts gar. köstere wurmfrei feinstchnitt-Herrenpilze per Kg. 6 Kr., zweite Sorte feinstchnitt-Steinpilze per Kg. 4 Kr., **Krainer Grobchnitt-Speisechwämme** per Kg. 3 Kr. **versendet** franco jeder Poststation gegen Nachn., **Muster franco,** **Oskar Moses, Erstes steiermärkisches Speisechwämme-Verandthaus** **Pettau.** 96097

Selbstgeletterten Eigenbauwein, 1907er, weiß und roth, **כשר של הכשר** vom **Preßburger בית דין** offerirt in Gebinden von 25 L. aufwärts und sendet auf Wunsch **Muster** in 3 Lt. **Demijohns** per Nachn. **Simon Adler, Weinproduzent, Modor 1, Pozsony-megye.** 32526

Diverse.

Házulajdonosok! **Ajánlok** megbízható házmestereket. **Közvetítés díjtalan.** **D'Élső, Lónyay-utca 42/b, I. 12** 2589

Kohlenfelder sucht ein ausländisches Finanzionsortium hauptsächlich in Ueberungarn oder angrenzenden Landesstrichen, auch in anderen Gegenden. **Int. u. „Schwarze Diamanten“** an **J. D. Fischer's Annoncen-Exp., Budapest, IV., Gerleóczy-utca 1.** erbeten. 32766

Wohnungen.

Modern utcazi lakások azonnal és májusra kiadók. **VII., István-ut 63** 20526

Lakást 5-6 szobával, meillékhelyiségekkel keresek. **Házmesterek** borral. **R. O., Mátyás-utca 4. szám, II. 12.** 96028

Wohnungen vermittelt die **Hauptnädtische Unternehmung für Wohnungsangelegenheiten** **Kossuth Lajos-utca 16.** **Telephon 91-10.** **Auf dem ganzen Territorium der Hauptstadt** werden sämtliche gefündigte Wohnungen täglich zusammengegriffen und nur thätigstlich existierende Wohnungen empfohlen. 20556

Villa-Wohnung beim Stadtwald. **Der ganze erste Stock, 4 Zimmer,** Nebenlokalitäten, schattiger Garten, **Balkon** mit sehr schöner Aussicht, für Mai zu vermieten. **VII., Abonyi-utca 31.** 20557

Külön bejárati elegánsan butorozott utcazi szoba, gázvilágítással, előkelő családnál egy ur szőre azonnal vagy február 15-ére kildó. **O-utca 38, III. 15,** 96197

Egy tiszta szoba azonnal kiadó. **Király-utca 10, II. em. 11.** 20580

Geschäfte.

Maschinenwerkstätte mit erstklassigem Kundencreis, modern eingerichtet, ist sammt **Sokal** preiswürdig abzugeben. **Gefl. Anträge** unter „**Restabel 005**“ an die Exp. erbeten. 96005

Im **Heilbad Szilacs** ist die **israelitische Restauration** ab 1. Mai d. J. zu verpachten. **Nähere** Auskunft ertheilt die **Badedirektion.** 32855

Gemischtwaren-Geschäft mit einem gutgehenden **Wirtschaftshaus** und **Gleichbank**, besteht seit 40 Jahren in einer **Stadt** **Oberungarns,** ist wegen Familienangelegenheit sofort zu übergeben. **Zur** Uebernahme des **Geschäftes** sind **5000 Kr.** nöthig. **Nacht** laut Uebereinkommen. **Näheres** in der **Exp.** unter „**Sichere Ertritzung 844**“ 32844

Provinz **Wirthshaus** sammt gut eingeführter **Speise-reihandlung** im eigenen Haus, sammt **Haus** Familienangelegenheit halber sofort zu verkaufen. **Bahn** **bevorstehend.** **Bewerber** erhalten die **Adr.** in der **Exp.** 96095

Kompagnon.

Társul vennék egy szorgalmas fiatal embert 6-8000 kor. **tökövel** egy törv. védett tömegezikkeladására, mely már **Posten** és **vidéken** jól be van vezetve. **Ajánlatok** „**Tömegezik**“ jellegére a **kiadóba** kéretnek. 20549

Sensationell! **Leicht** zu fabriciren. **Trägt** in kurzer Zeit **Hunderttausende!** **Suche** **Kompagnon.** **Ohne** **Retourmarke** keine Antwort, und **wer** nicht über **20.000 Kr.** verfügt, soll nicht schreiben. **Karl v. Kacz, Zalatna.** 96175

Gesundheitspflege.

Manicure von 2-6 bei **intell. jungen Dame.** **Kötvös-utca 25/a, III. Stock, Etiegenhaus.** 20517

Okleveles szülész nő segélyt és tanácsot nyújt. **Szülönköd** fogad lakásán. **Nagymező-utca 32, I. 12.** 96141

Réthy név látható a valódi **pemetefü** **czukorka** minden egyes darabkáján. 31828

Geschichte **Manicure** empfiehlt sich. **Petőfigasse 8, II. 16.** 96173

Realitäten.

Egyemeletes ház bérbe adandó **IV. kerületben,** az egyetem közvetlen közelében; **legalkalmasabb** **butorüzletnek.** **Ajánlatok** „**Üzletház**“ jelleg alatt **Mezei Antal** **hirdetési irodájához,** **IV., Eskü-ut 5, intézendők.** 96185

Heirathsanträge.

Ich suche für meine **Verwandte,** **seiche** **Bräutete,** **26 Jahre,** **isr. Konfession,** in **allen** **Zweigen** der **Hauswirthschaft** **bewandert,** **2000 Kronen** **Mitgift** u. **schöne** **Ausstattung,** **einen** **angestellten** **Wirtschaftsbeamten** **oder** **ein** **besseren** **Handwerker.** **Nicht-anonyme** **Anfragen** **bitte** **unter** „**Glückliche Zukunft 177**“ an die **Exp.** zu richten. 96177

Seirath! **Junger** **Mann,** **34 Jahre** **alt,** **wünscht** **zu** **heirathen** **ein** **Mädchen** **aus** **besserem** **Hause,** **welches** **geneigt** **und** **geeignet** **fürs** **Dorleben** **ist.** **Erwünschte** **Mitgift** **zehntausend** **Kronen.** **Gefl. Anträge,** **nicht** **anonym,** **bitte** **pr. Adr. E. J. G. poste restante** **Trencsén.** 95888

Sache für **meinen** **Sohn,** **24 Jahre** **alt,** **militärfrei,** **nebst** **der** **Schulbildung** **auch** **musikalisch** **gebildet,** **besitzt** **2000 Kronen** **baar** **und** **reichliche** **Ausstattung,** **in** **meinem** **Wirthschaftsgebiet** **thätig,** **ein** **israelitisches** **Mädchen** **mit** **etwas** **Vermögen.** **Wirthstochter** **aus** **Provintz** **bevorzugt.** **Briefe** **adressiren** **unter** „**S. S. 78447**“ an **Josef** **Schwarz,** **Annoncenbureau,** **Andrássy-ut 7.** 32745

Junger **Mann,** **32 Jahre** **alt,** **isr.,** **in** **guter** **Stellung,** **mit** **einem** **Jahreseinkommen** **von** **3000 Kronen,** **judt** **mangels** **an** **Bekanntschafft** **be-** **hufs** **Ehe** **hüßiges,** **wohlerzogenes,** **intelligentes** **Fräulein** **oder** **junge** **Witwe,** **nicht** **unter** **24 Jahre.** **Nur** **ernstgemeinte** **Anträge,** **wenn** **aus** **von** **der** **Provinz,** **erbitte** **unter** **Chiffre** „**Genial 023**“ an die **Exp.** **Diskretion** **strengste** **Ehrensache.** 81023

Welcher **Eisenbahner** **oder** **anderer** **Angeheuer** **würde** **intelligentes** **Mädchen** **mit** **6-8000 Kronen** **heirathen.** **Briefe** **erbeten** **unter** „**Sicher** **und** **intelligent** **193**“ an die **Exp.** 96193

Allerinstehende **intelligente** **Witwe,** **Christin,** **hüßiges** **Exterieur,** **besitzt** **Jahreswohnung** u. **schöne** **Ausstattung** (**Vermögen** **feines**), **wünscht** **ein-** **fachen,** **charaktervollen** u. **gut-** **situirten** **Herren,** **58-60-jährigen,** **zu** **heirathen.** **Ernst** **Bewerber** **wollen** **gefl. Anträge** u. „**F. J. 183**“ an die **Exp.** **senden.** 96188

Heirathsantrag. **32-jähriger** **Herren-** **und** **Damenschneider** **in** **Provinzstadt** **Slavoniens,** **mit** **großem** **Kundencreis,** **wünscht** **sofort** **zu** **heirathen** **19-28-jähr. röm.-kath** **Dame** **mit** **etwas** **Vermögen.** **Unter** „**Nur** **ernstgemeint 039**“ an die **Exp.** 96039

Grich-or. **35-jähr.** **feicher** **Wiener,** **gesund** **und** **in** **vorzüglicher** **Position,** **judt** **Heirath** **mit** **möglich** **gut** **situirter** **Dame.** **Unter** „**Unabhängig 020**“ an die **Exp.** 81020

Korrespondenz.

Feicher **junger** **Mann** **judt** **die** **Bekanntschafft** **einer** **reichen** **älteren** **Dame.** **Gefl. Angebote** **unter** „**Treue 100**“ an die **Expedition.** 20555

Deutscher **Literatur-Zirkel,** **der** **am** **15. Februar** **unter** **Leitung** **einer** **Berliner** **Deklamations- und** **Literatur-Lehrerin** **beginnt,** **judt** **noch** **Theilnehmerinnen.** **Anfragen** **und** **Anmeldungen** **unter** „**K. L. 243**“ an **Rudolf** **Mosse,** **Budapest.** 96192

Für „**Angenehmer** **Gesellschafter**“ **erliegt** **Brief** **in** **der** **Exp.** **von** **Zalat.** 96166

M. W. **Bitte** **Brief** **von** **der** **Hauptpost** **abzuholen.** 96164

„**Chopin**“. **Zweiter** **Brief** **von** „**Ideal 337**“ **abgegangen,** **bitte** **diesen** **dringend** **abzu-** **holen.** 96169

Junge **Dame,** **sehr** **dünn,** **unpathologische** **Fransösin,** **wünscht** **ehrbar** **Bekanntschafft** **mit** **Herren,** **der** **geneigt** **wäre,** **ihre** **zur** **Bekanntschafft** **einer** **angefang-** **Position** **beizustehen.** **Ernst** **Zuschriften** **finden** **Berücksichtigung.** **Unter** „**Begehren** **021**“ an die **Exp.** 81021

Allerlei.

(Baron Rothschild's „philanthropische Milch“.) Vor einigen Monaten eröffnete in Paris Baron Henri Rothschild nach dem Muster des Newyorker Philanthropen Strauß eine Anzahl von Läden, in denen sterilisierte Milch zu äußerst niedrigen Preisen abgegeben wurde. Die Aktion, die zahlreichen Armen den bis dahin unerschwinglichen Luxus verlässlicher Kindermilch gestattete, zeitigte aber eine ganz merkwürdige Folge: Die Pariser Milchhändler begannen bald sich geschädigt zu fühlen und brachten schließlich gegen Baron Rothschild eine Beschwerde wegen — unlauteren Wettbewerbs ein, die in der Forderung gipfelte, die Behörde möge den Verkauf der „philanthropischen Milch“ verbieten. Ehe die Sache noch entschieden war, hatte sich Baron Rothschild von dem Milchverkauf zurückgezogen, doch wurde die von ihm geschaffene Einrichtung von Anderen fortgeführt. Inzwischen ist die Entscheidung der Behörde gefallen und zwar zu Gunsten der Beschwerdeführer. Der Verkauf der „philanthropischen Milch“ ist bei einer Buße von 50 Francs pro Tag untersagt worden. Wie man sieht, trägt Wohlthun manchmal recht unerwünschte Zinsen.

(Eine merkwürdige Perle) findet sich in dem von dem Naturforscher W. Saville-Kent über Australien verfaßten Reisebericht abgebildet. Es ist eigentlich eine natürliche Zusammenstellung von neun Perlen in Form

eines Kreuzes, das den Namen des bekannten Sternbildes des südlichen Kreuzes trägt und für das der ungeheuerliche Preis von 200,000 Mark verlangt wird. Der Stamm dieses Perlenkreuzes hat eine Länge von 40 Mm., der Querbalken von 22 Mm. Daß keine künstliche Zusammensetzung vorliegt, ist durch die schärfsten Untersuchungen erwiesen. Man hat sich den Kopf darüber zerbrochen, welcher Fremdkörper hier den Perlenüberzug veranlaßt hat, und der oben genannte Naturforscher nimmt an, daß es wahrscheinlich ein Stück knotigen Meerentang ist, da eine ähnliche geästete Tangart in den australischen Gewässern vorkommt. Perlen sollen für Röntgenstrahlen undurchsichtig sein, sonst wäre es ja das einfachste, das kostbare natürliche Perlenkreuz mit den Strahlen durchleuchten zu lassen, um seine Grundlage aufzuklären.

(Das Personal der Pariser Oper.) Einen Einblick in den gewaltigen Betrieb eines großen Opernhauses gewährt eine Aufstellung der an der Pariser Großen Oper beschäftigten Personen. Die beiden Direktoren haben acht Beamte zur Verfügung und die Administration beschäftigt 15 Angestellte. Das Personal hinter der Szene, ohne die Maschinisten und mit Bühnenmusik, umfaßt 118 Personen, das Solopersonal 88, die Chöre 165 und das Orchester mit seinen 105 Musikern insgesamt 110. Dazu tritt das Ballet mit 139 Köpfen. Das Maschinenpersonal stellt 279 Arbeiter, die Statistenschaa 277 Mitwirkende, die elektrische Beleuchtung fordert 28 Beamte und die Kostümbildung beschäftigt

insgesamt 87 Menschen. Hierzu treten 136 Ankleider und Ankleiderfrauen, 9 Bauhandwerker, 19 Feuerwehrleute und 33 Aufsichtsbeamte und Logeninspektoren, so daß insgesamt 1533 Personen im Dienste der Großen Oper stehen.

(Von einem Tiger schwer verletzt.) Aus Troppau wird gemeldet: Ein entsetzlicher Unglücksfall spielte sich einige Stationen vor Ratibor in Preußisch-Schlesien ab. Der Weichenwärter Wagner wollte seinem Kollegen einen Tiger einer durchfahrenden Menagerie zeigen und öffnete den Waggon. Da sich aber der Tiger im Hintergrunde des Käfigs hielt und so nur schwer zu sehen war, suchte er ihn hervorzulocken, indem er den Arm in den Käfig steckte. Mit einem Satz sprang nun der Tiger hervor, packte den Arm des Unvorsichtigen und begann ihn zu zerfleischen. Auf die Hilferufe des Unglücklichen eilten die Wärter herbei und konnten nach langen Bemühungen den Tiger durch Schläge und Stöße mit eisernen Stangen von seinem Opfer verschrecken. Der entsetzlich verstümmelte Weichenwärter mußte mit dem Zuge in das Krankenhaus nach Ratibor transportiert werden.

(Der Scheidungsprozeß der Gräfin von Yarmouth.) Aus London berichtet man: Die Gräfin von Yarmouth, die Schwester Harry Thoms, hat ihren Scheidungsprozeß gewonnen. Da der Fall unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelt wurde, werden keine Details veröffentlicht.

Die Tochter des Nabobs.

— Roman von Solomon Mikschák. —
Deutsch von Ludwig Wechsler.

Diese Enthüllung bereitete Kosty sichtlich eine große Enttäuschung; das gehörte mit zu seiner Rolle, mit der er sich allgemach zu befreunden begann. Er that, als würde er mit einemmale gegen Marie sehr erkalten und ließ ihre Hand los, während er murmelte:

— Das hätte ich nicht gedacht.
— Was denn dachten Sie? fragte Marie, deren Neugierde erregt war.

— Was weiß ich? Was denkt der Staat, wenn er irgendwo eine schöne Weintraube erblickt? Sie meinen doch nicht, daß er erst zu erwägen beginnt, ob die Traube an einem gräßlichen Stock oder an dem eines gewöhnlichen Aieinhäuslers gewachsen ist?

— Sondern er verspeißt sie ohneweiters, nicht wahr? fragte Marie rasch. Na, ich danke; Sie wollten mich also verspeisen.

— Weshalb nicht? Sie sind ja rein zum Anbeißen!

— Hören Sie doch auf! Sind Sie vielleicht ein Lebkuchenfabrikant, daß Sie mit den süßen Worten so um sich werfen?

Kosty gab keine Antwort oder hatte die Frage überhört, denn er drehte sich um und ließ den Blick fuchend über die bunten Gruppen der Männer und Frauen schweifen. Dann bemerkte er ärgerlich:

— Nirgends ein leeres Plätzchen zu sehen, wo man sich niederlegen könnte. Und ich habe auch keine Bekannten hier.

— Wahrscheinlich sind Sie auch nicht aus dieser Gegend?

— Ich bin bloß auf der Durchreise hier; aber halt, da sehe ich etwas...

Dieses Etwas war das Viertelmeißeß des Herrn Népási, das, offenbar seines kostbaren Inhaltes beraubt, jetzt unbeachtet im Grafe lag. Kosty begab sich spornstreichs zu dem närrischen Schneider und bat ihn um die Erlaubnis, das Faß seiner Tänzerin als Sippplatz anzuweisen zu dürfen. Die Erlaubnis wurde in Begleitung einiger schwulstiger Bemerkungen erteilt und Franz rollte das Faß zu der Gruppe der Mädchen.

— So, mein Schatz, sagte er zu Marie; hier setzen Sie sich nieder und ruhen Sie aus. Die Bezeichnung „mein Schatz“ war ganz stilgemäß nach der vorausgegangenen Unterhaltung.

Daß Franz seiner Tänzerin einen Ruheplatz verschafft hatte, erschien an diesem Ort zumindest als so ritterliche That wie die des Herzogs von Montrose, der seinen Purpurmantel über den Roth breitete, damit eine Dame trockenen Fußes aus ihrem Wagen in seinen Nachen gelangen könne. Die allgemeine Aufmerksamkeit wendete sich Kosty und Marie zu, und die Bewunderung umgab den jungen Mann wie mit einem verklärenden Nimbus. Welch ein hübscher Junge! Wo er aber nur seine Augen hatte? Reid

und Eifersucht schwellten ihre Pfeile gegen Marie ab. Wer die wohl sein mag? Woher sie kam? Und ob sie Jemand kannte?

— Ein absonderliches Gewächs! gab Frau Népási ihrer scharfen Zunge freien Lauf. Angezogen ist sie, als hätte einer unserer Ochsenknechte ihr die Kleider mit der Heugabel übergeworfen.

Sie wollte damit zu verstehen geben, daß sie mehrere Ochsenknechte — Gott behüte, nicht nur einen einzigen! — daheim auf ihrem Gehöfte hatten.

— Sie geberdet sich, als wäre sie irgend ein Grafenfräulein! warf Frau Joseph Komádi, die Gewürzkrämerin, ein.

— Und sie ist doch nur ein Stubenmägdchen, klärte sie ihre unverheirathete Schwester Lisbeth auf. Ich tanzte gerade neben ihnen, als sie dem Jäger sagte, daß sie nur Diensthote sei. Dabei hat sie ein goldenes Armband mit Diamanten am Handgelenk.

So wehten sich die kleinstädtischen Zungen weiter an ihr; aber weder Kosty noch Marie ahnten etwas davon. Nachdem Franz das Mädchen auf das aufgestellte Faß hatte niederlegen lassen, mengte er sich unter die übrigen Festgäste. Er fühlte, daß der in Boglány entworfene Plan weit über Erwarten geglückt war und nunmehr entwicklungsfähig sei; nur dürfe man ihn nicht zu übermäßiger Reife geheissen lassen. Er gönnte Marie einige Zeit, bis sie das eingeköhlte Gift verdaut haben würde, zumal er fürchtete, daß er ihr schon mehr als unbedingt nötig davon eingegeben habe. Nur kaffeelöffelweise, bedeutete ihm die Klugheit. Und darum ließ er sie ruhig allein.

Marie erstickte die letzte Viertelstunde wie ein schöner, lieblicher Traum, aus dem sie gar nicht zu erwachen wünschte. Sie zürnte sich, weil sie ihren Tänzer mit dem Geständnis, daß sie Stubenmägdchen sei, zurückgeschreckt hatte. Gleichviel, flüsterte ihr die Eitelkeit zu; gefallen hast Du ihm doch, das ist einmal sicher; vielleicht würde er sich sogar in Dich verlieben, wenn Gelegenheit dazu wäre und Du kein Diensthote, sondern die Tochter irgend eines ehrbaren Handwerkers wärest...

— Aber das bin ich ja, gab sie sich selbst zur Antwort. Ich bin die Tochter eines Bäckermeisters, allerdings die des Rippelkönigs, also selbst eine Königsstochter... Ach was, Unsinn, spann sie ihre Gedanken weiter und nestelte ihr Haar zurecht, das sich während des Tanzes losgelöst hatte und ihr glühendes Antlitz umflatterte, während sie sich mit ihrem Spitzentüchlein Kühlung zusüchtete. Ich habe ohne Zweifel einen großen Fehler begangen, und wenn die Eltern etwas davon erfahren, so sezt das eine verbe Lektion ab... Gott, Gott, sie sollen es nur nicht erfahren! Und wenn ich den Unsinn schon begangen habe, so hätte ich mich wenigstens so recht von Herzen unterhalten sollen, und auch das habe ich mir durch mein dummes Geständnis verdorben. Das war Fehler Nummer zwei, mit dem ich nur erreichte, daß mich mein Kavaliere einfach im Stiche ließ. Aber egal. Mein eigentliches Ziel habe ich doch erreicht. Einem jungen Me schon gefiel ich doch, ich muß also nicht gar so häßlich sein...

— Und ein liebliches Lächeln umspielte ihre Lippen. Zudem war der junge Mensch, dem sie offenbar gefallen hatte, auch nicht der häßlichsten einer, sondern entschieden der hübscheste unter Allen. Er hatte zwei nußbraune Augen über einem feinen, dünnen Schnurrbart. Und wieder begann sie sich den Kopf darüber zu zerbrechen, weshalb ihr dieser junge Mann so bekannt scheine. Um sich hierüber Klarheit zu verschaffen — o, ausschließlich nur aus diesem Grunde! — blickte sie ihn immer an, bis sie es thatsächlich herausgefunden hatte. Auf den schönen Bildern, die berühmte Künstler zu den beliebtesten Märchen angefertigt haben, sieht der rettende Jägermann, der die schlafende Königstochter zu neuem Leben erweckt, genau so aus wie ihr Tänzer; nur daß sich diese rettenden Jägerleute am Schlusse des Märchens immer als verkleidete Königsöhne entpuppten.

Nun hatte sie es glücklich errathen und trotzdem wandte sie kein Auge von dem Jäger. Unmuthig über sich selbst, erappte sie sich immer wieder dabei und erröthete jedesmal darüber; aber — und gerade das ist das Verdächtige — sie fand auch stets sofort eine Entschuldigung, mit der sie dem Richter in ihrem Innern den Mund verschloß. Was ist denn da weiter dabei? Wer sollte sie denn unter diesen vielen fremden Menschen interessieren, wenn nicht der Einzige, dem sie gefallen hat? Unter den Vieles steht er ihr zweifellos am nächsten — das heißt, er stand ihr bloß nahe. Obgleich man nicht wissen kann. Weshalb sollte er denn nicht zurückkehren können?

Sie wartete also schon auf seine Rückkehr, wartete, ohne zu wissen, daß sie warte. Franz trieb sich gelassen, gleichgiltig in die Menge herum, tauchte bald hier, bald dort auf, plauderte ein wenig mit Brózik, dann mit Népási, dem er auch Bescheid that, während die feurig blickende Schneiderstochter hinzukam und Bekanntschaft mit ihm schloß. Sie plauderten und lachten eine Weile miteinander und inzwischen fühlte sich Marie Löth von einer seltsamen Unruhe erfaßt. Sie wäre schon gern nachhause gegangen, hatte aber nicht die Kraft, sich von dem Faß zu erheben.

Sie suchte ihren Gedanken eine andere Richtung zu geben, aber das gelang ihr nur sehr mangelhaft; fast unbewußt und wider ihren Willen kehrte ihr Blick immer von neuem zu dem jungen Manne zurück. Sie sah, wie er sich von Fräulein Népási verabschiedete — Na, Gott sei Dank! — und das gewährte ihr ein Gefühl der Erleichterung. Nun stellte er sich direkt vor die Mädchen hin, um Musterung über sie halten zu können und sich eine Tänzerin auszusuchen; lange blickte er hierher und dorthin, ließ dann, als hätte er keine seinem Geschmac entsprechend gefunden, die Hand, mit der er winken wollte, sinken und ging weiter, beide Hände auf den Rücken gelegt. Langsam, in Gedanken versunken, ging er auch an Marie vorüber, ohne sie zu bemerken; erst als er schon vorüber war, drehte er sich um, als geschähe es zufällig, und warf gleichmüthig die Worte hin:

— Na, haben Sie sich schon ausgeruht?

(Fortsetzung folgt.)

